



Der Eheleib

Inhaltsverzeichnis

Der Eheleib	1
Vorwort	3
Kapitel 1: Der Eheleib	5
Kapitel 2: Wie wird der Eheleib geboren?.....	18
Kapitel 3: Wie wächst und gedeiht der Eheleib?.....	30
Kapitel 4: Das Herz des Eheleibes – Das Gespräch.....	64
Kapitel 5: Mann und Frau– zwei verschiedene Glieder ...	72
Kapitel 6: Der Tod des Eheleibes.....	87
Nachwort: Kämpfe für den Eheleib!	98

Vorwort

Dieses Buch ist für alle, die mehr aus ihrer Ehe machen möchten. Dieses Buch ist ebenso für diejenigen, die ihre Ehe noch vor sich haben und sich gut vorbereiten möchten. Gelegentlich ist in diesem Buch nicht nur von der Ehe die Rede, sondern auch von Gott. Ich gehe davon aus, dass die Ehe ein Geschenk Gottes an die Menschen ist. Sie ist seine Erfindung. Es ist eine wunderbare Erfindung, wenn sie richtig behandelt und verstanden wird. So soll uns dieses Buch einerseits helfen, die Ehe besser zu verstehen. Was ist denn diese geheimnisvolle Verbindung zwischen Mann und Frau? Was bedeutet diese Beziehung? Andererseits soll dieses Buch eine Art Gebrauchsanweisung für die Ehe sein. Wie behandelt man eine Ehe, damit sie wirklich gut funktioniert und nicht zerstört wird?

Viele Menschen, besonders im Westen, glauben nicht mehr an die Ehe. Sie leben länger oder kürzer mit jemandem vom anderen Geschlecht zusammen, ohne dass eine Ehe geschlossen wird. Die Treue wird nicht mehr gelernt und nicht mehr geübt, weil man überzeugt ist, dass eine Ehe sich nicht lohnt und den hohen Preis nicht wert ist. Das wird bei vielen Menschen zu einer Vereinsamung im Alter führen. Man hat niemanden, mit dem man sein Leben verbracht hat und der durch viele gemeinsame Kämpfe hindurch der beste Freund geworden ist. Außerdem wächst die Zahl der Kinder, die mehrere Mütter oder mehrere Väter haben – und damit wachsen auch die seelischen Probleme dieser Kinder.

Das Problem liegt nicht in der Ehe selbst. Es handelt sich um ein außerordentlich kostbares Produkt unseres Schöpfers. Das Problem liegt vielmehr darin, dass wir die Ehe nicht richtig verstehen und nicht richtig behandeln. Wir gebrauchen dieses Geschenk nach unserem Gutdünken. Wir beuten es aus, wir wollen nur profitieren, aber nicht investieren. So verderben wir die Ehe. Wenn jemand nur verdorbene Ehen kennt, ist es verständlich, wenn er sagt: Ehe – das ist nichts für mich.

Mein Ziel war es, ein verständliches Buch über die Ehe zu schreiben, das jeder verstehen kann. Ich gehe dabei aus von einem

Vergleich. Ich beschreibe die Ehe als einen Leib mit zwei Gliedern. Es ist tatsächlich so etwas wie ein unsichtbarer, aber sehr realer Organismus.

Bei diesem kleinen Buch über die Ehe haben viele mitgeholfen. Zuallererst bedanke ich mich bei meiner Frau Katharina, die es nun schon fast 40 Jahre mit mir aushält. Sie ist mein bester Freund, eine wunderbare Gefährtin. Es ist schön, zusammen mit ihr alt zu werden.

Ich danke auch meinen Freunden, die mich ermutigt haben, dieses Buch zu schreiben. Mit einigen von ihnen war ich in vielen Ländern unterwegs und immer wieder bestand mein Auftrag darin, über Ehe und Familie zu lehren. Aber auch ich selbst habe durch die Kontakte mit Menschen anderer Länder mehr über die Ehe gelernt. So danke ich einer ganzen Anzahl von Ehepaaren und Alleinstehenden in Westeuropa, Russland, Indien und Kirgistan, dass sie mich als Lehrer wohlwollend aufgenommen haben und durch ihre guten Kommentare dazu beigetragen haben, dieses Buch zu schreiben. Es soll kein westlich orientiertes Ehebuch sein, sondern ein globales Ehebuch. Die Empfehlungen, die ich gebe, gelten für alle Ehen in der ganzen Welt. Selbstverständlich gibt es große Unterschiede zwischen dem Stil und der Lebensweise der Ehen in verschiedenen Kulturen. Das darf so sein. Und doch funktioniert die Ehe überall gleich. Es gibt Grundregeln und Grundgesetze, die wir beachten sollten.

Ich bitte die Leser dieses Buches auch, nicht zu erwarten, dass nun alle Fragen beantwortet werden. Dann hätte ich ein riesiges Buch schreiben müssen – und riesige Bücher werden nur von ganz wenigen Menschen gelesen. Dieses Buch soll einfach Mut machen, sich für die eigene Ehe anzustrengen, weil sich das wirklich lohnt. Und nun wollen wir den Eheleib genauer kennenlernen.

Kapitel 1: Der Eheleib

1. Was ist der Eheleib?

Im zweiten Kapitel der Heiligen Schrift des Alten Testaments, im Buch Genesis, lesen wir, wie Gott den Menschen schuf. Zuerst schuf er Adam, den Mann. Dann pflanzte er einen Garten für Adam, ein Paradies. Dieses Paradies sollte er bebauen und behüten. Aber Adam sollte das nicht alleine tun. Gott machte ihm eine wunderbare Hilfe, die Frau. Er führte sie zu Adam, der sie dankbar und froh aus Gottes Hand empfing. Nun kommt eine sehr wichtige Bemerkung, deren Bedeutung wir gar nicht hoch genug einschätzen können. "Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen und sie werden ein Fleisch sein." Ein Fleisch!

Wenn ein Mann sich mit einer Frau zur Ehe verbindet, wird offensichtlich so etwas wie ein neuer Organismus geboren. Ein unsichtbarer Eheleib. Eine unsichtbare Eheperson. Alles was der eine tut, wirkt sich sofort oder später auf den anderen aus. Wir hängen zusammen und sind aufeinander angewiesen. Dieser neue Organismus hat unsichtbare Blutgefäße, Nervenverbindungen, ein Verdauungssystem, ein Herz und vieles mehr. Diese Blutgefäße können verstopfen, aber sie sind da. Die Nervenverbindungen können sich entzünden oder gewaltsam zerschnitten werden, aber es gibt sie!

Viele verheiratete Menschen leben so, als wenn sie alleine wären. Sie nehmen wenig Rücksicht auf den Ehepartner, weil sie nicht erkennen, dass sie mit ihm Glieder eines Leibes sind. Sie verhalten sich wie eine Hand, die vergisst, dass sie an einem Arm hängt. Der Arm ist verwundet, und sie sagt zu sich selber: was geht mich dieser Arm an? Ich bin nur für mich selber verantwortlich. Die Aufgabe der Hand wäre gewesen, Geld auf den Tisch des Apothekers zu legen, die Tube mit der Salbe in die Hand zu nehmen, etwas Salbe auf die Finger der anderen Hand zu geben, damit diese dann die Wunde des Armes behandeln kann. Das tut sie aber nicht. Stattdessen war-

tet sie, dass der böse Arm endlich wieder funktioniert. Das kann er aber nicht. Er braucht die Hilfe der Hand. So geht es ihm immer schlechter. Er wird immer schwächer. Er mag sich nicht mehr bewegen. Nun wird auch die Hand betroffen, denn sie hängt ja am Arm. Es geht ihr jetzt auch nicht mehr gut. Aber sie ärgert sich weiter über den Arm. "Er ist alleine schuld."

Morgens beim Frühstück schreit der Mann seine Frau an, weil er schlechte Laune hat, und die Frau vergessen hat, das Salz auf den Tisch zu stellen, außerdem ist der Tee nicht heiß. Sie wird schweigsam und traurig. Als er aus dem Haus geht, sagt er zu ihr: „warum bist du so schlechter Stimmung? Ständig diese Launen!“ Als er am Abend heimkommt, ist sie immer noch bedrückt und er sagt: „Was ist denn jetzt schon wieder los!“ Nach dem Essen möchte er Zärtlichkeiten austauschen, aber sie bleibt kalt und reagiert nicht. Er geht zu seinem Freund und beklagt sich: „Meine Frau ist immer schlecht gelaunt, was soll ich machen?“ Der Freund sagt: „Vielleicht musst du ihr mal eine kräftige Ohrfeige verabreichen. Lass dir nicht alles gefallen!“

Dieser Mann, von dem Millionen ähnlich denkender Exemplare in der Welt herumlaufen, hat noch nicht verstanden, was Ehe ist: Ein Leib. Er hat noch nicht gemerkt, dass alles, was er sagt und tut, sich auf den Zustand seiner Frau auswirkt. Er übernimmt keine Verantwortung. Er sieht nicht ein, dass er selbst an vielem schuld ist.

Als Glieder eines Leibes sind wir füreinander verantwortlich! Jedes Glied leistet seinen Beitrag zur Gesundheit des ganzen Leibes. So lautet eine der wichtigsten Fragen, die wir uns immer wieder stellen sollten: Was kann ich tun, um die Gesundheit unseres Eheleibes zu fördern? Stattdessen fragen wir oft: Warum funktioniert mein Ehepartner so schlecht?

Einer meiner Freunde macht jedes Jahr einen 100 km Lauf. Er ist gut trainiert und kennt seinen Körper. Das letzte Mal hat er es sogar ohne Muskelschmerzen geschafft. Ich würde diesen Lauf auch gerne machen. Aber mein Körper ist dazu zu schwach. Ich würde ihm ernsthaft schaden. Ich muss und ich will Rücksicht auf ihn nehmen. Wenn es meinem Körper schlecht geht, geht es mir schlecht. Mein Körper und ich sind eins. Und so sind auch mein Ehepartner und ich eins. Wenn ich ihn gut behandle, behandle ich mich gut. Ein glückli-

cher, gesunder Ehekörper besteht aus Gliedern, die wissen, dass sie in einem Leib zusammengehören und deshalb einander pflegen und einander berücksichtigen.

Warum ist das für viele so schwer zu verstehen?

Weil der Ehekörper unsichtbar ist. Meinen eigenen Körper sehe und fühle ich sofort. Wenn ich mir selber Schmerz zufüge, spüre ich das gleich. Wenn ich meinem Ehepartner Schmerz zufüge, merke ich das nicht so stark und nicht so schnell. Aber unsere Beziehung leidet. Der Ehekörper ist erkältet. Hoffentlich gibt es keine Lungenentzündung! Eine schwere Ehekrankheit oder sogar der Tod einer Ehe beginnt oft mit einer kleinen Erkältung, weil zum Beispiel die Frau den Mann mit verächtlichen und herabwürdigenden Bemerkungen traurig macht und er sich zurückzieht. Bitte denke daran: Nicht nur der Mann ist erkältet, sondern die Ehe ist erkältet.

Wir können viel lernen von den Querschnittsgelähmten. Ich habe oft mit ihnen zu tun gehabt. Ein Querschnittsgelähmter fühlt nichts mehr in seinen Beinen und Füßen. Aber es ist trotzdem noch sein Körper. Es sind seine Beine und seine Füße und nicht die eines anderen. Wenn ein Querschnittsgelähmter nicht schwer krank werden oder gar sterben will, muss er sich um seine Beine kümmern, auch wenn er gar nichts fühlt. Wenn er sich zum Beispiel wund sitzt im Rollstuhl, kann die Wunde sich entzünden. Zuerst merkt er gar nichts. Dann breitet sich die Infektion im ganzen Körper aus und er spürt im oberen Teil seines Körpers, dass er irgendwie krank ist. Oft ist es dann schon zu spät. Die schwere Blutvergiftung kann nicht mehr geheilt werden. Deshalb untersucht ein kluger Querschnittsgelähmter einmal täglich sorgfältig seine Beine, seine Füße, sein Gesäß. Er nimmt dabei einen Spiegel zu Hilfe. Gibt es kleine Wunden? Gibt es rote Stellen? Wenn ja, sorgt er für eine sofortige Behandlung. Maßnahmen werden ergriffen. Damit nicht der ganze Körper krank wird. Das ist gar nicht so einfach, weil man ja zuerst gar nichts fühlt. Aber es ist notwendig. Mach du es genau so mit deinem Ehepartner. Denn ihr seid ein Leib. Verletze deinen Körper nicht. Überfordere deinen Körper nicht. In den Bergen verunglückten immer wieder Menschen beim Bergsteigen, weil sie die Fähigkeiten ihres Körpers überschätzen. Sie wollen zu viel von ihrem Körper und können ihn unter Umständen dadurch zu Tode bringen. So gibt es viele

Ehemänner und Ehefrauen, die zu viel von ihrem Partner erwarten und ihn so unter Druck setzen, dass die Beziehung zwischen ihnen sich total erschöpft, verunfallt, bis hin zum Tod.

Gott hat Mann und Frau zu einem Leib zusammengefügt und zusammenwachsen lassen. Weil das eine der wichtigsten Wahrheiten über die Ehe ist, werde ich in den folgenden Kapiteln immer wieder über die Ehe sprechen als Ehe-Leib.

2. Wozu ist der Eheleib da?

Was soll der Eheleib tun? Wozu wurde er geschaffen? Es sind großartige Aufgaben, mit denen Gott den Eheleib betraut hat. Er kann sie aber nur dann wirklich erfüllen, wenn dieser Körper wirklich eins ist und die Glieder füreinander da sind.

Die Ehe hat den Auftrag, einen Teil der Schöpfung Gottes zu regieren und zu verwalten. Sie soll Frucht bringen, indem sie neue Menschen hervorbringt und für diese in Liebe sorgt. Sie soll ein Ort tiefer Gemeinschaft sein. Sie ist dazu auserwählt, ein Spiegel Gottes sein, der sein Wesen und seine Liebe widerspiegelt. Schließlich soll sie uns verändern, unseren Charakter schöner machen.

Fruchtbarkeit

Bereits im allerersten Kapitel des alten Testaments steht, wie Gott Mann und Frau geschaffen und miteinander beauftragt hat: Dann sprach Gott: „Nun wollen wir Menschen machen, ein Abbild von uns, das uns ähnlich ist! Sie sollen Macht haben über die Fische im Meer, über die Vögel in der Luft, über das Vieh und alle Tiere auf der Erde und über alles, was auf dem Boden kriecht.“ So schuf Gott die Menschen nach seinem Bild, als Gottes Ebenbild schuf er sie und schuf sie als Mann und als Frau. Und Gott segnete sie und sagte zu ihnen: „Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!“ (Gen 1,26-28)

„Seid fruchtbar und vermehrt euch!“ Das ist die erste, uns schriftlich überlieferte Anweisung Gottes an die Menschen. Das heißt zuerst einmal, Kinder zu zeugen und zu gebären. Es heißt aber auch,

diese Kinder zu lieben, für sie zu sorgen und sie so aufzuziehen, dass es gute Früchte sind. Was nützt ein fruchtbarer Baum, wenn die Früchte zu Boden fallen und verfaulen? Was nützt ein fruchtbarer Baum, wenn er seine Früchte nicht ausreifen lässt? Nichts. So wie ein Mann und eine Frau nur gemeinsam Kinder auf die Welt bringen können, der Mann, indem er zeugt, die Frau, indem sie gebiert, so werden beide gebraucht, damit das Kind unbeschwert und gesund aufwachsen und reifen kann. Das Kind braucht beide, den Vater und die Mutter. Zuerst mehr die Mutter, später mehr den Vater. Aber immer beide. Das heißt nicht, dass eine Mutter ihr Kind nicht alleine groß ziehen kann, oder auch ein Vater, auch wenn es für viele Männer schwer ist, die Mutterrolle einzunehmen. Aber es ist eine Notlösung, die die tiefen Bedürfnisse eines Kindes nie ganz befriedigen kann. Viele pädagogische und psychologische Untersuchungen haben ergeben, dass ein Kind mit Vater und Mutter in seiner Nähe robuster ist, leistungsfähiger, weniger anfällig für Drogen- und Alkoholsucht, und sich später statistisch seltener scheiden lässt. Wenn Vater und Mutter für das Kind da sind und sich beide miteinander gut vertragen, sodass das Kind tief in seinem Herzen die Einheit der Eltern spürt, fühlt es sich sicher und geborgen. Das wirkt sich auf seine ganze seelische Entwicklung aus.

Warum erwähne ich das alles? Um deutlich zu machen, dass zu einer wirklichen Fruchtbarkeit der Vater und die Mutter **und ihre Einheit miteinander** gehören. Wenn der Eheleib der Eltern krank ist, ist das Kind ernsthaft bedroht. Es fühlt sich wie ein kleiner Vogel, der im Nest hockt und merkt, dass das Nest ein großes Loch hat, durch das es jederzeit herausfallen kann. Für ein Kind ist es selbstverständlich: Meine Eltern bilden zusammen einen Leib. Dieser Leib sorgt für mich. Wenn es einen Riss in diesem Leib feststellt, empfindet es große Angst. Es ist wie ein klaffender Riss in der schützenden Mauer. Wenn Gott also zu Mann und Frau sagt, seid fruchtbar und füllt die Erde, dann sagt er damit gleichzeitig: das könnt ihr nur dann, wenn ihr euren Eheleib gesundhaltet.

Regierung und Verwaltung

Wenn wir die Worte "Regierung" und "Verwaltung" hören, denken wir vielleicht an politische Herrscher oder mächtige Manager. Doch

ist jeder Mensch und besonders jede Ehe zum Regieren und Verwalten berufen. Wir haben bereits gehört, wie Gott sowohl den Mann als auch die Frau nach seinem Bild erschuf und ihnen beiden zusammen einen Auftrag ab. Der erste Teil des Auftrags an die erste menschliche Ehe lautete: seid fruchtbar und vermehrt euch. Nun kommt der zweite Teil: „...macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen! «

Damit sind wir alle gemeint, nicht nur die ersten Menschen. Jeder Eheleib ist ein von Gott berufener und eingesetzter kleiner König mit einem eigenen kleineren oder größeren Reich. Dieses Reich besteht aus den Kindern, der beruflichen Tätigkeit des Mannes und der Frau, dem Garten, dem Haushalt, verschiedenen gemeinnützigen Aufgaben und vielem mehr.

Es ist sehr wichtig, zu sehen, dass am Anfang der Menschheitsgeschichte Mann und Frau **beide nebeneinander** vor Gott standen und **beide gemeinsam** aus der Hand Gottes diesen Herrschaftsauftrag empfangen. Gemeinsam, **wie ein Leib**, ja, **als ein Leib** sollten sie regieren und verwalten in gegenseitiger Ergänzung.

Mit dieser Regierung ist aber nicht Diktatur gemeint, Unterdrückung, Ausbeutung, Gewaltherrschaft. Sondern liebevolles Leiten, Pflegen, Versorgen. Isa hat seinen Jüngern einmal gesagt: wenn jemand der Erste sein will, soll er der letzte von allen sein und aller Diener. Seine Jünger hatten sich darüber gestritten, wer von ihnen der Größte sei. Nun machte Isa ihnen klar, dass bei Gott wahre Herrschaft und wahre Größe bedeuten, zum Besten aller zu dienen. Bei Gott ist Herrschaft dasselbe wie Dienst. Die Ehe soll den Menschen dienen, und die ganze Umgebung in guter Weise beeinflussen und verbessern. Natürlich können das auch eine einzelne Frau und ein einzelner Mann tun; aber gemeinsam können sie es in einer Weise tun, wie es dem einzelnen nicht möglich wäre.

Es sind zwei großartige Aufgaben, die Gott der ehelichen Gemeinschaft, dem Leib der Ehe gegeben hat.

- Dieser Leib soll fruchtbar sein, indem er Kinder hervorbringt und diese Kinder durch eine gute liebevolle Erziehung und Versorgung gute und gesunde Früchte werden.

- Dieser Leib soll über einen Teil der Welt regieren, einen Teil der Welt verwalten, damit es diesem Teil der Welt gut geht und er nicht verdirbt.

Welch eine Würde liegt in diesem Auftrag! Welch eine Ehre! Wenn nun ein Mann und eine Frau uneins sind, sich verletzen, den Eheleib zerreißen oder schwer krank werden lassen, wird diese Würde zerbrochen.

Isa wurde einmal von den religiösen Führern seiner Zeit angeklagt, dass er die Dämonen durch den Obersten der Dämonen austreiben würde und nicht durch die Kraft Gottes. Eine schwere Anklage, die Isa mit einem für uns sehr interessanten Argument widerlegte:

...Da er aber ihre Gedanken wusste, sprach er zu ihnen: „Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, die mit sich selbst entzweit sind, werden nicht bestehen. Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst entzweit. Wie wird denn sein Reich bestehen?“ (Mt 12,25-27)

Eine Ehe, die mit sich selbst entzweit ist, wird nicht bestehen. Sie wird ihren Auftrag nicht oder nur sehr schlecht ausführen können. Deshalb finden wir nun im zweiten Kapitel der Bibel einen dritten großen Auftrag des Eheleibes: die beiden Glieder des Eheleibes sollen miteinander in einer tiefen Gemeinschaft stehen. Wir können das nennen: liebevolle Gemeinschaft.

Liebevolle Gemeinschaft

Im zweiten Kapitel der Bibel wird uns noch einmal die Schöpfung erzählt, aber von einem anderen Gesichtspunkt aus. Im ersten Kapitel wird uns erzählt, wie Gott die Welt geschaffen hat und auch den Menschen. Im zweiten Kapitel wird uns nun genauer erzählt, wie Gott den Menschen schuf. Er machte zuerst Adam, indem er ihn aus Erde formte und ihm Leben einhauchte. Dann pflanzte er für Adam einen wunderschönen Garten, ein Paradies. Eine herrlichere Umgebung kann man sich nicht vorstellen. Gott brachte auch alle Tiere zu Adam, er sollte sie entsprechend ihrer Wesensart benennen. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keinen Schmerz, keinen Tod, kein

Hunger, keine Krankheit. Alles war vollkommen und Gott, der Schöpfer, war seiner Schöpfung ganz nah. Gott schaute sich alles genau an: die Welt, die er gemacht hatte, den Garten, den er gepflanzt hatte, den Menschen, den erschaffen hatte. Alles war wunderbar, aber es fehlte etwas. Gott sagte zu sich selbst: "es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, ich will ihm eine Hilfe schaffen, die ihm entspricht." "Die ihm entspricht": was bedeutet das? Es bedeutet, dass der Mensch ein lebendiges Wesen an seiner Seite haben sollte, das zu ihm passt. Ein Wesen, mit dem er reden, lachen, spielen, arbeiten konnte, ein Wesen, das ihn verstehen und dass er verstehen würde. Diese Art von Beziehung war mit den Tieren nicht möglich, sie waren zu verschieden von ihm. So schuf Gott in seiner Liebe zum Menschen die Frau und brachte sie zum Mann. Der freute sich, als er sie sah. Die passt zu mir! Im Text der heiligen Schriften folgt nun eines der wichtigsten Worte, was jemals über die Ehe gesagt worden ist. "Darum wird ein Mann, Vater und Mutter verlassen, und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein". Wir müssen hier das Wort "darum" betonen. Weil der Mann nicht allein sein soll, geht er zu der Frau, die Gott zu ihm gebracht hat, und hängt ihr an. In der Ursprache der heiligen Schriften steht das Wort "ankleben". Der Mann klebt der Frau an! Nach dem ankleben folgt der nächste Schritt in der Entwicklung: und sie werden *ein Fleisch* sein. Das heißt, sie werden zu einem neuen Organismus zusammenwachsen.

Alle die Worte, die hier verwendet werden, sprechen von einer tiefen Gemeinschaft. So wie die Glieder unseres Leibes miteinander in engster Gemeinschaft leben, so sollen auch der Mann und die Frau in engster Gemeinschaft miteinander leben. Sie sollen zwei Gefährten werden. Zwei Freunde.

Wir wollen diese eheliche Gemeinschaft wieder vergleichen mit einem Teil des menschlichen Körpers, wieder mit einem Arm und der Hand an diesem Arm. Die Hand und der Arm sind zwei verschiedene Glieder des Körpers. Aber sie gehören zusammen. Sie sind zusammengewachsen. Die Hand dient dem Arm, der Arm dient der Hand und gemeinsam vollbringen sie viel. Die Hand braucht den Arm und der Arm braucht die Hand. Das funktioniert aber nur, weil Hand und Arm sehr starke Gemeinschaft miteinander pflegen. Sie

sind verbunden durch das Handgelenk. Sie sind verbunden durch eine Vielzahl kleiner Blutgefäße, durch die das Blut vom Arm in die Hand und von der Hand in den Arm fließt. Der ständige Blutfluss zwischen Arm und Hand, sorgt dafür, dass beide am Leben bleiben. Es gibt auch eine große Zahl von Nerven zwischen Arm und Hand. Eine große Zahl von Signalen und unsichtbaren Worten fließt zwischen Arm und Hand hin und her. Neben dem Handgelenk, den Blutgefäßen, den Nerven, gibt es noch eine ganze Anzahl von Sehnen, die zur zusätzlichen Festigung der Gemeinschaft beitragen.

Eine solche starke Verbindung sollen auch Ehepartner miteinander praktizieren. Das ist ganz und gar nicht selbstverständlich. Viele Ehepaare pflegen eine sehr lose Verbindung miteinander. Ihre Verbindung besteht nur noch aus ganz wenigen Nerven und Blutgefäßen. Die Hand macht, was sie will, der Arm macht, was er will. Sie hören kaum noch aufeinander. Ergebnis: Sie können ihren Auftrag nicht mehr erfüllen. Weder der Hand geht es wirklich gut dabei, noch dem Arm geht es wirklich gut dabei. Die Hand ist geschaffen für die Gemeinschaft mit dem Arm, und der Arm ist geschaffen für die Gemeinschaft mit der Hand.

Auf den weiteren Seiten dieses Buches werden wir die Gemeinschaft des Eheleibes noch stärker erklären, besonders in dem Kapitel, wie der Eheleib wächst und gedeiht. Doch einige Stichworte zur liebevollen Gemeinschaft im Eheleib möchte ich hier nennen:

- Zeit miteinander verbringen
- einander sorgfältig zuhören
- sich ehrlich mitteilen
- Risse und Verletzungen durch Vergebung und Versöhnung rechtzeitig heilen
- aufeinander Rücksicht nehmen
- einander Zärtlichkeiten erweisen, sowohl mit liebevollen Händen als auch mit liebevollen Worten.

Diese Gemeinschaft ist eine Gemeinschaft auf drei Ebenen: auf der Ebene des Geistes, auf der Ebene der Seele, und auf der Ebene des Körpers. In allen drei Bereichen sollen Mann und Frau miteinander Gemeinschaft pflegen. Auf der Ebene des Geistes Gemein-

schaft zu haben, bedeutet, miteinander und füreinander zu beten, einander zu segnen, miteinander Gottes Wort zu lesen und zu hören. Auf der Ebene der Seele miteinander eins zu werden, bedeutet, gute und tiefe Gespräche zu führen, miteinander zu lachen, zu weinen und zu spielen, miteinander etwas zu unternehmen, etwas gemeinsam zu tun. Auf der Ebene des Körpers Gemeinschaft zu praktizieren, bedeutet körperliche Zärtlichkeit, sich am Leib des anderen zu erfreuen und ihm Freude zu machen.

Wir haben nun drei wunderschöne, wenn auch nicht leichte Aufträge Gottes für den Eheleib besprochen: Fruchtbarkeit, Regierung, und Gemeinschaft. Nun kommt ein weiterer Auftrag hinzu, der sehr groß und erhaben und heilig ist. Gottes Wesen und Gottes Liebe sollen im Eheleib zum Ausdruck kommen.

Die Ehe als Fenster Gottes

Gott ist unsichtbar, unerforschlich, unermesslich, unendlich und heilig. Aber er liebt uns so sehr, dass er uns nah sein will, dass er sich uns zeigen möchte. Natürlich kann er uns nicht seine ganze Herrlichkeit zeigen, dazu sind wir viel zu klein und begrenzt. Man kann keinen Ozean in ein Wasserglas gießen und auch keine Kerze mit einem Flammenwerfer anzünden, weil sonst die ganze Kerze schmelzen würde. Aber er will uns doch etwas von sich zeigen, um uns seine Liebe zu offenbaren und uns zu sich zu ziehen. So heißt es bei der Erschaffung des Menschen:

„...Und Gott sprach: „Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! ...Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“ (Gen 1,26-27)

Mann und Frau sind gemeinsam ein Bild Gottes oder ein Fenster zu Gott hin! In ihrer Gemeinschaft will Gott etwas von sich zeigen. Die Ehe soll so etwas wie ein zweiflügeliges Fenster sein, welche das Licht der Liebe Gottes in den dunklen Raum unseres Lebens fallen lassen will.

Der eine Fensterflügel ist der Mann, der andere Fensterflügel ist die Frau. Ein Fenster hat zwei Aufgaben: es soll vor Kälte schützen und es soll den Raum erhellen. So soll die Ehe die Kälte und die

Einsamkeit des Herzens erwärmen, damit nicht nur unser Körper erwärmt wird, sondern auch die Seele. Zu viele Menschen sind in ihrer Seele erfroren. So soll die Ehe das Zusammenleben der Menschen heller machen. Als Kind von Eltern erzogen zu werden, die wirklich ein Leib sind, bedeutet, dass das Wetter meistens gut ist und die Sonne strahlend vom Himmel scheint. Umgekehrt gibt es Kinder, die in einer finsternen Umgebung aufwachsen, weil das Fenster der Eltern kein Licht mehr durchlässt. Sie leiden Schaden und werden selber finster.

Was ist nötig, damit ein Fenster gut funktioniert?

- Das Fenster braucht einen Rahmen, in den es eingepasst wird.
- Jedes der beiden Fensterflügel muss seine eigenen zwei Scharniere haben
- Sie benötigen einen gemeinsamen Riegel, damit sie sich schließen können
- Schließlich müssen die Scheiben sauber sein, damit das Licht überhaupt hindurchscheinen kann

Der Rahmen ist der Ehebund oder das Eheversprechen, das man vor Gott abgibt. Man verspricht einander vor Gott, einander treu zu sein, füreinander zu sorgen und einander zu lieben, bis zum Tod. Ohne diesen Rahmen fällt das Fenster leicht heraus, es hat wenig Halt. An den beiden Scharnieren sind die Fenster aufgehängt, jedes für sich. Dort drehen sie sich, dort werden sie gehalten. Die beiden Scharniere sprechen von Gott. Wenn ein Mann an Gott aufgehängt um Gott dreht, hat er festen Halt. Dann kann sich gut hin drehen zu seiner Frau auf der anderen Seite des Fensterrahmens. Das gleiche gilt für die Frau. Der Riegel spricht von der Gemeinschaft zwischen Mann und Frau. Er schließt die beiden Fenster fest zusammen. Ohne diesen Riegel kann das Fenster sehr leicht aufgestoßen werden, ein starker Wind kann es ergreifen und zerstören.

Es bleibt nun die Aufgabe, die Fensterscheiben regelmäßig zu putzen und sie sauber zu halten. Das bedeutet, dass Mann und Frau vor Gott und voreinander und vor Gott ehrlich ihre Schuld bekennen, einander vergeben und sich wieder versöhnen. Andernfalls trübt sich das Fenster immer mehr. Und wenn ein Fenster ganz undurchlässig

geworden ist, kann man es genauso gut herausreißen und die Öffnung in der Wand zumauern. Das geschieht heute oft.

Nun haben wir vier große Aufgaben des Eheleibes besprochen. Fruchtbarkeit, Regierung, Gemeinschaft, Beziehung zu Gott. Ein großartiger Aufgabenbeschrieb! Es fehlt aber noch eine fünfte Aufgabe. Der Eheleib ist der beste Fitnesstrainer der Welt.

Die Ehe trainiert unseren Charakter

Die Ehe ist eine Schule, ein Fitnesszentrum für unseren Charakter. Wir lernen zwar nicht Mathematik oder Physik oder Sprachen. Aber wir lernen Liebe, Geduld, Versöhnung, Demut, Hingabe, Opferbereitschaft. Wenn wir in der Ehe bleiben, wenn wir sie nicht verlassen und sie nicht vernachlässigen, ist das nicht nur gut für die Ehe selbst sondern auch für uns. Wir verändern uns durch das harte, tägliche Training im Trainingszentrum der Ehe. Unsere inneren Liebesmuskeln wachsen. Wir trainieren die Ausdauer unserer Seele. Wir üben Geduld - und die Geduld wächst. Wir üben Verzicht - und die Fähigkeit zum Verzicht wächst.

Im engen Zusammenleben mit einem anderen Menschen werde ich getestet. Es wird offenbar, wer ich wirklich bin. In einer Ehe kann man sich auf Dauer nicht verstecken. Alle Schwachheiten, alle guten und schlechten Eigenschaften meiner Person treten ans Tageslicht. Natürlich kann ich dann für alles meinem Ehepartner die Schuld geben und kann sagen: "Du bist schuld, dass ich die Geduld verloren habe." „Wenn du besser aussehen würdest, könnte ich dir auch treu bleiben.“ Wenn ich das tue, verhalte ich mich wie ein Schüler einer ausgezeichneten Schule, der nicht mehr zur Schule geht, der immer wieder fehlt, weil ihm der Lehrer nicht passt oder weil der Unterricht ihm zu schwierig ist. „Der Lehrer hat Schuld!“ In Wirklichkeit ist der Schüler einfach zu faul. Auf diese Weise lernen wir nichts.

Unser Gehirn benötigt Training. Es braucht Lernstoff und einen Lehrer. Ebenso braucht unser Körper Training. Ebenso braucht unser innerer Mensch, unsere Seele, unser Charakter anstrengende und sinnvolle Übungen. Wenn wir unseren Körper niemals bewegen und jeder Anstrengung ausweichen, wird er dick, fett, faul und bequem. Wenn wir unsere Seele niemals bewegen, wird sie selbst-

süchtig, ungeduldig, will immer nur nehmen ohne etwas zu geben. Deshalb sind die täglichen Kraftübungen der normalen Ehe so gut. Die Ehe ist also einer unserer besten Lehrer, sofern man im Schulraum bleibt und den Lehrer nicht verachtet, auch seine Fähigkeiten nicht behindert durch Ungehorsam, Rebellion und Faulheit.

Lasst es uns noch anders sagen: mein Ehepartner ist ein Werkzeug in der Hand Gottes, um mich zu formen und zu verändern. Er ist das Schleifpapier, das meine raue Oberfläche glätten will. Er ist die Säge, die absägen will, was nicht passt. Er ist der Meißel, der das an mir weg meißelt, was hässlich ist und die Schönheit der Skulptur beeinträchtigt. Natürlich ist das nicht angenehm. Die ausschließlich angenehme Ehe gibt es nicht.

Die Frage die uns im nächsten Kapitel beschäftigen soll, ist diese: wie wird der Eheleib geboren? Oder wie kann er so geboren werden, dass er gesund und stark wird und nicht dauernd kränkelt?

Kapitel 2: Wie wird der Eheleib geboren?

So wie ein Mensch geboren wird, muss auch der Eheleib geboren werden. So wie Gott den einzelnen Menschen ins Leben ruft, ruft Gott auch die Ehe ins Leben. Sie ist seine Erfindung und seine Schöpfung. Aber die Geburt dieser seiner Schöpfung kann durch den Menschen verdorben werden, gestört oder beschädigt werden. Durch unkluges und falsches Verhalten vor der Geburt oder bei der Geburt kann das kleine zarte Wesen Schaden nehmen. So gibt es auch bei der Ehe Geburtsschäden. In günstigen Fällen kommt eine gesunde und kräftige Ehe zur Welt, die gut weiterwachsen kann. Oft wird sie leider ganz und gar nicht gesund geboren. Sie ist schwach, krank, oder behindert. Das heißt nicht, dass sie nicht gesund werden kann, aber sie benötigt dazu zusätzliche Pflege und besondere heilende Maßnahmen. Wenn diese fehlen, wird die Ehe krank bleiben oder sogar früher oder später sterben. Deshalb lasst uns alles tun, um für eine möglichst gute Schwangerschaft und Geburt zu sorgen! In vielen Ländern der Erde sind diese Möglichkeiten leider sehr begrenzt, aber soviel an uns liegt, wollen wir uns bei uns selbst und auch bei unseren Kindern, wenn sie im heiratsfähigen Alter sind, für gute Geburtsumstände einsetzen.

Was sind gute Bedingungen für eine gute Geburt? Einen wertvollen Anhaltspunkt bietet uns der uns mittlerweile bekannte Vers der heiligen Schrift: „darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen, und seiner Frau anhangen und sie werden ein Fleisch sein.“ Ebenso lehrreich ist das, was vorher passiert ist. Gott hatte den Mann für die Frau **vorbereitet** und die Frau für den Mann **vorbereitet**.

1. Abnabelung: Vater und Mutter verlassen

Diese Bemerkung ist merkwürdig. Denn sie steht in einem Bericht, der von der Erschaffung und Eheschließung des ersten Mannes und der ersten Frau erzählt. Da gab es doch noch gar keinen Vater und keine Mutter! Doch es geht eben nicht nur um die erste Eheschließung, sondern auch um alle, die noch folgen würden. Es soll deutlich gemacht werden, dass man nur dann einer Frau wirklich anhängen und wirklich eins mit ihr werden kann, wenn man vorher Vater und Mutter verlässt. Man muss die eine Bindung lösen, um eine neue Bindung eingehen zu können.

Wir können das Verlassen von Vater und Mutter vergleichen mit dem Abnabeln eines soeben geborenen Kindes. Die Nabelschnur muss abgebunden werden. Erst dann ist das Kind richtig geboren. Der Organismus des Kindes muss wissen, dass er nicht mehr an der Mutter hängt, nicht mehr bei der Mutter ist. Die kleine Lunge atmet nun selber und versorgt das Blut mit Sauerstoff, die Mutter muss das nicht mehr tun.

Viele Ehen sind nicht richtig abgenabelt. Sie hängen noch zu sehr an den Eltern. Oder umgekehrt: die Eltern wollen die Kinder nicht loslassen, sie wollen sie möglichst viel bei sich haben. Wehe wenn sie zu selbstständig sind! So wird ein Mann zerrissen zwischen seinen Eltern auf der einen Seite, die an ihm ziehen und seiner Frau auf der anderen Seite, die an ihm zieht. Der Frau kann es mit ihren Eltern und mit ihrem Mann genauso gehen. Das ist nicht gut für die Ehe. Sie kann dann kein richtiges eigenes Leben entwickeln. Durch ihre gut gemeinte Liebe stören und hindern die Eltern die junge Ehe. Sie behandeln ihre Kinder so, als wenn diese noch bei ihnen in ihrer Wohnung leben würden. Sie beanspruchen den ersten Platz im Leben ihrer Kinder. Sie wollen mindestens genau so geliebt und geehrt werden wie der Ehepartner ihres Kindes. Das ist verständlich. Denn die Kinder waren der größte Schatz in ihrem Leben. Aber wenn sie wirklich wollen, dass die Ehe ihrer Kinder sich gut entwickelt, dann werden sie die Kinder loslassen und zufrieden sein mit dem zweiten Platz und später mit dem dritten Platz, wenn die Enkel da sind. Das ist schwer, aber notwendig. Zu einer gesunden Ehegeburt gehören ein Kind, das seine Eltern wirklich loslässt, und Eltern, die ihr Kind wirklich loslassen. Oft wetteifern die Mutter

eines Mannes und die Frau eines Mannes miteinander: wer bekommt einen größeren Anteil vom Mann? Wer ist die erste? Darum wird ein Mann Vater **und** Mutter verlassen... **Beide** müssen verlassen werden. Manchmal verlässt ein Mann nur den Vater oder nur die Mutter. Der Vater darf nicht mehr über ihn bestimmen, aber die Mutter sehr wohl. Oder umgekehrt.

Eine Ehe braucht ein Stück eigenes Land, das groß genug ist und einen Zaun ringsum, damit sie wachsen kann. Wenn der junge Baum der jungen Ehe zu nah am Stamm des Baumes der Eltern gepflanzt wird, kann er nicht richtig wachsen oder wird sogar verdorren. Er hat zu wenig Licht und zu viel Schatten. Er empfängt auch nicht genug Wasser. Die großen starken Wurzeln der Eltern nehmen das meiste Wasser weg.

So bleibt der Eheleib schwach und klein, weil er nicht abgenabelt ist. Er kann sich sogar schwer entzünden.

Vater und Mutter verlassen bedeutet nicht in jedem Fall, irgendwo anders ein eigenes Haus oder eine eigene Wohnung zu bewohnen, auch wenn das oft hilfreich wäre. In der orientalischen Kultur, in der sich die ersten Erzählungen der Bibel abspielen, war es meistens so, dass der Sohn auf dem Grundstück der Eltern in der Nähe des Elternhauses ein Haus baute und die Frau zu ihm zog und oft bei den Eltern des Mannes mithalf. Die Eltern verlassen bedeutet vielmehr, eine ausreichende **innere Unabhängigkeit** von den Eltern zu haben. Ein Mann muss auch einmal nein sagen können zu seinen Eltern, wenn diese etwas wollen, was die Gemeinschaft zwischen ihm und seiner neuen Frau stört oder wenn er dadurch ein wichtiges Bedürfnis seiner Frau nicht berücksichtigen kann. Wenn eine Frau immer wieder erlebt, dass sie verliert, während die Eltern ihres Mannes gewinnen, ist es für sie wie Untreue. Ihr Mann betrügt sie mit seinen Eltern. Das ist wie Ehebruch. Selbstverständlich sollen die Eltern wichtig bleiben. Aber der Ehepartner ist noch wichtiger. Heiraten darf natürlich nicht zur Folge haben, dass man sich nun überhaupt nicht mehr um seine Eltern kümmert. Heiraten darf aber auch nicht zur Folge haben, dass die Eltern sich nun ständig in die Ehe einmischen, der junge Eheleib nicht verteidigt wird und nicht ausreichend geschützt ist.

2. Anhängen - Ankleben

Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und *seiner Frau anhängen*...

Nach dem Verlassen kommt das Anhängen. Wörtlich steht hier in der Originalsprache: **ankleben**. Wenn wir zwei Gegenstände mit Klebstoff zusammen kleben, wollen wir, dass diese zwei Gegenstände von nun an auch zusammenbleiben und sich nicht mehr trennen. Niemand klebt etwas zusammen und bricht es nachher wieder auseinander.

Wir machen zunächst die beiden Teile passend füreinander. Jedes der beiden Teile muss eine Fläche haben, die gut zu einer Fläche des anderen Teiles passt. Diese gemeinsamen Flächen müssen groß genug sein! Daraufhin bestreichen wir diese beiden Flächen mit Klebstoff, bewegen sie auf einander zu, bis sie sich berühren. Nun pressen wir sie fest zusammen. Nach ein paar Sekunden oder Minuten sind sie geklebt und halten zusammen. So sollen auch Mann und Frau zusammenkleben, damit sie dann nachher auch zusammenwachsen können.

Wir können hier lernen aus dem Obstbau. Wenn ein Obstbaum veredelt werden soll, nimmt man Zweige eines edlen Baumes und pflanzt sie in den weniger edlen Obstbaum ein. Wie funktioniert das? Ein Ast des alten Baumes wird eingeschnitten. Der neue Zweig wird spitz zugeschnitten und fest in den frischen Schnitt des Astes eingesteckt. Zusätzlich wird er mit Band oder Schnur fixiert. Nun werden sie zusammenwachsen und eins werden.

Ähnlich ist es auch bei einer Ehe. Zwei Menschen werden füreinander passend gemacht und zusammengepfropft.

Was gehört alles dazu?

Man muss zusammenpassen

Wenn zwei Menschen zusammengeklebt werden, die überhaupt nicht zusammenpassen, weil sie zu verschieden sind, muss der Klebstoff außerordentlich stark sein, damit die Klebeverbindung hält. Leider gibt es einen solchen Klebstoff selten. Wenn wir sehr verliebt sind, sagen wir: Bei uns funktioniert es trotzdem. Der Klebstoff unserer Liebe ist so stark, dass die Verbindung halten wird. Das ist leider

ein Irrtum. Eine Ehe ist von Anfang an gefährdet, bei der die beiden menschlichen Klebeflächen schlecht zusammen passen. Sie bricht leicht auseinander. Die Geburt eines kräftigen und wachstumsfähigen Eheleibes geschieht dann, wenn wir zwei gut bearbeitete und gut passende Klebeflächen haben. Deswegen muss die Entscheidung zu einer Ehe sorgfältig überlegt sein. Passt er zu mir? Passe ich zu ihm? Deshalb ist es ratsam, wenn diese so wichtige Entscheidung keine einsame Entscheidung ist, die nur vom Paar oder nur von den Eltern getroffen wird. Es ist gut, Freunde zu fragen, die Eltern zu fragen, weise und erfahrene Männer und Frauen um Rat zu bitten. Es ist und bleibt eine wichtige Frage: passen diese beiden Menschen zusammen? Was sollte denn alles einigermaßen übereinstimmen?

a) Glaube

Wenn der Glaube des Mannes und der Frau, die religiöse Überzeugung, ganz unterschiedlich ist, gibt es spätestens bei der Erziehung der Kinder große Schwierigkeiten. Der Mann möchte die Kinder nach **seinem** Glauben erziehen, die Frau möchte die Kinder nach **ihrem** Glauben erziehen. Religiöse Überzeugungen üben eine große Kraft aus. Eine religiöse Überzeugung ist einem Architekten zu vergleichen, der den Bauplan für ein Gebäude erstellt und dafür sorgt, dass es auch genauso gebaut wird, wie er es geplant hat. Wenn ein Mann und eine Frau sich auf einem Bauplatz treffen, um das gemeinsame Haus der Ehe zu bauen und jeder der beiden den eigenen Architekten mitbringt, geht das meistens schief. Die beiden Architekten und ihre Baupläne sind zu verschieden. Das Beste ist es, wenn man einen einzigen Architekten und einen einzigen Bauplan hat. Wenn einer der beiden an Gott glaubt und Gott liebt und der andere überzeugt ist, dass es Gott nicht gibt oder nichts mit Gott zu tun haben will, ist die Klebefläche sehr klein geworden. Ebenso ist es, wenn jemand mit einem starken Glauben an den Islam jemanden heiratet, der stark an das Christentum glaubt. In der ersten Phase der großen Verliebtheit sieht man noch darüber hinweg. Wenn die zwei dann aber zusammen leben, werden sie merken, wie schmerzhaft diese Verschiedenheit ist.

b) Charaktereigenschaften und Gewohnheiten

Wenn die beiden Ehepartner in bestimmten Charaktereigenschaften und Gewohnheiten zu verschieden sind, wird das Zusammenleben ebenfalls schwierig. Verschiedenheit ist gut, das befruchtet eine Ehe und tut ihr gut. Wir sollen einander ergänzen. Die Verschiedenheit sollte aber nicht zu groß sein. Wenn einer der beiden ordentlich ist und gerne immer alles aufräumt und der andere ist weniger ordentlich, dann ist das gar nicht so schlecht. Aber wenn einer der beiden sehr ordentlich ist und der andere sehr unordentlich, kann das immer wieder Streit geben. Eine Frau zwischen 30 und 40 Jahren überlegte sich, ob sie einen Junggesellen im gleichen Alter heiraten sollte, der der gleichen religiösen Überzeugung war wie sie. Das passte schon einmal zusammen. Sie trafen sich einige Male und führten Gespräche miteinander. Sie lernten sich kennen. Sie war eine Frau, die sehr sportlich war, gerne wanderte und viel mit dem Fahrrad unterwegs war. An den Wochenenden machte sie sehr gerne Ausflüge, am liebsten in der freien Natur. Sie bewegte sich sehr gerne. Er bewegte sich überhaupt nicht gerne. Er blieb am Wochenende am liebsten zuhause, oder er fuhr gerne mit der Eisenbahn herum, weil er Angestellter bei der Eisenbahn war. Er war zufrieden, einfach am Fenster zu sitzen und hinauszuschauen in die schöne Landschaft. Das war eine große Verschiedenheit. Sie war außerdem sehr sauber, er dagegen war immer etwas ungepflegt, hatte oft schmutzige Fingernägel und roch nicht immer gut. Sie redete gern viel und lange, während er gerne wenig und kurz redete. Sie beschloss, ihn nicht zu heiraten. Sie wollte nicht mit ihm zusammenleben, weil sie merkte, dass die Klebeflächen doch zu wenig zusammenpassten. Sie wusste, dass ihre zukünftige Ehe entweder zu leicht auseinanderbrechen könnte oder, dass sie sehr viel Kraft und guten Willen aufwenden müsste, um das Zusammenleben mit diesem Mann zu ertragen.

Eine andere Frau träumte von einem Mann, der jeden Tag pünktlich um 5:00 Uhr nachmittags zuhause sein und dann zuhause bleiben würde, Abend für Abend. So hatte sie es bei ihrem Vater erlebt und sie fand das sehr schön. Sie wollte am liebsten einen Staatsangestellten mit ganz regelmäßigen Arbeitszeiten heiraten. Dann verliebte sie sich in einen Mann, der von einer Karriere als Journalist

träumte. Sie war so verliebt, dass sie sich dachte, in der Ehe wird dann schon alles gut. Sie heirateten. Er war abends oft unterwegs für seine journalistischen Untersuchungen, oft bis spät in die Nacht. Morgens schlief er oft lange, während sie gerne früh aufstand. Sie beklagte sich bei ihm, machte ihm Vorwürfe, beschimpfte ihn und wollte, dass er seine journalistische Karriere abbrach, um irgendwo in einem Büro mit regelmäßiger Arbeitszeit zu arbeiten. Doch er liebte seinen Beruf. Und er liebte auch seine Frau. Aber er konnte ihren Ansprüchen nicht genügen. Wütend ließ sie sich scheiden. Das tat sehr weh. Die natürliche seelische Liebe reichte nicht mehr, um die schmalen Klebeflächen zusammen zu halten.

Selbstverständlich sind solche Verschiedenheiten kein Grund, sich einfach von einem Ehepartner scheiden zu lassen. Aber wenn wir noch nicht verheiratet sind, wenn wir noch entscheiden können, sollten wir mutig die Frage stellen: passen wir ausreichend zusammen?

c) *Intelligenz und Bildung*

Ein Mann und eine Frau, die ein Leben lang zusammenbleiben möchten, sollten gut miteinander reden und einander verstehen können. Es ist wichtig, dass die Frau ein wenig die Welt des Mannes verstehen kann und umgekehrt. Das ist schwierig, wenn die Unterschiede in Intelligenz und Bildung zu groß sind. Wenn ein sehr kluger Mann eine dumme Frau mit einem schönen Körper heiratet, dann kann er vielleicht eine Zeit lang diese Frau genießen. Später wird er sie oft verachten. Er betrachtet sie nicht als gleichwertig. Sie können die Gemeinschaft des Leibes pflegen, aber nicht die Gemeinschaft der Seele und nicht die Gemeinschaft des Verstandes. Er wird sich oft allein fühlen, weil er mit ihr nur oberflächliche Gespräche führen kann. Noch schwieriger ist es, wenn eine kluge Frau einen weniger intelligenten Mann heiratet mit wenigen geistigen Interessen. Am Anfang ist sie noch sehr verliebt und schätzt seine praktischen Fähigkeiten, auch sein Aussehen gefällt ihr. Später wird das anders. Sie sehnt sich nach einem Mann, der so intelligent ist wie sie.

Unterschätzen wir den Faktor Intelligenz und Bildung nicht. Man könnte es auch so sagen: wenn Intelligenz und Bildung sehr unter-

schiedlich sind, sind oft auch die Interessen sehr verschieden. Wenn die Interessen sehr verschieden sind, lebt jeder der beiden Ehepartner sein eigenes Leben, es gibt wenig Gemeinsames. Das kann dazu führen, dass die Liebe erkaltet und die Beziehung vertrocknet.

d) Soziale Verhältnisse, Kultur

Viele kennen das Märchen von Aschenputtel (Cinderella). Der prächtige und reiche Prinz heiratet das arme Mädchen und sie leben glücklich alle Tage ihres Lebens. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Wir dürfen nicht vergessen: man heiratet nicht nur den Partner, sondern auch seine ganze Familie. Wenn man als relativ armer und einfacher Mensch in eine Familie hinein heiratet, die viel mehr Geld hat, einen ganz anderen Lebensstil pflegt, fühlt man sich oft sehr minderwertig. Es ist schwer, auf einen Ehepartner stolz zu sein, der doch von der eigenen Verwandtschaft verachtet wird, auch wenn diese das nicht immer deutlich zeigt. Besonders schwierig ist es, wenn eine Frau aus relativ wohlhabenden Verhältnissen einen Mann heiratet, der sehr wenig verdient. Denn eine Frau neigt häufig dazu, von ihrem Mann das zu erwarten, was sie von ihrem Vater empfangen hat, es sei gutes oder böses. Sie erwartet, dass ihr Mann sie mindestens ebenso gut versorgt, wie es ihr Vater getan hat, als sie noch ein Kind war. Leicht wächst ihre Unzufriedenheit mit dem niedrigen Verdienst und der niedrigen beruflichen Stellung ihres Mannes. Sie beginnt ihn unter Druck zu setzen: „Du solltest... Du müsstest... Warum machst du nicht mehr aus dir... Warum verdienst du so wenig...“ - das ist schrecklich für einen Mann. Es hat sich als günstig erwiesen, wenn beide Partner etwa aus dem gleichen sozialen Stand kommen.

Das gleiche gilt auch für unterschiedliche Kulturen. Uiguren und Chinesen, Kasachen und Usbeken, Europäer und Afrikaner, Südländer und Nordländer - da gibt es so viele Unterschiede im Denken, Fühlen, Wollen, in den Traditionen, in den Lebensgewohnheiten, in den Essgewohnheiten. Das kann viele kleine Spannungen zwischen den Eheleuten produzieren. Diese vielen kleinen Spannungen summieren sich oft zu einer Hochspannung, welche den Eheleib gefährdet und zu seiner äußeren oder inneren Erkrankung oder sogar Zerstörung führen kann. Wir haben gemerkt: zu einem guten

und dauerhaften zusammenkleben gehören ausreichend große und passende Klebeflächen.

Wir brauchen aber noch mehr für eine solide Verklebung: den nötigen Druck. Ein lockeres, kraftloses Zusammenhalten verklebt zwei Gegenstände nicht. Eine nette, kleine Berührung reicht nicht. Sie werden wieder auseinanderfallen. Wodurch wird der nötige Druck erzeugt? Durch zwei kräftige Hände, welche die beiden Teile zueinander bewegen und stark genug pressen können. Die eine Hand ist die echte, freie Entscheidung des Herzens, sowohl das Herz des Mannes als auch der Frau. Die andere Hand ist die Hand Gottes, die sich in Bewegung setzt, wenn wir unseren Eheleib seiner Fürsorge und seiner Herrschaft anvertrauen. Beide Hände zusammen bilden das, was die heiligen Schriften dem heiligen Ehebund nennen Ich werde das jetzt näher erklären.

3. Der Ehebund: die Entscheidung des Menschen und der Segen Gottes

Der Ehebund ist etwas Großartiges. Er **presst** Mann und Frau zusammen und sorgt für eine viel bessere Verklebung. Zusätzlich **hält** er Mann und Frau zusammen. Er ist wie ein Band, ein festes Band, das um den Eheleib herum gewickelt ist, ihn schützt und verbindet. Doch was ist das, ein Ehebund?

Zunächst gehört zu einem Ehebund eine **wirkliche, echte, eigene und freie Entscheidung**. Man darf zur Ehe nicht gezwungen werden. Dann ist man lediglich äußerlich verheiratet. Aber das Herz, das Zentrum des Menschen, der innere Mensch ist nicht verheiratet. Ein Mann und eine Frau, die sich verheiraten wollen, müssen sagen können:

- ich habe geprüft, ob dieser Mensch zu mir passt und ich habe gemerkt: Ja
- ich will diesen Menschen aus eigener, freier Entscheidung heiraten
- ich will mich an ihn binden und mein Leben mit ihm verbringen

- Nicht nur mein Gefühl sagt ja, sondern auch mein Verstand sagt ja.
- Ich bin bereit, die Konsequenzen meiner Entscheidung zu tragen

Wenn zum Beispiel eine Frau durch Entführung zur Heirat gezwungen wird, ist es in den meisten Fällen so, dass der Mann dann zwar eine Frau hat aber gleichzeitig hat er keine. Den Körper der Frau besitzt er, aber ihr Herz ist fern von ihm. Es ist selten, dass eine so gezwungene Frau ihre Entscheidung des Herzens später nachholt. Manchmal geschieht ein Wunder und es geschieht. Aber mit Wundern darf man nicht rechnen. Es bleibt in dieser Ehe meistens ein schmerzhafter innerer Riss. Manchmal wird ein Mann durch die Eltern gezwungen, eine bestimmte Frau zu heiraten, weil er sonst von den Eltern enterbt oder gehasst wird. Eine solche Ehe ist von Anfang an schwer belastet. Es besteht keine wirkliche tiefe Verbindung zwischen den beiden Eheleuten. Es ist eine unvollständige Ehe. Es ist ein Haus auf sumpfigem Grund. Es ist wie wenn man bei einem Stück Holz, das man mit einem anderen Stück Holz verkleben möchte, die Klebefläche zuerst mit Fett einstreicht und dann erst mit Klebstoff. Das kann nicht funktionieren! Oder wenn es ein wenig funktioniert, dann nur aus Zwang oder aus wirtschaftlicher Notwendigkeit. Letztlich ist es keine Ehe, sondern eine Form von Sklaverei.

Zu dieser freien Entscheidung des Herzens tritt aber nun noch etwas hinzu: eine Verpflichtung. Ein Gelöbnis. Ich gelobe der Person, die ich heiraten will, die Treue. Ich verspreche ihm, bei ihm zu bleiben, in guten und schwierigen Zeiten für ihn zu sorgen, bis der Tod uns scheidet. Ich lege mich fest. Und diese Festlegung geschieht nicht aus Zwang, sondern freiwillig. Und sie geschieht in der Gegenwart Gottes. Ich weiß, dass Gott der Zeuge meiner Verpflichtung ist, dass er gehört hat, was ich gesagt habe. Er wird mich beim Wort nehmen. Er wird eines Tages Rechenschaft dafür fordern, ob ich mein Versprechen gehalten habe.

Diese aufrichtige und freiwillige Entscheidung und Verpflichtung ist die eine der beiden Hände. Wo sie vorhanden ist, kommt jetzt auch die andere Hand. Es ist die Hand Gottes, der die Ehe erfunden hat. Eine Ehe, die so geschlossen wird, steht unter seinem Segen und kann mit seiner Hilfe rechnen. Der Mensch und Gott – gemein-

sam drücken sie die beiden Teile zusammen und verkleben sie. Gott ist mit dabei!

Zu diesem Zusammengedrücktwerden gehören nun auch die Aufnahme der Lebensgemeinschaft. Eine Küche – Zusammen essen. Ein Schlafzimmer – zusammen schlafen. Das ist der Beginn der Einheit. Die Geburt ist vollendet.

Wir haben uns nun ausführlich damit beschäftigt, wie der Eheleib möglichst gesund auf die Welt kommen kann. Wir waren dabei ausgegangen von einem wichtigen Leitwort: darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein.

Durch das Verlassen von Vater und Mutter wird der Eheleib bei der Geburt abgenabelt und kann so ein eigenes Leben entwickeln. Die Eltern lassen das Kind los und ermöglichen eine ausreichende Selbstständigkeit. Sie verzichten auf jeden Konkurrenzkampf mit dem Ehepartner ihres Kindes. Die Ehepartner hören nicht auf, ihre Eltern zu ehren, können sich aber auch abgrenzen und auch einmal Nein sagen. Sie sind zuerst dem Partner verpflichtet und erst dann den Eltern.

Durch das Ankleben wird eine feste und dauerhafte Verbindung gewährleistet. Nach sorgfältiger Prüfung, ob man zusammenpasst, trifft man eine tiefe Entscheidung des Herzens für den Partner. Man verpflichtet sich ihm gegenüber und vor Gott. Nun pflöpft Gott die beiden zusammen. Sie teilen nun Wohnung, Tisch und Bett miteinander. Der Eheleib ist jetzt geboren, zuerst noch ganz klein, doch nun kann er wachsen.

Viele, welche diese Zeilen lesen, werden sagen: bei mir war es so anders. Einiges fehlt bei mir ganz. Die Reihenfolge war bei mir ganz anders. Ist meine Ehe überhaupt eine Ehe? Die Antwort lautet: sehr wahrscheinlich ja. Ein kranker Mensch ist immer noch ein Mensch. Ein amputierter Mann ist immer noch ein Mann. Einen kranken Menschen sollte man nicht töten und einen amputierten Mann nicht verachten. Wirf deine kranke Ehe nicht gleich weg! Sie kann gesund werden, oder mindestens gesünder werden. Einiges kann auch später noch nachgeholt werden. Eine Zwangsentscheidung kann sich in eine freiwillige Entscheidung verwandeln. Ein

Ehegelöbnis kann auch zum jetzigen Zeitpunkt noch gesprochen werden. Wenn die Bindung an die Eltern noch zu stark ist, kann sie auch jetzt noch in kleinen Schritten gelöst werden im Geist der Liebe und des Respekts. Es ist aber wichtig, dass wir uns mit dem ursprünglichen Willen unseres Schöpfers auseinandersetzen. Wie jeder Vater von Herzen möchte, dass sein Kind gesund geboren wird, so möchte auch Gott, dass seine Kinder kräftig und gesund geboren werden, und die Ehe, der göttliche Eheleib ist eines seiner liebsten Kinder!

Kapitel 3:

Wie wächst und gedeiht der Eheleib?

Das Kind ist jetzt geboren. Der Eheleib ist auf die Welt gekommen, mehr oder weniger stark, mehr oder weniger gesund. Aber er lebt. Es ist ein sehr kostbares Geschöpf, das großen Einfluss haben wird. Es ist mächtig und wird die nächste Generation bestimmen. Segen oder Fluch können von diesem Leib ausgehen. Dieser Leib kann sehr fruchtbar werden. Er kann ein Ausdruck der Herrlichkeit Gottes sein. Deshalb wird es nun wichtig sein, dieses wunderbare Geschöpf beständig zu pflegen, damit es nicht schwer krank wird oder sogar stirbt. So, wie wir für den eigenen Körper sorgen, sollen wir auch für den Ehekörper sorgen. Die Beziehung zwischen Mann und Frau ist zart, verletzlich, pflegebedürftig, hungrig, durstig und sie ist immer wieder eine Zielscheibe von bösen Mächten. Deshalb muss sie besonders geschützt werden.

Leider ist die Ehebeziehung oft wie ein ungeliebtes Stiefkind oder Waisenkind. Man ärgert sich, wenn es etwas braucht. Es soll so wenig wie möglich Zeit und Geld kosten und möglichst immer brav und gehorsam und fleißig und gesund sein, ohne dass man etwas dafür tun muss. Viele Männer pflegen ihre Autos wesentlich besser als ihren Ehekörper. Wir kümmern uns um unseren Beruf, um unseren Garten, um unsere Kinder, um unsere Freunde, aber nicht um unsere Ehebeziehung, unseren Eheleib. Warum ist das so? Irgendwie denken wir, dass der Eheleib sich von alleine gesund erhält. In der Zeit der Brautwerbung und der Verliebtheit war alles so leicht, es geschah wie von selbst. Man musste sich nicht besonders anstrengen. Wir denken, das könnte doch jetzt so weitergehen. Tut es aber nicht. Sowie ein Auto nicht ohne Benzin läuft und ein Mensch nicht länger als einige Tage ohne Nahrung und Flüssigkeit auskommt und schon gar nicht ohne Sauerstoff, kann auch der Ehekörper auf Dauer nicht überleben und nicht richtig funktionieren, wenn er nicht at-

met, wenn er nicht isst, wenn er nicht gewärmt wird, und wenn er nicht verdaut und Giftstoffe nicht ausscheiden kann.

Wir werden uns jetzt gründlich mit der Pflege der Ehebeziehung beschäftigen. Es lohnt sich. Bei einer guten Versorgung des Eheleibes mit dem, was er braucht, werden wir nämlich die Erfahrung machen, dass zwar der Körper des Mannes und der Körper der Frau älter und schwächer werden, aber der Ehekörper immer stärker und gesünder wird.

1. Nahrung für den Ehekörper

Der Ehekörper, die Beziehung zwischen Mann und Frau, kann durch Unterernährung oder Mangelernährung schweren Schaden nehmen. Umgekehrt kann er durch eine ausgeglichene, ausreichende und gesunde Ernährung gut wachsen und gute Abwehrkräfte entwickeln gegen die vielen Krankheitskeime und gefährlichen Viren, welche so viele Ehen chronisch krank machen. Er kann besser arbeiten und seinen Auftrag besser erfüllen. Wie sieht solch eine gute Ernährung aus? Die zwei wichtigsten Nahrungsmittel sind Zeit und Aufmerksamkeit (in dieser Kombination) und gute Worte. So wie unser Körper Kohlehydrate, Eiweiß und Fett benötigt, braucht unsere Ehe die oben genannten Elemente.

Zeit und Aufmerksamkeit

Es kommt auf diese Kombination an. Zeit, verbunden mit Aufmerksamkeit und umgekehrt. Zeit UND Aufmerksamkeit bedeutet, dass ich meinem Ehepartner ganz zugewandt bin, nicht nur zu 10 oder 20 % für ihn da bin, sondern 80-100 %. Nichts anderes fesselt meine Aufmerksamkeit. Ich lasse meine Arbeit los, meine Zeitung, meine Kinder, meinen Computer, mein Buch, meine sonstigen Aufgaben. Ich entscheide mich, eine andere Aufgabe zu erfüllen, die viel wichtiger ist, als viele Menschen denken: Aufmerksamkeit gegenüber dem eigenen Ehepartner. Ich habe Zeit für ihn, ungeteilte Zeit. Viele Frauen und Männer, Frauen noch mehr als die Männer, werden behandelt wie Hunde. Sie bekommen die Brocken, die vom Tisch fallen und müssen damit zufrieden sein. Sie erhalten die Reste, die Reste an Zeit und Aufmerksamkeit, die der andere vielleicht noch übrig hat, wenn überhaupt. Bei vielen Ehepaaren müsste die

Tagesration oder mindestens die Wochenration an Lebensmitteln erhöht werden.

Jedes Ehepaar sollte sich hin und wieder zusammensetzen und seinen Bedarf an Nahrung absprechen. Oft ist die Seele der Frau hungriger als ihr Körper, während es beim Mann umgekehrt ist. Die Frau sagt vielleicht: ich brauche zwei Stunden täglich von dir. Der Mann antwortet: ich bin mit 10 min zufrieden - vor dem Fernseher. Nun muss ein guter Kompromiss gefunden werden.

Diese Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit kann ganz verschieden gestaltet werden. Die Nahrung kann verschieden zubereitet werden. Zusammen reden. Zusammen spazieren gehen. Zusammen spielen. Einander etwas vorlesen. Zusammen Musik hören. Zusammen ins Restaurant gehen. Oder einiges davon miteinander kombinieren. Die Hauptsache ist, dass jeder der beiden Ehepartner spürt, dass der andere ganz für ihn da ist. Das ist Liebe.

Wenn beide Partner berufstätig sind, wenn mehrere kleine Kinder in der Wohnung herumlaufen, wenn so viele wichtige Dinge erledigt werden müssen, scheint es oft unmöglich, diese Zeiten miteinander zu finden. Also lässt man es. Es ist zu anstrengend. Aus der Liebesgemeinschaft wird eine Arbeitsgemeinschaft. Langsam verhungert die Beziehung, so langsam, dass man es zuerst nicht bemerkt. Der Eheleib wird immer schwächer. Das merkt man zum Beispiel daran, dass die Gefühle der Liebe erlöschen und dafür die Streitigkeiten umso heller aufflammen. Da trifft die Frau auf einen Mann, einen Arbeitskollegen, der Zeit hat oder besser gesagt, der sich Zeit für sie nimmt. Er legt sie zum Essen während der Mittagspause ein. Er schaut sie an. Er liest keine Zeitung. Er hört ihr zu. Das tut ja so gut....

Was in der Zeit der Freundschaft und Verlobung so selbstverständlich war, nämlich die Zeiten der ungeteilten Aufmerksamkeit, ist in den späteren Ehejahren viel schwieriger, aber notwendiger als eh und je. Nun entwickelt sich eine große Lüge, die leider von vielen Ehepaaren geglaubt wird und die in unzähligen Kinofilmen und Fernsehfilmen verbreitet wird. „Weil wir uns nicht mehr lieben, reden wir nicht mehr miteinander und verbringen keine Zeit mehr miteinander. Es macht keinen Spaß mehr.“ In Wirklichkeit ist es genau umgekehrt. Weil man nicht mehr Zeit miteinander verbringt, erkaltet

die Liebe. Und weil die Liebe erkaltet, nimmt die gemeinsame Zeit noch mehr ab, was die Liebestemperatur noch weiter verringert.

Ein Mann sagte zu sich selbst: ich habe so ein schönes Auto, es ist so schön, darin zu fahren, das Auftanken kann ich mir sparen. Der Mann fährt 100 km. Alles bestens. Weitere 100 km. Immer noch alles gut. Und nochmals 100 km. Ich habe es doch gewusst, mein Auto braucht kein Benzin. Einige Kilometer weiter, das nächste Dorf ist weit entfernt, fängt der Motor an zu stottern. Der Mann flucht. Der Garagist, der mir das Auto angedreht hat, den mach ich fertig. Das Auto bleibt stehen. Der Mann steigt aus, tritt gegen das Auto und schreit: auf dich ist kein Verlass! Da kommt ein anderes Auto den einsamen Waldweg entlang gefahren, bleibt stehen, der Fahrer kurbelt die Scheibe herab und ruft heraus: kann ich Ihnen helfen? Brauchen sie vielleicht Benzin? Ich habe noch etwas im Kofferraum. Der Fahrer des stehengebliebenen Autos antwortet mürrisch: Nein danke, hat keinen Zweck, der Motor ist kaputt.

Welch ein dummes Verhalten! Aber genau so gehen viele Männer und Frauen mit ihrer Ehe um! Die Ehe bleibt stehen, wenn sie nicht immer wieder mit ungeteilter Aufmerksamkeit aufgetankt wird. So wunderschön auch die Hochzeit ablief, so beeindruckend auch der Start war, die Ehe fährt nicht von selbst. Der Eheleib benötigt regelmäßige Nahrungszufuhr und dazu gehören die Zeiten intensiver Zweisamkeit.

Gute Worte

Die Bedeutung und die Heilkraft guter Worte werden oft unterschätzt. Man hat sogar festgestellt, dass Pflanzen besser wachsen, wenn man ihnen regelmäßig gut zuredet. In den berühmten Sprüchen von König Salomo steht:

Da ist ein Schwätzer, dessen Worte sind Schwertstiche; aber die Zunge der Weisen ist Heilung. Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge, und wer sie liebt, wird ihre Frucht essen. (Spr 12,18+21).

Unsere Worte können Schmerzen und Tod bringen, aber ebenso Heilung und Leben. Das gilt auch für den Eheleib! Wenn zwei Menschen ineinander verliebt sind, fließen die guten Worte wie von selbst. Im späteren Alltag der Ehe muss man sich für diese guten

Worte entscheiden. Sie müssen geübt, gelernt und auch gesucht werden. Sie fliegen einem nicht mehr ins Gehirn, man muss dazu nachdenken.

Gute Gedanken genügen nicht, auch wenn sie sehr wichtig und wertvoll sind. Die guten Gedanken müssen **ausgesprochen** werden, dann sind sie noch viel wirksamer und bringen meinem Ehepartner Heilung und Leben, Trost und Liebe. Gute Worte sind mit Liebe beladene Fahrzeuge, die ich in das Herz meines Mannes, meiner Frau fahren lasse. Natürlich ist es anstrengend, ein Fahrzeug zu beladen, aber es lohnt sich reichlich, und zwar für beide: für den, der das Fahrzeug belädt und für den, der das Fahrzeug entlädt. Warum? Weil der Eheleib, an dem sie beide hängen, den sie miteinander teilen, mit guter, vitaminreicher Nahrung belebt und gestärkt wird.

Am besten sind viele regelmäßige kleine Bemerkungen, die dem Partner meine Liebe, meine Wertschätzung und meine Dankbarkeit demonstrieren. Diese kleinen Bemerkungen sind wie mundgerechte Portionen einer erlesenen Speise, die nicht nur gut schmeckt, sondern auch noch sehr gesund ist. Es stimmt allerdings, dass das Zubereiten dieser Speisen aufwändig sein kann und unbequem. Ja, es kostet Mühe, aber es ist der Mühe wert.

Isa hat einmal seinen Jüngern gesagt: der Mensch muss im Gericht Gottes Rechenschaft ablegen über jedes unnütze Wort, das er gesagt hat. (Mat 12,36) Das ist ernst. Wir werden aber auch Rechenschaft ablegen müssen über jedes gute Wort, das wir aus Faulheit und Bequemlichkeit **nicht gesagt** haben.

Lasst uns lernen, in guten und schweren Zeiten unserem Ehepartner gute Worte mitzuteilen. Lasst uns das auch dann tun, wenn wir uns nicht danach fühlen und die guten Worte erst suchen und finden müssen.

- Dein neues Kleid gefällt mir.
- Danke dass du das repariert hast.
- Du bist ein guter Mann.
- Ich mag dich.
- Schön, dass du da bist.

- Danke für dieses Essen.
- Du bist so stark.
- Du bist so schön.
- Du gefällst mir immer noch.
- Ich liebe dich.
- Danke, dass du die Wohnung so schön in Ordnung hältst
- Ich bin stolz auf dich

Sehr wichtig ist die Dankbarkeit. Auch wenn wir bereits viele Jahre verheiratet sind, es bleibt wichtig, sich für die immer gleichen Kleinigkeiten wirklich zu bedanken. Es ist nicht überflüssig! In Worten zum Ausdruck gebrachte Dankbarkeit ist wie Vitamine in der Nahrung, Salz in der Suppe, Öl im Getriebe. Danke für diese Zeit, die du mir geschenkt hast. Danke für diesen Abend. Danke für das Essen. Danke für deinen Fleiß. Danke für deine Geduld.

Es gibt einen kleinen Satz, den Frauen gerne hören und Männer nicht gerne sagen: ich liebe dich. Die Frau möchte diesen Satz oder ähnliche Sätze immer wieder hören und der Mann denkt: ich hab das doch schon vor 10 Jahren einmal gesagt, das reicht doch. Leider kann der Eheleib keine Nahrung für Jahre aufnehmen, genauso wenig wie unser Körper es kann. Es wäre praktisch, wenn wir irgendwo zum Essen eingeladen wären und könnten in unserem Magen Vorräte für eine ganze Woche sammeln. Leider geht das nicht. Aber das ist auch ganz gut so, denn sonst kämen unsere Gastgeber in große Schwierigkeiten!

Im Normalfall sollte mein Körper täglich essen und mit dem Eheleib ist das nicht anders.

Nahrhafte und heilende Worte bestehen aber nicht nur aus Komplimenten, Danksagungen und Liebeserklärungen, sondern auch aus den Gedanken, Empfindungen und Wünschen meines Herzens. In dem späteren Kapitel: Das Herz des Eheleibes, das Gespräch, werde ich noch ausführlicher darüber schreiben. Ich teile mich ehrlich mit. Ich sage dem anderen, was in meinem Herzen vorgeht. Ich erkläre ihm, wie es mir wirklich geht. Ich drücke meine Empfindungen aus. Ich nehme meine Maske ab. Ich mache es dem anderen leicht, das gleiche zu tun, weil ich ihm wirklich zuhöre und nicht ver-

urteile oder kritisiere, was er sagt. Alles, was wir im Herzen verstecken, weil es nicht mitteilen, stört den Eheleib. Es ist so, wie wenn eine Hand sagen würde: ich unterbreche die Nervenverbindung zwischen mir und dem Arm. Er soll nicht wissen, wie ich mich wirklich fühle. Ein ehrliches Gespräch über unsere Empfindungen kann manchmal weh tun, aber nachher ist es wohltuend. Diese Art von Nahrung schmeckt manchmal süß und manchmal bitter, manchmal ist sie milde gewürzt und manchmal sehr scharf gewürzt. Aber sie ernährt den Eheleib!

Im Bericht von der Erschaffung der ersten Menschen können wir lesen:

„Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht.“ (Gen 2,25). So soll es auch bei uns sein, oder es mehr und mehr werden. Nicht nur hinsichtlich unseres äußeren Menschen, unseres Körpers, sondern auch hinsichtlich unseres inneren Menschen, unseres Herzens. Dass wir unsere Herzen und nicht nur unsere Körper vor einander entblößen – ohne Angst und Scham. Auch wenn wir vielleicht zuerst noch ein wenig rot werden, uns ein wenig schämen, es lohnt sich, weil es dem Eheleib innere Energie zuführt.

Sehr, sehr gesund machende Worte sind auch Worte der Veröhnung. Sie sind geradezu unglaublich wirksam, aber für viele Menschen unglaublich schwierig, besonders in Kulturen, in denen man unter allen Umständen Beschämung vermeiden will. Ich vergebe dir. Verzeih mir. Das war falsch, das tut mir leid. Du hast Recht, ich war im Unrecht. Es sind unwahrscheinlich kraftvolle Worte, die viel Leben und Liebe transportieren. Aber leider sterben wir lieber oder lassen lieber den Eheleib sterben, als diese Worte auszusprechen. In unserem Kapitel "Entgiftung für den Ehekörper" werden wir noch mehr darüber hören.

Schauen wir zurück auf diesen Abschnitt. Der Ehekörper benötigt dringend und regelmäßig gute Nahrung. Die für ihn geeignete Nahrung besteht nicht aus Kohlenhydraten, Eiweißen und Fetten, sondern aus Zeiten ungeteilter Aufmerksamkeit sowie aus Worten. Liebevollen und anerkennenden Worten, aber auch ehrlichen, sehr persönlichen Worten.

2. Wärme für den Ehekörper

Der Ehekörper braucht nicht nur Nahrung, sondern auch Wärme. Unzählige Menschen in der Menschheitsgeschichte sind erfroren. Unzählige Menschen leiden darunter, dass ihre Kleidung sie nicht genügend vor der Kälte schützt. Viele klagen darüber, dass sie ihre Wohnung nicht oder zu wenig heizen können. So werden viele wegen der Kälte krank. Dem Eheleib geht es nicht anders. Viele Ehekörper erfrieren, sind schwer erkältet und sehnen sich nach ein wenig mehr Wärme.

In den heiligen Schriften lesen wir: „Zwei sind besser daran als ein einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe haben. Denn wenn sie fallen, so richtet der eine seinen Gefährten auf. Wehe aber dem einzelnen, der fällt, ohne dass ein zweiter da ist, ihn aufzurichten! Auch wenn zwei beieinander liegen, so wird ihnen warm. Dem einzelnen aber, wie soll ihm warm werden?“ (Pred 4,9-12)

"Auch wenn zwei beieinander liegen, so wird ihnen warm." Hier wird von körperlicher Zärtlichkeit gesprochen. Sie gibt dem Eheleib Wärme. Eine Ehe ohne körperliche Zärtlichkeit kühlt auf Dauer ab und es kann Frostbeulen geben. Diese Frostbeulen tragen den Namen Bitterkeit, Enttäuschung, ungestillte Sehnsucht, Ärger und Zorn. Viele Frauen sind bitter enttäuscht über die Art und Weise, wie ihre Männer körperliche Zärtlichkeit verstehen, und viele Männer sind ebenso enttäuscht über die körperliche Zärtlichkeit, wie die Frauen sie verstehen. Beide Seiten möchten, dass ihr Bedürfnis gestillt wird. Beide müssen lernen, die "Wärmebedürfnisse" des anderen zu verstehen, und, so weit es möglich ist, sie zu befriedigen. Doch ist es schwer, darüber zu sprechen. Man schämt sich. So informieren sich viele Menschen in schmutzigen Gesprächen, in schmutzigen Büchern, in schmutzigen Filmen. Das hilft alles nicht. Deshalb werde ich in diesem Abschnitt sehr offen über körperliche Zärtlichkeit sprechen. Ich werde dazu einige Illustrationen verwenden, die es leichter machen, genauer zu erklären, wie wir wir einander Wärme geben können, ohne dass man peinliche Worte aussprechen muss.

Der Leib des Mannes hat etwas, was die Frau nicht hat. Das, was er hat und die Frau nicht, nennen wir *Schiff*. Das, was die Frau hat und der Mann nicht, nennen wir *Hafen*. Der Mann hat also ein Schiff

und die Frau hat einen Hafen. Wunderbar! Zusätzlich hat die Frau in der Nähe des Hafens noch ein *größeres Gebirge*, das aus zwei Hügeln besteht und etwas weiter weg noch ein *kleineres Gebirge*, das ebenfalls aus zwei Hügeln besteht. Daneben gibt es noch eine ganze Anzahl von Straßen, Wiesen und Feldern.

Der Mann und die Frau haben aber auch einiges gemeinsam. Beide haben zwei Hände. Diese Hände nennen wir *Botschafter*. Sowohl der Mann als auch die Frau haben einen Mund, mit dem sie sprechen können. Diesem Mund nennen wir den *Funker*. Das Schiff und der Hafen haben also je zwei Botschafter und einen Funker, durch den sie miteinander kommunizieren können.

Der Mann ist der Kapitän des Schiffes und die Frau ist die Vorsteherin des Hafens. Beides ist gut und richtig. Der Hafen, die Landschaft, die beiden Gebirge, das Schiff, die Botschafter, die Funker, alles ist von Gott gemacht und alles ist gut.

Das, was zwischen Mann und Frau in einer Ehe regelmäßig geschieht oder geschehen sollte, die Gemeinschaft ihrer Leiber, wollen wir hier *Schiffsverkehr* nennen.

Nun möchte also der Kapitän gerne mit seinem großen Schiff in den Hafen fahren und dort seine Ladung löschen. Schließlich ist er ja mit der Direktorin des Hafens verheiratet, also sollte es doch kein Problem sein. Mit großer Geschwindigkeit nähert er sich dem Hafen. Die Luken des Schiffes sind bereits geöffnet. Es gibt aber keinen Funkkontakt. Er meldet sich nicht an. Es werden auch keine Botschafter ausgesandt, die die Ankunft des Schiffes sorgfältig vorbereiten. Die Herrin des Hafens ist stark beschäftigt mit einer Menge Probleme im Landesinneren, die erledigt werden wollen. Das Schiff kommt viel zu schnell. Sie hat das Gefühl, dass es sich um ein Kriegsschiff handelt, das in feindlicher Absicht den Hafen erobern und das Land besetzen will. Also riegelt sie den Hafen ab. Das Schiff kann nicht andocken. Es muss mit seiner vollen Ladung wieder auf die hohe See hinaus. Der Kapitän ist wütend. Aber es ist seine eigene Schuld.

Doch nicht immer liegt der Fehler beim Kapitän. Manchmal übertreibt es auch die Hafenbesitzerin mit ihren Ansprüchen und Forderungen. Der Kapitän muss im Schneckentempo in den Hafen fahren

und erst im letzten Augenblick wird entschieden, ob er seine Ladung löschen darf. Er muss sich drei Tage vorher anmelden. Es darf nicht stürmen oder regnen. Die Sonne muss scheinen und das Wasser muss glatt sein. Wenn der Kapitän und die Besitzerin des Hafens zu wenig Rücksicht aufeinander nehmen und zu viel an sich selbst denken und nie miteinander an guten Regeln arbeiten und nie vernünftig miteinander verhandeln, erhöht sich die Gefahr, dass der Kapitän anfängt, von anderen Häfen zu träumen und diese eines Tages auch ansteuert. Die Hafenbesitzerin wird entweder ihren Hafen ganz verriegeln oder einen neuen Vertrag schließen mit einem anderen vorsichtigeren Kapitän. Oft ist es aber so, dass sie sich beide über einander ärgern, sich einsam und enttäuscht fühlen, und die Temperatur der Ehe gefährlich abnimmt und Frostschäden entstehen. Der Eheleib braucht Wärme!

Nun werde ich einige Vorschläge machen, die sich bei vielen Ehekörpern bewährt haben und oft zu einer schönen Erwärmung des Eheleibes beitragen.

Ratschläge für die Männer

- verhalte dich nicht wie ein Kriegsschiff, sondern mehr wie eine Fähre, die langsam fährt und Rücksicht nimmt auf den Fahrplan
- nimm Funkkontakt auf und melde dich an
- erkundige dich dabei auch, welche Zeiten im allgemeinen günstiger sind und welche ungünstiger
- denke daran, dass die Hafenbesitzerin dich meistens nicht ablehnt oder zurückweist, sondern andere Bedürfnisse hat als du. Glaube nicht, dass sie den Hafen beständig verschließt, weil sie dich nicht liebt. Die Umstände sind für sie einfach viel wichtiger als für dich
- schicke Botschafter aus und erkunde liebevoll das Hinterland. Bevor das große Schiff kommt, sende die kleinen Boote mit den Botschaftern, lasse sie zuerst in aller Ruhe durch die Felder und Wiesen wandern und nicht zu früh auf das Gebirge steigen. Lass dir Zeit! Verweile!

- Der Hafen ist sehr eng mit dem Hinterland und der Landschaft um den Hafen herum verbunden. Das kann die Besitzerin des Hafens nicht trennen. Wenn auf den Straßen um den Hafen herum zuviel Verkehr ist oder Unfälle passiert sind, dann wird oft der Hafen geschlossen oder ist nur schwer zugänglich.
- wenn dein Frachter sehr schwer beladen ist oder sogar überladen, fahre nicht zu einem anderen Hafen und dringe auch nicht mit Gewalt in den Heimathafen ein. Entlade dein Schiff lieber draußen auf dem Meer, das kann in einem solchen Fall die beste Lösung sein.
- Vergiss nicht: Anwendung von Gewalt verletzt den Eheleib lebensgefährlich. Bitte installiere keine Kanonen auf deinem Schiff, mit denen du dir den Weg zum Hafen freischießt!
- Wenn du die Ladung im Meer abgeladen hast, bleibe nicht beleidigt draußen auf hoher See, sondern gehe an Land, besuche die Hafenbesitzerin in ihrem Haus, durchstreife die Landschaft, indem du deiner Frau außerhalb des Hafens Liebe und Zärtlichkeit erweist, mit deinen Worten und mit deinen Händen.
- Deine Frau will nicht nur dein Schiff. Sie will dich, vor allem deine Worte, deine Hände, deine Zeit. Sie möchte, dass du nicht nur mit dem Schiff herumfährst, sondern auch im Hafengelände und im Hinterland herumwanderst.

Ratschläge für die Frauen

- Es ist wichtig, dass du über Funkkontakt den Kapitän des Schiffes rechtzeitig informierst, wie die Verhältnisse im Hafen sind. Es ist schwer für ihn, sein großes Schiff zu wenden, wenn er schon in der Nähe des Hafens ist.
- Ein Mann braucht Informationen. Du solltest ihm sagen, was du gern hast und was nicht. Vielleicht ist es leichter, wenn du die gleichen Illustrationen verwendest wie dieses Kapitel.
- Öffne deinen Hafen nicht nur dann, wenn das Wetter perfekt ist und du in bester Stimmung bist. Erwarte auch nicht die perfekten Anlegemanöver von deinem Kapitän. Habe aber

- Es gibt auch die Möglichkeit, dass du deine Botschafter zum Kapitän sendest und ihm hilfst, sein Schiff draußen zu entladen. Natürlich ist es am besten, wenn das Schiff im Hafen entladen wird, aber es ist nicht immer möglich.
- Schließe deinen Hafen nie aus Rache.
- Öffne deinen Hafen nicht zuviel und nicht zuwenig.

Ratschläge für beide

Für viele Ehepaare in vielen Kulturen ist es fast unmöglich oder sogar unmöglich, über das Thema „Schiffsverkehr“ zu reden. Das führt dazu, dass es viele Missverständnisse und viele Enttäuschungen gibt. Versucht trotzdem wenigstens etwas, darüber zu sprechen, um einander besser zu verstehen.

Wie wäre es, wenn beide schriftlich einige Fragen beantworten würden und die Antworten dem Ehepartner auf einem Blatt Papier geben würden?

- a) Wie stark soll der Schiffsverkehr nach meinem Empfinden im Monat sein? Trage hier eine Zahl ein, die du gut findest.
- b) Ab welcher Zahl ist es mir zuviel?
- c) Ab welcher Zahl ist es mir zuwenig?
- d) Wie lange soll es dauern, bis der Kapitän das Schiff in den Hafen gefahren und angelegt hat? Hier eine Zeitspanne angeben: Zwischen.....und zwischen.....Minuten.
- e) Was ist für mich vor oder bei unserem Schiffsverkehr unangenehm?
- f) Was ist für mich vor oder bei unserem Schiffsverkehr angenehm und schön?

Im Kapitel „Mann und Frau – Zwei verschiedene Glieder im Eheleib“ werden wir noch mehr über die Unterschiede zwischen Mann und Frau hören in ihren Empfindungen und Bedürfnissen in Bezug auf körperliche Zärtlichkeit.

Wir haben nun schon viel über den Eheleib gelernt. Er wird vom Mann und der Frau gebildet. Auch wenn er unsichtbar ist, ist es ein wirklicher Körper. Dieser Körper sollte möglichst kräftig und gesund geboren werden. Das geschieht, wenn die junge Ehe genügend unabhängig von den Eltern ist, wenn beide einigermaßen zusammenpassen und wenn sie sich wirklich von ganzem Herzen vor Gott für einander entschieden haben.

Nach der Geburt, nach der Heirat, kommt die Pflege des Eheleibes. Er braucht Nahrung. Die Nahrung besteht aus ungeteilter Aufmerksamkeit und guten Worten. Er benötigt aber auch Wärme. Diese Wärme wird durch die richtige Art von körperlicher Zärtlichkeit geliefert. Aber ein Organismus braucht noch mehr, um richtig zu funktionieren. Er muss fähig sein, giftige Stoffe, die er aufnimmt, auszuscheiden. Das werden wir im nächsten Kapitel besprechen.

3. *Entgiftung für den Ehekörper*

Jeder Organismus hat ein Verdauungssystem. Der Mensch hat ein besonders kompliziertes und leistungsfähiges Verdauungssystem. Es ermöglicht ihm, die gesunden Bestandteile der Nahrung aufzunehmen und die ungesunden Bestandteile auszuscheiden. Das geschieht beständig im Darm, in der Leber, in den Nieren und an anderen Stellen des Körpers. Wenn das nicht geschieht, sammeln sich in den Organen die Giftstoffe und der Leib stirbt innerhalb weniger Tage.

Auch der Eheleib muss regelmäßig entgiftet werden. Wenn das nicht geschieht, stirbt auch er. Allerdings dauert das länger, nicht Tage, sondern meistens Jahre. In schlimmen Fällen kann es aber auch innerhalb von Wochen zu einem Tod der Ehe kommen. Im Normalfall stirbt der Eheleib glücklicherweise nicht innerhalb von Tagen. Und genau darum sind wir oft so nachlässig und vermeiden die mühsame Arbeit der Entgiftung. Zurzeit geht ja noch alles einigermaßen gut. Doch langsam wirkt das Gift. Enttäuschung verwandelt sich in Bitterkeit. Zuneigung verwandelt sich in Abneigung. Das Bedürfnis nach Nähe verwandelt sich in das Bedürfnis nach Distanz. Liebeserklärungen verwandeln sich in Vorwürfe. Teile des Eheleibes beginnen zu verfaulen. Es wird allerhöchste Zeit, die Nieren, Leber

und Darm des Eheleibes zu aktivieren und die Giftstoffe auszuscheiden, auch wenn das mit üblem Geruch verbunden ist.

Wie entgiften wir den Eheleib? Indem wir uns immer wieder miteinander versöhnen und das, was zwischen uns steht, wegräumen, so wie man Abfall nicht im Haus lässt oder in den Wäscheschrank stopft, sondern in die passenden Behälter außerhalb der Wohnung. Wir haben alle gelernt, wie wir mit unserem Wohnungsabfall am besten umgehen. Leider haben wir nicht gelernt, unseren Ehe-Abfall zu entsorgen. Darum will ich jetzt genau erklären, wie wir das tun können.

Die Gifte erkennen

Wenn wir etwas essen, das Stoffe enthält, die für unseren Körper unverträglich sind, merken wir das recht schnell. Uns wird übel. Wir bekommen Bauchschmerzen. Oft ist es gut, zu erbrechen, so nehmen wir ein Brechmittel oder stecken uns einen Finger in den Hals. Unser Magen entleert sich und wir fühlen uns erleichtert. Auch der Eheleib hat einen Magen. Auch dieser Magen reagiert, wenn dort etwas hinein kommt, was dort nicht hingehört. Wie merke ich das? Mein Herz tut weh. Ich fühle mich verletzt. Ich spüre Ärger, Trauer, Zorn, Einsamkeit und ähnliche Gefühle. Das kann ein Hinweis sein, dass ich Gift geschluckt habe, dass irgendetwas zwischen mir und meinem Ehepartner passiert ist, was dem Eheleib schadet. Vielleicht hat mein Ehepartner etwas falsch gemacht, vielleicht hat er mir das Gift eingeflößt. Vielleicht bin vor allem ich selber schuld. Vielleicht ist es auch ein Missverständnis, ich empfinde etwas als Gift, zum Beispiel weil es mir überhaupt nicht schmeckt; aber es ist kein Gift, es schmeckt nur einfach bitter und das liegt weniger an meinem Ehepartner, als an mir. Mir kommt es wie Gift vor, aber es ist keins. Ich nehme jeden Tag einen Esslöffel Fischöl. Ich weiß, dass das sehr gesund ist. Mir schmeckt das nicht gerade gut, aber auch nicht schlecht. Ich habe mich daran gewöhnt. Meiner Frau würde sofort übel werden. Für sie ist der Geschmack des Fischöls grauenhaft. Sie könnte den Fehler machen, Fischöl einfach als giftig zu bezeichnen, weil es für sie so schlecht schmeckt. Deshalb ist es wichtig, die Gifte auch zu untersuchen und zu unterscheiden.

Die Gifte untersuchen

Ich frage mich zunächst, was genau passiert ist. Was hat mein Ehepartner getan, was habe ich getan? Worüber ärgere ich mich denn so sehr? Liegt es wirklich an meinem Partner? Könnte es auch an mir liegen? Sehr hilfreich ist dabei die Unterscheidung zwischen Sünden, Fehlern und Missverständnissen. Es können Sünden sein, die passiert sind, es können Fehler sein, oder es handelt sich um ein Missverständnis.

Was sind Sünden?

Eine Sünde ist es, wenn ich mich selbst wichtiger nehme als den Partner, wenn ich mich an die erste Stelle setze und meine Frau oder mein Mann an die zweite Stelle. Sünde hat mit Egoismus und Selbstsucht zu tun. Mein Glück, meine Befriedigung, sind wichtiger als das Glück meines Partners.

Ein Beispiel.

Ein Mann bittet seine Frau, doch das Essen jeweils um 7:00 Uhr fertig gekocht auf den Tisch zu stellen, weil er so großen Hunger hat, wenn er von der Arbeit nachhause kommt. Vier Tage lang klappt das gut. Am fünften Tag ist das Essen um 7:00 Uhr nicht fertig. Der Mann schimpft laut: „man kann sich überhaupt nicht auf dich verlassen, du blöde Frau!“ Die Frau fühlt sich gedemütigt. Sie spürt, wie Gift in den Eheleib eingedrungen ist. Wer hat hier gesündigt, der Mann oder die Frau? Er? Sie? Beide? Der Mann hat sicherlich gesündigt. Erstens, weil er seinem Unmut und seine Enttäuschung anders hätte Ausdruck geben können. Er hätte zum Beispiel mit normaler Stimme sagen können: „meine Liebe, das war jetzt wirklich schwer, solange zu warten. Ich hatte dich doch gebeten, pünktlicher mit dem Essen zu sein.“ Zweitens hat der Mann gesündigt, weil er die Frau **ohne eine gerechte Gerichtsverhandlung** schuldig gesprochen hat. Er hat nicht einmal gefragt: „Frau, was war los? Warum bist du heute unpünktlich?“ Es war nämlich etwas passiert: um 6:30 Uhr hatte sich ihre kleine Tochter Sonja draußen auf der schmutzigen Straße das Knie aufgeschlagen und es blutete. Die Mutter musste das Kind trösten, die Wunde auswaschen, desinfizieren und verbinden. Es war unmöglich, das Essen rechtzeitig zuzubereiten. Der Mann hat sich und seine Bedürfnisse und seinen Hunger

in den Mittelpunkt gestellt, rücksichtslos. Das ist Sünde: was ich will und was ich brauche, das allein ist wichtig. Natürlich gibt es viel schlimmere Sünden. Aber die großen Sünden fangen eben oft mit kleinen Sünden an. Die großen Streitigkeiten, Konflikte und Gewalttätigkeiten in der Ehe beginnen oft klein!

Was sind Fehler?

Fehler sind keine Sünden, sie sind nicht böse, sondern sie haben mit der Unvollkommenheit des Menschen und unserer Welt zu tun. Wir machen viele Dinge falsch, weil wir es nicht besser wissen, weil vieles einfach schwierig ist und weil wir nicht Gott sind, der allein alles völlig unter Kontrolle hat.

Es gibt kleine und große Fehler. Sie wäscht etwas zu schnell ab und ein wertvolles Glas zerbricht, ausgerechnet das Glas, das ihre Schwiegermutter ihrem Mann geschenkt hat. Er vergisst, die Stromrechnung zu bezahlen, plötzlich wird der Strom abgestellt und am Abend sind ausgerechnet noch Gäste eingeladen. Manche Fehler richten große Schäden an, manche nur einen kleinen. Aber keine böse Absicht steht dahinter. Dem Eheleib würde es schon viel besser gehen, wenn wir Sünden und Fehler sorgfältig unterscheiden würden. Neben den Fehlern und Sünden gibt es auch die Missverständnisse.

Was sind Missverständnisse?

Ein Beispiel haben wir bereits besprochen. Die Mutter mit ihrer verletzten Sonja. Sie wollte pünktlich kochen, konnte es aber nicht. Der Mann sah, dass das Essen nicht fertig war und verstand alles falsch: meine Frau ist nicht zuverlässig und nimmt auf mich keine Rücksicht. Ein Missverständnis besteht also darin, dass ich etwas, was der andere tut, falsch verstehe und dann falsch deute. Jede Ehe ist voll von Missverständnissen. Sie können unmöglich vermieden werden. Jedoch können wir lernen, damit besser umzugehen.

Weil Missverständnisse so häufig vorkommen und den Eheleib unnötigerweise sehr verwunden können möchte ich den *Missverständniskreislauf* anhand eines Beispiels vorstellen. Der Missverständniskreislauf ist ein Prozess mehrerer Aktionen des Mannes und der Frau, der sich mehr und mehr steigert und mehr und mehr Schaden anrichtet.

Ein Beispiel.

Was er tut: kommt nachhause und geht in die Küche, um seine Frau zu begrüßen.

Was sie tut: steht am Herd mit schmerzverzerrtem Gesicht, eine Hand an die Stirn gelegt. Offensichtlich hat sie starke Kopfschmerzen.

Was er denkt: wenn meine Mutter Kopfschmerzen hatte, mussten sie alle allein lassen, das half ihr am meisten. Also lasse ich auch meine Frau jetzt am besten allein.

Was er tut: geht aus der Küche, geht ins Schlafzimmer und macht die Tür hinter sich zu.

Was sie denkt: er liebt mich nicht mehr. Er lässt mich einfach allein. Er tröstet mich nicht einmal. Mein Vater hat meine Mutter immer in den Arm genommen, wenn sie Kopfschmerzen hatte.

Was sie fühlt: Einsamkeit, Enttäuschung, Ärger.

Was sie tut: spricht während des Abendessens kein Wort mit ihm und geht um 8:00 Uhr ins Bett. Als er ihr noch einen Kuss geben will, stößt sie ihn von sich und sagt: lass mich in Ruhe!

Was er denkt: Genau wie bei meiner Mutter, nur war sie viel freundlicher als meine Frau. Warum ist sie so böse mit mir?

Was sie tut: weint sich in den Schlaf. Die Kopfschmerzen sind nicht mehr so schlimm, viel schlimmer ist die Enttäuschung über ihren Mann.

Am nächsten Morgen steht er etwas später auf und kommt in die Küche. Sie sitzt am Tisch und trinkt ihren Kaffee allein. Er fragt sie: gibt es heute kein Frühstück? Sie antwortet: mach dir dein Frühstück selber. Ich bin nicht deine Sklavin! Er fragt gereizt: warum bist du so schlecht gelaunt? Dabei denkt er: diese Frau denkt nur an sich selbst! Sie antwortet: schlecht gelaunt!? Das sagst ausgerechnet du mir, du Egoist? Er schreit: Jetzt habe ich aber genug von dir, du dumme Kuh! Sie bricht in Tränen aus und läuft aus dem Zimmer. Er geht wütend zur Arbeit. Am Abend kommt er nachhause und findet einen Zettel auf den Tisch: ich bin für ein paar Tage zu meiner Mutter gefahren.

Die meisten Ehepaare erleben ähnliche Situationen.

- mein Ehepartner tut etwas, was mich schmerzt.
- ich verstehe das falsch. Ich unterstelle dem anderen böse Absichten und verurteile ihn.
- sofort bekomme ich auch schlechte Gefühle über ihn.
- weil ich schlechte Gefühle gegenüber dem anderen habe, tue ich wiederum etwas, das ihm weh tut.
- Und so geht der Kreislauf weiter...

Wenn mehrere solcher Kreisläufe ablaufen, ohne dass sie unterbrochen werden, können sie im Eheleib beträchtlichen Schaden anrichten bis hin zu einer schweren Vergiftung der Beziehung, die eines Tages sogar zum Tod der Ehe führen kann.

Es ist deshalb ratsam, Sünden, Fehler und Missverständnisse voneinander zu unterscheiden, weil der Abtransport dieser Dinge, die Entsorgung, verschieden aussieht, je nachdem, um was es sich handelt. Das soll im nächsten Abschnitt besprochen werden.

Die Gifte ausscheiden

Wir fragen uns nun, wie das Gift der Sünde ausgeschieden wird, ebenso das Gift der Missverständnisse und das Gift der Fehler.

a) *Das Gift der Sünde*

Das Gift der Sünde wird durch Reue, ehrliches Bekenntnis und Vergebung ausgeschieden. Was ist damit gemeint? Hier helfen uns zwei Geschichten in der heiligen Schrift des Neuen Testaments.

...Da wandte sich Petrus an Isa und fragte ihn: „Herr, wenn mein Bruder oder meine Schwester an mir schuldig wird, wie oft muss ich ihnen verzeihen? Siebenmal?“ Jesus antwortete: „Nein, nicht siebenmal, sondern siebenmal siebenmal!“ Jesus fuhr fort: „Macht euch klar, was es bedeutet, dass Gott angefangen hat, seine Herrschaft aufzurichten! Er handelt dabei wie jener König, der mit den Verwaltern seiner Güter abrechnen wollte. Gleich zu Beginn brachte man ihm einen Mann, der ihm einen Millionenbetrag schuldet. Da er nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn zu verkaufen, auch seine Frau und seine Kinder und seinen ganzen Besitz, und den Erlös für die Tilgung der Schulden zu verwenden. Aber der Schuldner warf

sich vor ihm nieder und bat: 'Hab doch Geduld mit mir! Ich will dir ja alles zurückzahlen.' Da bekam der Herr Mitleid; er gab ihn frei und erließ ihm auch noch die ganze Schuld. Kaum draußen, traf dieser Mann auf einen Kollegen, der ihm einen geringen Betrag schuldete. Den packte er an der Kehle, würgte ihn und sagte: 'Gib zurück, was du mir schuldest!' Der Schuldner fiel auf die Knie und bettelte: 'Hab Geduld mit mir! Ich will es dir ja zurückgeben!' Aber sein Gläubiger wollte nichts davon hören, sondern ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld beglichen hätte. Als das seine anderen Kollegen sahen, konnten sie es nicht fassen. Sie liefen zu ihrem Herrn und erzählten ihm, was geschehen war. Er ließ den Mann kommen und sagte: 'Was bist du für ein böser Mensch! Ich habe dir die ganze Schuld erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Hättest du nicht auch Erbarmen haben können mit deinem Kollegen, so wie ich es mit dir gehabt habe?' Dann übergab er ihn voller Zorn den Folterknechten zur Bestrafung, bis er die ganze Schuld zurückgezahlt haben würde. So wird euch mein Vater im Himmel auch behandeln, wenn ihr eurem Bruder oder eurer Schwester nicht von Herzen verzeiht.' (Mt 18,21-35)

Diese Geschichte hat große Bedeutung für das Zusammenleben von Mann und Frau. Sie beginnt mit einer Frage: „Herr, wenn mein Bruder oder meine Schwester an mir schuldig wird, wie oft muss ich ihnen verzeihen? Siebenmal?“ Wir wollen diese Frage etwas anpassen: „Herr, wenn mein Mann oder meine Frau an mir schuldig wird, wie oft muss ich ihnen verzeihen? Siebenmal?“ Die Geschichte schließt mit einer eindrücklichen Warnung: „Dann übergab er ihn voller Zorn den Folterknechten zur Bestrafung, bis er die ganze Schuld zurückgezahlt haben würde. So wird euch mein Vater im Himmel auch behandeln, wenn ihr eurem Bruder oder eurer Schwester nicht von Herzen verzeiht.“ Auch diesen Schluss wollen wir anpassen: „So wird euch mein Vater im Himmel auch behandeln, wenn ihr eurem Mann oder eurer Frau nicht von Herzen verzeiht.“

In der Ehe bleiben Mann und Frau sich fast immer etwas schuldig, mal mehr mal weniger. Es können sehr große Summen sein wie in unserer Geschichte. Die Schulden bestehen nicht aus Geld, sondern aus Liebe, Aufmerksamkeit, Geduld, Zärtlichkeit, guten Worten, Anerkennung und Ehre, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit usw. Das kann

man gar nicht immer alles zurückzahlen. Der König wollte zunächst seinen Knecht ins Gefängnis werfen und die Schuld mit Gewalt eintreiben. Der Knecht bat ihn um Barmherzigkeit, um Geduld. Der König bekam ein weiches Herz. Er merkte, dass sein Knecht die Schulden nie zurückzahlen könnte, dazu waren sie viel zu groß. Er erließ ihm die Schuld und verzichtete auf die Bestrafung. Er stellte keine Forderungen mehr und warf den Knecht auch nicht hinaus. Isa stellt uns in dieser Geschichte Gott als wunderbares Vorbild vor. Mit dem König ist nämlich Gott selbst gemeint. So barmherzig wie Gott sollen auch wir sein. Wir sollen einander vergeben! Wir beschließen, unseren Ehepartner nicht für seine Schuld zu bestrafen und sie mit Gewalt einzufordern. Wir verzichten auf Rache und Vergeltung.

Das bedeutet aber nicht, dass wir niemals **abrechnen** dürfen! Der barmherzige König hat auch abgerechnet mit seinen Knechten. Wir dürfen und sollen sagen, was uns fehlt, was der andere uns genau schuldig ist. Wir dürfen die Schuldsumme nennen. Nur eine festgestellte Schuldsumme kann man auch erlassen.

Den schuldenfreien Ehepartner gibt es nicht. Das ist eine Illusion. Also lasst uns barmherzig sein wie dieser König, dann wird er auch uns barmherzig sein. Gott wird unsere Ehe segnen und wird uns trösten über unseren Verlust, wenn wir unseren Partner vergeben, indem wir auf die Rückzahlung verzichten. Wir können wählen, gesund zu werden durch Barmherzigkeit oder vergiftet zu werden durch Unversöhnlichkeit.

Natürlich kommt es vor, dass unser schuldig gewordener Ehepartner nicht um Barmherzigkeit bittet, weil er seine Schuld nicht einsieht. Er behauptet steif und fest, keinerlei Schulden zu haben. Er verleugnet jede Schuld. Was tun wir dann? Es ist dann viel schwieriger, das Gift aus dem Ehekörper auszuschneiden, aber wir können doch den Ehekörper soweit entgiften, dass er nicht stirbt, auch wenn er leidet unter den Restbeständen des Gifts. Etwas was wir immer tun können, ist, dass wir Böses nicht mit Bösem vergelten, dass wir auf Racheakte, Vergeltungsmaßnahmen und beständige Vorwürfe verzichten. Eine völlige Entgiftung ist nicht immer möglich, dazu sind beide Eheleute nötig, der eine, indem er bereut und seine Schuld einsieht, der andere, indem er von Herzen vergibt.

Eine Hilfe zum Vergeben ist das Gebet, das Gespräch mit Gott. Dazu zwei Beispiele:

„Vater im Himmel, das Verhalten meiner Frau tut mir so weh. Immer schimpft sie und nörgelt an mir herum und ist nie zufrieden. Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll. Manchmal möchte ich sie am liebsten verprügeln oder mich einfach von ihr scheiden lassen. Vor deinem Angesicht und mit deiner Hilfe vergebe ich jetzt meiner Frau. Ich will sie nicht mehr bestrafen, indem ich sie anbrülle oder sie schlage. Hilf mir, sie trotzdem zu lieben, zu ehren und die Gelegenheiten zu nutzen, ihr meine Liebe zu zeigen.“

„Gott, mein Mann kam heute schon wieder betrunken nachhause. Und ich musste die ganze Arbeit alleine machen. Und ich hatte so viel mit ihm zu besprechen, aber er legte sich einfach ins Bett und schlief. Gott ich fühle mich allein, ich komme mir vor wie eine Witwe. Und ich spüre, wie ich meinen Mann immer mehr verachte und oft zeige ich ihm das auch. Ich will damit aufhören. Schenke mir deine Geduld und deine Barmherzigkeit! Ich entscheide mich vor dir, Gott, meinem Mann zu vergeben und mich nicht zu rächen.“

Denken wir dabei an den Anfang unserer Geschichte vom barmherzigen König. Sie beginnt mit einer Frage: wie oft...? Die Antwort von Isa war: siebenmal siebenzig mal - das bedeutet ganz einfach immer wieder, ständig, regelmäßig. Genauso wie der Körper des Mannes und der Frau das ganze Leben hindurch täglich regelmäßig die Toilette aufsucht, um das auszuscheiden, was unverträglich ist, muss ebenso der Ehekörper durch Vergebung das Gift der Sünde, sowohl die Sünde des Partners als auch die eigene Sünde, ausscheiden.

Es gibt noch eine zweite Geschichte in den heiligen Schriften, die fast in der ganzen Welt berühmt geworden ist, die Geschichte vom verlorenen Sohn. Isa erzählte diese Geschichte, um zu erklären, wie sehr Gott die Menschen liebt und dass er bereit ist, ihnen auch die schlimmsten Verfehlungen zu vergeben. Er vergleicht Gott in dieser Geschichte mit einem Vater, dessen Sohn sich von ihm trennt.

„Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere sagte: ‘Vater, gib mir den Teil der Erbschaft, der mir zusteht!’ Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf. Nach ein paar Tagen machte der jünge-

re Sohn seinen ganzen Anteil zu Geld und zog weit weg in die Fremde. Dort lebte er in Saus und Braus und verbubelte alles. Als er nichts mehr hatte, brach in jenem Land eine große Hungersnot aus; da ging es ihm schlecht. Er hängte sich an einen Bürger des Landes, der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er war so hungrig, dass er auch mit dem Schweinefutter zufrieden gewesen wäre; aber er bekam nichts davon. Endlich ging er in sich und sagte: 'Mein Vater hat so viele Arbeiter, die bekommen alle mehr, als sie essen können, und ich komme hier um vor Hunger. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden; ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Nimm mich als einen deiner Arbeiter in Dienst!' So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Er war noch ein gutes Stück vom Haus entfernt, da sah ihn schon sein Vater kommen, und das Mitleid ergriff ihn. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und überhäufte ihn mit Küssen. 'Vater', sagte der Sohn, 'ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden, ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein!' Aber der Vater rief seinen Dienern zu: 'Schnell, holt die besten Kleider für ihn, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Schuhe! Holt das Mastkalb und schlachtet es! Wir wollen ein Fest feiern und uns freuen! Denn mein Sohn hier war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.' Und sie begannen zu feiern.“(Lk 15,11-24)

Von dieser Geschichte können wir sehr viel über die Entgiftung des Ehekörpers lernen! Hier wird in wunderbarer Weise entgiftende Versöhnung praktiziert. Dieser Vater und sein Sohn sind ein Vorbild für den Mann und die Frau, die miteinander in einer Familie leben. Manchmal geht es uns in der Ehe wie dem Vater. Mein Ehepartner wendet sich gegen mich. Er verlässt mich, zwar nicht äußerlich, aber innerlich. Er lässt sich das Erbe auszahlen. Das bedeutet, er nimmt viel, aber gibt nichts. Er will einfach nur profitieren. Er verletzt mich sehr. Er achtet mich nicht. Er schafft eine schmerzhaft Distanz zwischen sich und mir. Vielleicht lebt er noch im Haus, aber innerlich ist er so weit weg von mir, als wenn wir in zwei verschiedenen Ländern leben würden so wie der Vater und der Sohn in der Geschichte. Mitten durch den Ehekörper geht ein Riss.

Manchmal geht es uns aber auch wie dem Sohn. Wir sind es, die selbstsüchtig waren und die Liebe unseres Partners nicht mit Liebe beantwortet haben, sondern mit einem rücksichtslosen und trennenden Verhalten. Durch unser liebloses Verhalten haben wir eine Distanz geschaffen zwischen uns und unserem Partner, als wenn wir in ein anderes Land gegangen wären. Das Gift der Sünde wirkt schrecklich, es löst die beiden Glieder des Ehekörpers voneinander. Stellen wir uns vor, eines unserer Beine würde sich allmählich ablösen!

Was können wir machen? Glücklicherweise nahm die Geschichte, die Isa erzählt hat, ein gutes Ende. Wie ist es dazu gekommen? Schauen wir uns einmal genau an, wie der Sohn sich verhalten hat.

„Er ging in sich“. Das bedeutet, dass er begann, über die Situation nachzudenken. Er begann, sich Fragen zu stellen. „Habe ich vielleicht Schuld? War mein Verhalten falsch? Wie ist es eigentlich dazu gekommen, dass ich hier bei den Schweinen gelandet bin? Ich bin doch derjenige, der weggegangen ist.“ Während er nachdachte, kam er zu der Einsicht, dass er gesündigt hatte. Er hatte einen schweren Fehler gemacht! Lasst uns in der Ehe das Gleiche tun. Lasst uns lernen, uns selber zu prüfen und die Verantwortung für unser Verhalten zu übernehmen: **ich** war es. **Ich** habe gesündigt. **Ich** habe mich falsch verhalten. Das ist ein entscheidender Schritt zur Entgiftung des Eheleibes.

„Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden.“ Der Sohn traf die Entscheidung, den Vater aufzusuchen und ihm deutlich die eigene Schuld zu bekennen. Ohne Ausreden, ohne Beschönigungen. Genauso machte er es auch. Warum machen wir es nicht genauso? Hingehen zu unserem Mann, zu unserer Frau und unsere Schuld aussprechen.

- Es war nicht richtig, dass ich dich gestern Abend geschlagen habe. Ich habe gesündigt, vergib mir.
- Vergib mir, dass ich dich mit Olga betrogen habe. Das war eine schlimme Sünde.
- Ich habe dir in letzter Zeit nie ein gutes Wort gesagt, ich habe dir immer nur Vorwürfe gemacht. Bitte vergib mir.

- Gestern Abend habe ich dich alleine gelassen, obwohl du mich so gebraucht hättest. Das Fernsehen war mir wichtiger als du.

Das ehrliche Aussprechen der eigenen Schuld ist eine uralte, bewährte Methode der Entgiftung. In den heiligen Schriften steht: "wer seine Sünden bekennt und lässt, wird Barmherzigkeit erlangen."

Viele sagen nun: das ist viel zu schwierig, das macht man in unserer Kultur nicht. Meine Eltern haben das auch nie gemacht. Wieso sollte ich mich jetzt so erniedrigen, das geht nicht. Meine Antwort ist, dass du das nicht tun musst, du bist ein freier Mensch und kannst wählen. Du hast die freie Wahl zwischen zwei Möglichkeiten.

- deiner Kultur zu folgen, gegenüber deinem Ehepartner deine Schuld nicht zu bekennen und den vergifteten Eheleib nicht zu heilen.
- Deiner Kultur in diesem Punkt nicht zu folgen, den Schmerz der Demütigung zu ertragen, deinem Ehepartner zu sagen, dass du gesündigt hast, um so eure Beziehung zu heilen

Die Treue gegenüber deiner Tradition hat ihre Vorteile, aber der Preis ist hoch. Willst Du diesen Preis zahlen? Willst Du deinen Eheleib deiner Kultur opfern?

Nun wollen wir uns noch den Vater anschauen. Er hat den Sohn wieder aufgenommen, ihn umarmt, das Bekenntnis angenommen und den Sohn nicht bestraft. Er hat auch nicht verlangt, dass der Sohn das verschwendete Erbe zurückzahlt. Er hat auch keine Bedingungen gestellt. „Erst arbeitest du ein Jahr als Tagelöhner und wenn du sehr fleißig bist, darfst du wieder probeweise mein Sohn sein.“ Für damalige Verhältnisse war das Verhalten des Vaters unerhört. Wie kann man so großzügig sein! Aber so ist Gott nun einmal. Wenn wir uns Gott so zum Vorbild nehmen, wenn wir ebenfalls unseren Ehepartner wieder aufnehmen, wenn er gesündigt hat, wird es unserer Familie gut gehen.

b) Das Gift der Fehler

Wir haben nun besprochen, wie man das Gift der Sünde entfernt. Wir haben das recht ausführlich gemacht, weil dieses Gift sehr stark

ist. Aber neben den Sünden gibt es auch viele Fehler, die ein Mann und eine Frau machen, und diese Fehler haben nichts oder nur sehr wenig mit Sünde zu tun. Sie sind nicht böse, sie geschehen einfach. Aber die Folgen von Fehlern können trotzdem sehr schmerzhaft sein und sehr kostspielig. Auch sie können die Beziehung zwischen Mann und Frau stören, ja sogar vergiften. Auch dieses Gift muss aus dem Eheleib ausgeschieden werden.

Wie funktioniert das?

Der, der den Fehler gemacht hat und Schaden angerichtet hat, sollte auch die Verantwortung für den Fehler übernehmen und nicht die Verantwortung abschieben. Er sollte sich nicht herausreden, sondern den Fehler ehrlich zugeben. Dazu gehört auch die Wiedergutmachung, soweit das möglich ist. Es ist nicht immer möglich. Manchmal ist der Schaden zu groß. Aber etwas können wir meistens tun. Ein Beispiel: Der Mann wird von der Frau gebeten, ein sehr wichtiges Telefongespräch mit dem Lehrer ihrer Kinder zu führen, weil sie in der Zeit arbeiten muss, in der der Lehrer Zeit für ein Gespräch hat. Sie hatte dem Lehrer gesagt, dass ihr Mann um 11:00 Uhr anrufen würde. Der Mann jedoch vergisst das Telefon völlig. Es gehört nun zur Entgiftung dazu, dass er versucht, den Lehrer zu einem anderen Zeitpunkt telefonisch zu erreichen.

Es hilft auch sehr, wenn wir nicht einfach stumm bleiben, sondern unser Bedauern über unsere Fehler ausdrücken. Das geschieht in jeder Sprache auf die eigene Weise.

Der Ehepartner, der durch den Fehler geschädigt oder Zeuge des Fehlers wurde, verzichtet auf jede Art von Bestrafung, zum Beispiel Wut, lautes Schreien, lautes Schimpfen, Schlagen, verachtende Bemerkungen. Er erträgt den Fehler oder die Fehler mit Geduld. Wenn er das nicht tut, fügt er dem Eheleib weiteren Schaden zu. Ungeduld und Zorn über die Fehler des Ehepartners vergrößern den Schaden statt ihn zu verkleinern. Wir stehen immer wieder vor der Wahl, einen Schaden, den mein Ehepartner angerichtet hat, weiter zu vergrößern oder mitzuhelfen, dass der Schaden verkleinert oder sogar behoben wird. Noch einmal möchte ich an dieser Stelle betonen, dass wir ein Leib sind. Ihr Fehler ist unser Fehler. Sein Fehler ist unser Fehler. Wenn die Hand einen Fehler gemacht hat, sollte der Arm nicht einfach sagen: diese dumme Hand. Sie muss bestraft

werden. Sie muss selber sehen, wie sie den Schaden wieder gutmacht. Meine Antwort auf das Urteil des Armes ist: dieser dumme Arm...

c) *Das Gift der Missverständnisse*

Missverständnisse werden durch Fragen und Erklärungen beseitigt. Der Missverständniskreislauf muss möglichst früh unterbrochen werden. Je früher, desto besser. Zwei Aktionen sind besonders dazu geeignet, den Mißverständniskreislauf zu stoppen. Erstens: Verzicht auf zu schnelle Verurteilungen. Zweitens: liebevolles Nachfragen. Gehen wir zurück zu unserem Beispiel der Frau mit den Kopfschmerzen. Er verlässt die Küche und zieht sich ins Schlafzimmer zurück. Bereits hier könnte die Frau etwas zur Verbesserung der Situation tun.

- Sie verzichtet auf die Verurteilung und sagt sich: ich weiß ja gar nicht genau, warum mich mein Mann jetzt alleingelassen hat. Ich will es herausfinden.
- Sie geht ihm nach ins Schlafzimmer und fragt ihn, warum er sie denn nicht getröstet hat, sondern verschwunden ist, sie wäre doch so gerne von ihm getröstet worden
- er antwortet, das habe er nicht gewusst, seiner Mutter hätte es immer am besten geholfen, wenn man sie alleingelassen hätte
- Sie fühlt sich schon viel besser. Sie hat zwar immer noch Kopfschmerzen, aber ist ihrem Mann nicht mehr böse

Nachfragen! Sich erkundigen! Unbedingt rechtzeitig miteinander sprechen und den anderen nicht einfach verdächtigen. Es kann alles ganz anders sein als ich denke.

Eine weitere Möglichkeit, das Gift auszuschneiden, wäre eine Frage des Mannes. Beim Abendessen könnte er sie fragen, was denn los sei, ob er etwas falsch gemacht hat. Das ist meistens hilfreich. Wenn wir merken, dass der Ehepartner etwas gegen uns hat, dass er uns böse ist, können wir ihm helfen, uns alles ehrlich mitzuteilen, wenn wir sagen: habe ich irgendetwas falsch gemacht? Habe ich dich verletzt, ohne es zu merken?

Leider sind wir mit unseren guten Fragen und heilenden Bemerkungen oft sehr langsam. Aber auch dann muss es nicht zu spät sein. Die Frau hätte am nächsten Morgen sagen können: Du hast ja gemerkt, dass es mir erst gestern Abend so schlecht ging, ich war sehr enttäuscht, dass du mich so einfach alleingelassen hast. Ich verstehe das nicht. Kannst es mir erklären?

Viele Ehepaare benötigen eine längere Zeit, um diese gute Art von Gesprächen zu lernen. Aber es lohnt sich.

Sünden, Fehler und Missverständnisse sind wie Schlangenbisse. Plötzlich wird der Eheleib gebissen und das Gift breitet sich aus. Wenn beide gemeinsam heilende Maßnahmen einleiten, geht die Entgiftung am schnellsten. Die Sünde wird von einem bekannt und vom anderen vergeben. Der Fehler wird von einer Partei ehrlich zugegeben und die andere Partei rechnet den Fehler nicht an. Bei Missverständnissen versuchen beide Parteien gemeinsam die Wahrheit herauszufinden und verzichten auf schnelle Verdächtigungen.

Vielen Dank, dass Sie das Buch bis hierher gelesen haben. Das zeigt bereits klar, dass sie ihren Eheleib wertschätzen. Wir haben gelernt, dass die Beziehung zwischen Mann und Frau, der wunderbare unsichtbare Eheleib Nahrung braucht, Wärme und Entgiftung. Die Nahrung besteht aus Zeiten ungeteilter Aufmerksamkeit und guten, dankbaren, liebevollen Worten. Die Wärme wird durch körperliche Zärtlichkeiten gegeben. Die Entgiftung geschieht durch beständige Versöhnung.

Nun wollen wir die Frage stellen, wie die Muskelkraft des Ehekörpers wachsen kann, damit er besser laufen kann, kämpfen kann, klettern kann. Manchmal ist der Weg steil und das Gelände rau und schwierig.

4. Kraft für den Ehekörper

Heute gibt es viele Ehekörper mit völlig erschlafte Muskeln, weil diese Muskeln nie trainiert worden sind. Wenn ein Mensch eine gut trainierte und gut entwickelte Muskulatur hat, wirkt sich das auf seine ganze Gesundheit aus. Der ganze Leib ist besser durchblutet. Er kann sich auch viel besser gegen Krankheitskeime wehren.

Die Muskelkraft wird gesteigert durch regelmäßiges Krafttraining. Was sind die Regeln eines erfolgreichen Krafttrainings?

- es muss anstrengend sein, aber nicht zu anstrengend
- es muss lange genug dauern
- es muss oft genug wiederholt werden

Weil ich sehr viel sitze, besteht die Gefahr, dass meine Rückenmuskulatur und Bauchmuskulatur schlaff werden. Dann aber wird die Wirbelsäule im unteren Bereich des Rückens zu wenig gestützt und zu stark belastet. Die Folge ist, dass sie nach einiger Zeit mit häufigen Schmerzen reagiert. Deshalb hatte ich früher sehr unangenehme Rückenbeschwerden. Also fing ich an, meine Rückenmuskulatur und meine Bauchmuskulatur regelmäßig zu trainieren. Das tue ich bis heute und habe fast nie Schmerzen im Rücken. Aber das Training ist anstrengend. Zweimal in der Woche lege ich mich auf den Boden und spanne mit bestimmten Übungen besondere Muskeln immer wieder an. Oft läuft mir der Schweiß herunter. Oft habe ich überhaupt keine Lust zum Training, weil es so anstrengend ist. Ich mache es trotzdem, weil es meinem Körper und meinem Rücken gut tut.

Auch unser Ehekörper benötigt Krafttraining. Wir können es auch Liebes-Training nennen. Die Liebe wird trainiert durch anstrengende und regelmäßige Taten der Liebe. Diese Opfer der Liebe dürfen aber nicht vom anderen verlangt und schon gar nicht erzwungen werden. Die besten Resultate, den besten Muskelzuwachs erzielen wir durch freiwillige Opfer. Ich muss mich also selber fragen, was mein eigenes persönliches Training ist. Gibt es ein gerechtfertigtes Bedürfnis meines Ehepartners, das ich zwar stillen könnte, das aber sehr anstrengend für mich ist? Es könnte sein, dass genau das die richtige Liebesübung für mich ist, durch welche die Muskeln meiner Liebe wachsen und auf diese Weise der Eheleib gekräftigt wird.

Der Mann möchte gerne mindestens dreimal in der Woche mit seinem Schiff den Hafen seiner Frau besuchen. Der Frau ist es viel zu viel, sie möchte nur zweimal im Monat. Das ist ein Unterschied von eins zu sechs! Das Liebestraining des Mannes könnte darin bestehen, dass er nur einmal in der Woche den Körper seiner Frau genießt. In der Zwischenzeit macht er ihr keine Vorwürfe, wendet

keinerlei Gewalt an, streichelt und küsst sie zärtlich und verzichtet darauf, dass das Schiff jedes Mal entladen wird. Auch die Frau akzeptiert eine anstrengende Übung. Sie öffnet sich ihm einmal in der Woche, das ist doppelt soviel, wie sie eigentlich will. Aber sie tut es, auch wenn es ihr immer wieder schwer fällt. So wächst ihre gegenseitige Liebe. Wichtig ist aber dabei, dass nicht der eine den anderen zu einer Anstrengung zwingt.

Der Mann kommt nach einem langen Arbeitstag nachhause. Er sehnt sich danach, sich auszuruhen, ein wenig Musik zu hören, seine geliebte Zeitung zu lesen. Er möchte in gelassen werden. Die Frau sehnt sich danach, mit ihm zu reden und das kommende Wochenende zu besprechen. Außerdem möchte sie unbedingt, dass er die Waschmaschine repariert, dem Sohn bei den Schulaufgaben hilft und in der Apotheke noch ein Medikament gegen Husten holt. Wer gewinnt jetzt? Wer verliert? Wer setzt sich durch? Gibt es jetzt einen Machtkampf mit viel Geschrei und Streit? Oder gibt es ein nützliches Liebestraining für den Eheleib? Sie können zum Beispiel beide auf einen Teil ihrer Bedürfnisse verzichten. Das ist zwar so, als wenn man ein 20 Kilo Gewicht zehnmal hoch hebt, tut aber dem Eheleib sehr gut. Er wird an diesem Abend gestärkt. Oder **einer** der Partner verzichtet auf **alle** seine Forderungen und wird Weltmeister im Gewichtheben. Dies nicht bei Menschen, aber vor Gott und den heiligen Engeln. Denn sie schauen zu und freuen sich sehr an diesem großen Opfer der Liebe.

Allerdings muss man hier doch ein wenig aufpassen. Man kann sich auch überfordern. Die Anstrengung kann zu groß werden, vor allem wenn das jeden Tag so geht. Dann reagiert die unsichtbare Muskulatur der Liebe mit großen Schmerzen und wird sogar schwächer anstatt stärker. In Osteuropa und Asien stehen die Frauen noch stärker als im Westen in der Gefahr, **zu große** Opfer zu bringen. Im Laufe der Zeit werden sie völlig erschöpft oder sogar krank. Es geschieht auch oft, dass ihre Liebe zum Mann sich in Gleichgültigkeit oder sogar Hass und Ekel verwandelt.

Ich frage dich, oh Mann: willst Du das wirklich? Willst Du deine Frau ausbeuten wie eine Sklavin? Soll sie wirklich ständig die größten Anstrengungen für euren Eheleib machen, während du zu faul und bequem dazu bist?

5. Sauerstoff für den Ehekörper

Wir wissen, dass unser Leib über die Lunge Tag und Nacht Sauerstoff aufnimmt, der durch das Blut im ganzen Körper verteilt wird. Dieser Sauerstoff ist lebensnotwendig. Sobald die Sauerstoffzufuhr aufhört, sterben wir. Auch der Eheleib muss atmen! Auch der Eheleib hat eine Lunge. Durch sie atmen wir das Leben ein. Diese Lunge ist die von Gott geschenkte Fähigkeit, mit Gott, dem Schöpfer in einer Beziehung der Liebe und des Vertrauens zu leben, ihn anzubeten, mit ihm zu sprechen, seine Hilfe zu erbitten, seine Kraft, seine Weisheit und seine Liebe zu empfangen - auch für unsere Ehe.

Der Glaube an Gott ist eine Lebensquelle für die Ehe. Es ist sehr schwer und sehr selten, eine glückliche und mit Liebe erfüllte Ehe zu führen ohne Gott. Wir sind dann nur zu zweit, allein. So wie es einsame Männer und einsame Frauen gibt, gibt es auch einsame Ehen. Sie haben keinen Schutz. Sie haben niemanden, der ihnen hilft. Ihre eigene kleine Liebe ist oft bald aufgebraucht und es fließt nichts mehr nach. Viele Ehen sind wie ein geschlossenes Gefäß. Es hat keinen Deckel, man kann nichts nachfüllen. Es hat nur eine kleine Öffnung zum Ausgießen. Am Anfang ist das Gefäß gefüllt mit Gefühlen der Verliebtheit und mit gutem Willen. Bald schon sind die Gefühle ausgegossen und der gute Wille verbraucht. Das Gefäß ist so gut wie leer. Der Rest der Flüssigkeit verschimmelt. Manchmal ist das Gefäß groß, der Inhalt reicht für einige Jahre. Manchmal ist es sehr klein, es reicht nur für ein paar Tage und man wünscht sich, man hätte nie geheiratet.

Aber Gott, der die Ehe erfunden hat, will und kann den Eheleib segnen, heilen, schützen und stärken. Wenn wir unsere Ehe Gott anvertrauen und bereit sind, auf ihn zu hören und mit ihm zu leben, erhält das Gefäß unserer Ehe eine Öffnung nach oben. Durch diese Öffnung kann Gott immer wieder Flüssigkeit nachgießen. Oder anders gesagt, der Eheleib bekommt eine Lunge, durch die er neues Leben und neue Liebe einatmen kann. Manchmal haben Menschen nur eine Lunge. Die andere haben sie durch einen Unfall oder eine Krankheit verloren. Sie können aber immer noch atmen. So kann es auch beim Eheleib sein. Er hat nur eine Lunge. Nur der Mann oder nur die Frau sind mit Gott verbunden. Aber auch diese eine Lunge kann für den ganzen Eheleib atmen.

Wie atmet denn nun der Eheleib genau?

Ich empfangen den Ehepartner aus Gottes Hand

Ich empfangen den Ehepartner aus Gottes Hand - das ist ein sehr tiefer Atemzug, der sehr viel Sauerstoff in den Eheleib pumpt. Ich betrachte meine Ehe auf eine besondere Weise, nämlich als eine Ehe, die nicht nur von Menschen geschlossen wurde, sondern auch von Gott. Ich sehe Gott als den, der mir meinen Ehepartner gegeben hat. Wie war es bei den ersten Menschen? Gott machte Eva und führte sie zu Adam. Adam freute sich, als er sie sah. Er wusste genau, dass diese Frau ihm von Gott geschenkt worden war.

Wenn Gott mir etwas gibt, das er geschaffen hat, will er auch, dass ich es sorgfältig behandle und nicht beschädige oder sogar zerstöre. Ich bin nicht Eigentümer des Menschen, den Gott mir für eine Ehe anvertraut hat, sondern nur Verwalter. Es ist eine Leihgabe, es ist ein anvertrautes Gut. Mein Schöpfer wird mich eines Tages fragen, was ich mit diesem anvertrauten Gut gemacht habe.

Ein Freund bittet dich darum, ihm dein Auto auszuleihen, weil er es dringend braucht. Du hast deinen Freund gern und erfüllst seine Bitte. Doch er fährt zu schnell, verursacht einen Unfall und beschädigt dein Auto schwer. Du forderst ihn auf, den Schaden zu bezahlen, doch er sagt: „Du hast mir das Auto doch gegeben, ich kann doch damit machen was ich will!“ Was würdest du dazu sagen? Wie würdest du dich fühlen? Wahrscheinlich betrogen, traurig, enttäuscht und verärgert.

Mein Ehepartner ist aber viel mehr als ein Auto. Viel kostbarer, viel teurer, viel dienlicher. Diesen Ehepartner aus Gottes Hand zu empfangen, bedeutet, eine ganz wichtige Entscheidung zu treffen. „Der allmächtige Gott des Himmels und der Erde hat mir diesen Menschen zur Seite gestellt. Welch ein Geschenk! Ich will dieses Geschenk achten und ehren, schützen und pflegen, denn eines Tages kommt es zurück zu Gott. Ich will dieses Geschenk bei mir behalten und mich nicht davon trennen.“

Wenn der Mann seine Frau und die Frau ihren Mann so von Gott empfangen, trifft auch Gott eine Entscheidung, nämlich die Ent-

scheidung, diesen beiden Menschen in ihrer Ehe zu helfen und für sie da zu sein.

Gespräch mit Gott

Nicht nur mein Ehepartner ist mein Gesprächspartner, sondern auch Gott. Ich spreche mit ihm über meine Leiden und Freuden und auch über meine Ehe. Ich bitte ihn um Hilfe für meine Probleme in der Ehe. Ich erlebe von ihm neue Liebe, wenn meine Liebe verbraucht ist. Ich bitte ihn um Vergebung, wenn ich gegen meinen Partner gesündigt habe. Ich bitte ihn auch, mir zu helfen, zu vergeben, wenn mein Partner gesündigt hat. Gott ist für mich nicht nur jemand, der irgendwo weit weg im Himmel wohnt, sondern jemand, der nahe ist, der mit in der Familie lebt. Ich bete auch regelmäßig für den anderen. Ganz besonders wichtig ist es, dass der Mann für seine Frau betet, denn als Haupt der Familie hat er besondere Autorität vor Gott. Gesegnet ist die Frau, die täglich gesegnet wird von ihrem Mann. Die Ehe atmet! Der Mann holt sich Sauerstoff für sich und seine Frau. Wenn er das nicht tut, beruft Gott die Frau dazu. Er braucht den, der sich ihm zur Verfügung stellt.

Sehr wirksam ist es natürlich, wenn beide Lungenflügel gemeinsam atmen, wenn Mann und Frau zusammen mit Gott sprechen und ihn um Hilfe bitten für sich und ihre Ehe und die ganze Familie.

Gott an erster Stelle

Oft ist es so, dass ich von meinem Ehegatten viel zu viel erwarte. Er soll mich über die Maßen glücklich machen. Das ist eine Überforderung. Es ist wie eine Art von Götzendienst, Anbetung eines Götzen. Ich mache meinen Ehepartner zu meinem Gott, den ich anbeete und der fast alle meine Bedürfnisse stillen soll. Auf diese Weise bin ich viel zu abhängig von meinem Ehepartner. Wenn Gott an erster Stelle ist, kann ich die Charakterschwächen, Sünden und Fehler meines Partners besser ertragen, weil ich nicht nur ihn habe, sondern auch Gott. Mein Ehepartner ist unvollkommen. Aber Gott ist vollkommen.

Wenn ich an meinem Ehepartner hänge wie ein Kleid an einem Bügel, stürze ich mit ihm, wenn er stürzt und kann ihm dann auch

nicht helfen. Das Eheleben mit Gott an erster Stelle ist wie das Klettern in einer steilen Bergwand. Über mir ist der Bergführer, sehr erfahren und sehr klug. Durch ein Seil bin ich mit ihm verbunden. Weiter unten am Seil hängt mein Ehepartner. Wenn er den Halt verliert, wenn er daneben tritt und fällt, kann ich ihn halten, weil ich gehalten werde. Selbst wenn wir beide miteinander stürzen, ist doch der Bergführer so stark, dass er uns halten kann, wenn wir uns an ihn gehängt haben. Das bedeutet nicht, dass ich nicht gegen die Felswand schlage, dass es keinerlei Verletzungen gibt und keinerlei Schmerzen. Das Leben in einer Ehe wird immer wieder weh tun. Aber es besteht doch ein großer Unterschied, ob ein Eheleib in den Abgrund stürzt und tödlich verunfallt oder ob er nur ein Stück weit die raue Felswand herunter rutscht, weil jemand da ist, der ihn hält. Der Bergführer ist nicht nur Bergführer, sondern auch Arzt. Er kann nachher die Wunden verbinden und den gebrochenen Knochen eingipsen.

Wir verstehen jetzt hoffentlich besser, warum das Atmen so wichtig ist für den Eheleib. Sowohl in der griechischen Sprache als auch in der arabischen Sprache, ebenso in anderen Sprachen werden „Geist“ und „Atem“ mit dem gleichen Wort wiedergegeben. Wenn der Eheleib atmet, atmet er den Geist Gottes sein. So wirkt der Geist Gottes in der Ehe, manchmal ganz unmerklich, manchmal spürbar. Der Geist Gottes ist die Liebe. Der Geist Gottes führt zwei Menschen wieder zusammen und hilft ihnen, sich zu versöhnen. Der Geist Gottes tröstet und ermutigt. Der Geist Gottes zeigt uns unsere Schuld und hilft uns, Sünden, Fehler und Missverständnisse voneinander zu unterscheiden. Deshalb bitte ich jeden Leser dieses Buches, seine Ehe nicht in der eigenen begrenzten Kraft zu führen, sondern in der Kraft des Geistes Gottes. Dieser Geist Gottes wirkt,

- wenn wir in einer bewussten Entscheidung unseren Ehepartner aus der Hand Gottes annehmen als kostbares, anvertrautes Gut,
- wenn wir Gott als Chef und Mitbewohner unserer Ehe akzeptieren und mit ihm im Gespräch bleiben
- wenn wir ihn an die erste Stelle setzen, das bedeutet, wir hängen an ihm und nicht am Partner.

Nun haben wir das lange Kapitel über das Wachstum und Gedeihen des Eheleibes bewältigt. All das was hier gesagt wurde, hat sich bei unzähligen Ehepaaren in der ganzen Welt bewährt. Es funktioniert tatsächlich. Der Leib der Ehe wird tatsächlich gesund und bleibt tatsächlich gesund, ja er wird sogar stärker und stärker,

- wenn er ernährt wird durch Aufmerksamkeit und gute Worte
- wenn er erwärmt wird durch rücksichtsvolle körperliche Zärtlichkeit
- wenn er entgiftet wird durch beständige Versöhnung
- wenn er gekräftigt wird durch das Training der Liebe
- wenn er atmet durch eine echte Verbindung mit Gott

Ich möchte hier noch einmal betonen, dass eine solche Ehe nicht nur für den Mann und die Frau ein Segen ist, sondern auch für die ganze Umgebung, ganz besonders für die Kinder. Während ihrer ganzen Kindheit haben sie ein schönes Bild vor Augen, das ihnen sehr gut tut. Ihre zukünftige Ehe hat eine viel bessere Chance, zu gelingen, weil sie das Bild einer guten Ehe so lange anschauen konnten. Sie wissen, wie einer Ehe funktioniert. Sie haben es Tag für Tag bei ihren Eltern gesehen.

Kapitel 4:

Das Herz des Eheleibes – Das Gespräch

In diesem Kapitel vertiefe ich einige Aussagen, die ich in dem Abschnitt "Nahrung für den Eheleib" gemacht habe. Dort habe ich erklärt, dass Aufmerksamkeit und gute Worte Kraftnahrung sind für die Ehe. Das werde ich jetzt noch weiter ausführen und verwende das Bild vom Blutkreislauf.

Jeder Körper braucht einen Blutkreislauf. Das Blut wird vom Herzen in diesen Blutkreislauf gepumpt. Es bringt Nährstoffe und Flüssigkeit in alle Teile des Körpers. Es sammelt aber auch Giftstoffe und bringt sie zur Niere und zur Leber, damit sie dort ausgeschieden werden können. Der durch das Herz in Gang gehaltene Blutkreislauf ist ein gewaltiges Wunderwerk.

Auch der Eheleib hat ein Herz. Das ist das Gespräch zwischen Mann und Frau. Dieses Herz kann trainiert werden, so dass der Blutkreislauf der Ehe auch in Zeiten großer Belastung gut funktioniert. Dieses Herz pumpt Liebe, Verständnis, Trost, Vergebung und vieles mehr in die Ehe. Dieses Herz kann aber auch krank werden oder einen schweren Infarkt erleiden. Dann pumpt es nur noch wenig und das ist sehr gefährlich für den Eheleib. Die Bedeutung des Gesprächs zwischen Mann und Frau wird oft unterschätzt, besonders vom Mann. Als ich nach einem schweren Unfall mit einer gebrochenen Wirbelsäule verletzt und gelähmt im Spital lag, saß meine Frau neben mir am Bett. Wir wussten beide nicht, ob ich je wieder würde laufen können. Wir wussten auch nicht, ob ich jemals wieder mit meinem Schiff ihren Hafen würde besuchen können. Da sagte sie zu mir: „wir können immer noch zusammen reden, das ist das Wichtigste!“

Manchmal redet die Frau zu wenig, manchmal der Mann. Öfter als die Frau ist aber der Mann derjenige, der nicht gerne viel mit

seiner Frau redet. Er wird selten so viel reden, dass seine Frau zufrieden ist. Sie braucht pro Tag 2000 Worte, die sie sprechen kann, und 2000 Worte, die sie hören kann. Am liebsten von ihrem Mann. Der Mann hat aber nur 100 Worte in seiner Vorratskammer. Wenn er diese ausgesprochen hat, ist er zu Tode erschöpft und muss sich drei Wochen erholen. Ich übertreibe natürlich. Ich möchte damit deutlich machen, dass der Mann das Reden und Zuhören trainieren sollte, die Frau aber nicht zu viel erwarten darf. Sie sollte sich darüber freuen, wenn er nach einer Zeit der Übung 200 Worte sagt statt nur 100.

Zwei nicht immer leichte Gesprächsarten sollten in der Ehe besonders geübt werden, weil sie für einen besonders kraftvollen Blutkreislauf sorgen. Ich stelle nun diese zwei Gesprächsarten vor und empfehle einige Regeln, die man dabei beachten sollte.

1. Das Gespräch des Herzens

Im Gespräch des Herzens öffnet man einander das Herz. Man erzählt sich ganz ehrlich, wie es einem geht, und was man wirklich denkt, fühlt und wünscht. Mann und Frau nehmen ihre Masken ab. Sie entkleiden nicht ihren äußeren Leib, aber ihren inneren Leib. Sie zeigen sich einander. Sie lassen den anderen in das eigene Herz hinein sehen. Das heißt nicht, dass man nun jede verborgene Kammer des eigenen Herzens öffnet und alles Gerümpel ohne jede Ausnahme zeigt. Die totale Ehrlichkeit ist für Gott reserviert. Aber mein Ehepartner verdient ein hohes Maß an Ehrlichkeit. Das ehrliche Mitteilen der eigenen Gedanken und Gefühle ist eine wunderbare Liebeserklärung. Ich zeige dem anderen, dass ich ihm vertraue. Er ist mir die Anstrengung und die Zeit wert, die solch ein Austausch benötigt. Das Gespräch des Herzens ist eine Form der Liebe. Dazu nun einige Empfehlungen.

Mache es deinem Partner leicht, sein Herz zu öffnen, indem du ihm in die Augen schaust und ihm interessiert und liebevoll Fragen stellst.

- Wie geht es dir?
- Wie fühlst du dich heute?
- Was hast du heute erlebt?

- Wie war es bei der Arbeit?
- Wie war es mit den Kindern?
- Du hast doch heute deine Mutter besucht. Ist es gut gegangen oder war es schwierig?“

Es tut gut, wenn man so gefragt wird. Es hilft einem, ehrlich zu sein.

Lass deinen Partner ausreden und unterbreche ihn nicht. Gib ihm nicht zu schnell irgendwelche Ratschläge. Er möchte nicht bevormundet oder wie ein kleines Kind behandelt werden. Er möchte, dass du ihm einfach interessiert zuhörst. Auch wenn er etwas sagt, das dir wehtut, lass ihn bitte sprechen.

Höre genau zu. Das ist anstrengend, das stimmt. Aber gib nicht auf, es zu versuchen. Sei ganz da für deinen Ehepartner. Denke daran, wenn du das tust, fühlt er sich geliebt. Und jedes Mal, wenn einer der beiden Eheleute sich vom anderen geliebt fühlt, wird die Ehebeziehung, der Eheleib gestärkt. Es stimmt, da sind so viele scheinbar wichtigere Dinge, die du tun könntest. Aber kann es etwas Besseres geben, als zu lieben und den Eheleib zu stärken?

Wenn du selber dich mitteilst, achte darauf, **wie** du etwas sagst. Wenn du hörst, höre aufmerksam zu. Wenn du redest, achte auf den Klang deiner Stimme. Ist sie scharf wie ein Messer, ätzend wie Säure, giftig wie Zyankali? Schlägst du deinen Ehegatten mit deiner Stimme oder streichelst du ihn? Wenn du redest, geht es dir darum, zu siegen, recht zu bekommen, zu strafen? Oder geht es dir um Gemeinschaft deines Herzens mit dem Herzen deines Partners? Ehrlichkeit ist gut und wichtig, aber es gibt böse Ehrlichkeit und gute Ehrlichkeit. Es stimmt, dass nicht alles, was du in deinem Herzen hast, immer gut, nett, lieblich, angenehm ist. Manches ist bitter, scharf, übelriechend. Das ist bei jedem Menschen so. Wir haben allerdings die Wahl, unseren inneren Abfall, unser inneres Gift, dem anderen an den Kopf zu werfen oder ihn damit zu überschütten oder aber, alles vorsichtig und langsam vor ihn hinzulegen. Verstehst du den Unterschied?

Stell dir vor, du hast in deinem Inneren zwei Säcke. In einem Sack sind schöne Gegenstände: Schöne Erlebnisse, gute Erinnerungen, Dankbarkeit. Im anderen Sack befinden sich schlechte Erin-

nerungen, Zorn, Ärger, Schmerz. Auch Schmerz über Vieles, was dein Partner absichtlich oder unabsichtlich verkehrt gemacht hat. Es befindet sich schon eine Zeit lang in diesem Sack und hat angefangen zu schimmeln, zu faulen und zu stinken. Nun hast du drei Möglichkeiten.

Erstens

kannst du versuchen, diesen Sack in deinem Herzen zu lassen und auf keinen Fall zu öffnen. Du versuchst das, weil du dich schämst oder Angst hast vor deinem Ehepartner oder ein guter, netter Mensch sein willst, der niemals zornig ist und alles mit Geduld erträgt. Das ist keine gute Lösung. Denn du wirst dabei auf Dauer vergiftet. Durch den hohen Druck wird der Sack nicht dicht bleiben, sondern löchrig werden. Oder er explodiert eines Tages. Und eine Explosion richtet fast immer schweren Schaden an. Denke auch an das Kapitel über die Entgiftung des Eheleibes.

Zweitens

kannst du den ganzen Sack herausnehmen, ihn aufreißen, zu deinem Partner laufen und ihm alles über den Kopf schütten. Oder du nimmst Gegenstand für Gegenstand heraus und wirfst ihn mit voller Wucht auf deinen Partner. Entweder er wird dann sehr verletzt und schweigt oder er holt ebenfalls einen Sack aus seinem Herzen und macht das Gleiche mit dir. Willst du das? Lohnt sich das? Nein.

Drittens

kannst du einen großen Tisch aufstellen zwischen dir und deinem Partner und dafür sorgen, dass ausreichend Zeit und Ruhe zur Verfügung steht.

Wähle eine günstige Situation und einen günstigen Ort. Melde das Gespräch eventuell an, überfalle deinen Mann, deine Frau nicht. „Ich möchte gerne etwas mit dir besprechen, hast du heute Abend eine Stunde Zeit für mich?“

Ihr setzt euch beide an den Tisch.

Dann holst du langsam einen Gegenstand nach dem anderen aus dem Sack, legst ihn auf den Tisch und zeigst ihn deinem Partner. Das heißt, du erklärst und beschreibst deine Gefühle und deine Verletzungen mit möglichst ruhiger Stimme, also nicht mit Gebrüll.

Du wartest, was dein Partner dazu sagt und lässt ihn sprechen.

Dann überlegt ihr, wie ihr diese Gegenstände gemeinsam richtig wegwerfen, bzw. reinigen könnt.

Diese dritte Methode ist auf jeden Fall die beste. Sie entgiftet den Eheleib am besten und regt den Blutkreislauf an. Wahrscheinlich wirst du zunächst einmal eine Mischung zwischen den drei Möglichkeiten wählen. Das ist immer noch besser als nur Möglichkeit eins oder zwei. Möglichkeit drei braucht Übung. Es dauert Jahre, bis man das gelernt hat, aber warum nicht heute beginnen? Viele von uns sind 8, 9, 10 Jahre oder sogar mehr in die Schule gegangen und das haben wir auch überlebt. Ehe ist eine langjährige Schule des Charakters. Ohne Lernen, Üben, Versagen, wieder probieren, durchhalten geht es nicht.

2. Das Konfliktgespräch oder Streitgespräch

Das Streitgespräch ist eine Variation des vorher beschriebenen Gesprächs. Das Streitgespräch sollte man zum Beispiel wählen,

- wenn man in wichtigen Punkten verschiedener Meinung ist
- wenn die Gefahr besteht, dass wir einen Sieger und einen Verlierer haben und nicht zwei Gewinner. Nicht der Mann oder die Frau, sondern der gemeinsame Eheleib soll gewinnen!
- wenn sich einer der beiden Eheleute überfordert oder benachteiligt vorkommt
- wenn einer der beiden Angst hat, der andere könnte mit seiner Entscheidung und seinem Plan Schaden anrichten
- wenn einer der beiden sich sehr verletzt und ungeliebt fühlt

Bestimmte Verhaltenweisen haben sich gut bewährt beim Lösen von Konflikten. Das Ziel ist, gut zu verhandeln, den Kriegszustand zu beenden einen guten Frieden zu schließen, für den beide ein Opfer bringen.

a) Anmelden vom Konflikt „Ich brauche eine Klärung..“

Der betroffene Partner bittet den anderen um eine Aussprache. „Ich brauche...“ . Er verlangt nicht eine sofortige Klärung, meldet

lediglich sein Problem an und die beiden suchen gemeinsam nach einem günstigen Zeitpunkt. (Vorsicht: nicht abends im Bett, wenn man müde ist! Oder kurz, bevor man das Haus verlassen muss)

b) *Sich auf ein Thema beschränken*

Nicht mehrere Konflikte oder Meinungsverschiedenheiten besprechen. Weniger ist mehr! Ein Punkt ist genug oder höchstens zwei! Ein guter Chirurg wird bei einem Patienten, bei dem mehrere Operationen nötig sind, versuchen, zwischen den Operationen eine Erholungszeit einzuschieben, um den Körper nicht zu stark zu belasten.

c) *Argumente austauschen*

In unserem Körper werden ständig Stoffe ausgetauscht zwischen den verschiedenen Organen und Zellen. Ein guter, gründlicher Austausch ist wie ein guter, gründlicher Blutkreislauf! Austausch bedeutet, dass beide abwechselnd reden und jeder ausreden darf. Beide hören zu. Alles wird auf den Tisch gelegt und zusammen genau betrachtet und miteinander verglichen. Zu diesem Zeitpunkt des Gesprächs muss keine abschließende Lösung gefunden werden, sondern vor allem eines: Einander zu verstehen. Dieser Abschnitt des Gesprächs hat nur dieses eine Ziel: Ich will so zuhören, dass ich den Anderen verstehe und ich will so reden, dass der andere mich versteht. Erst nachher kommt der nächste Schritt: Verhandeln.

d) *Verhandeln*

Die Partner suchen zusammen eine für beide Seiten annehmbare Lösung. Das könnte z.B. sein: eine Entschuldigung, ein Kompromiss oder auch nur das Wissen, ich wurde gehört und verstanden. Schon allein das tut gut und heilt den Eheleib: Ich wurde wirklich verstanden und ich habe wirklich verstanden.

e) *Gespräch mit Gott*

Manchmal geht es nicht mehr weiter. Manchmal wird es so anstrengend und so bedrückend, dass man am liebsten aufhören möchte. Oft passiert das auch. Einer der beiden Parteien fängt an zu schreien, läuft aus dem Raum oder beendet einfach das Gespräch.

Warum nicht zusammen beten? Wenn das Ehepaar an Gott glaubt, kann man sich an ihn wenden und ihn um Hilfe bitten. Man kann auch versuchen, zu hören, was ER sagt. Gott kann Gedanken in unser Herz hineingeben, die weiterführen, die eine neue Richtung zeigen. Hier ein Vorschlag:

„Gott, unser Schöpfer und Herr unserer Ehe, wir wenden uns an dich. Bitte hilf uns in diesem Streit. Bitte hilf uns, einander zu verstehen und zu lieben. Gib uns Ideen für eine gute Lösung.“ Anschließend ein bis zwei Minuten ganz still sein, tief durchatmen und sich vorstellen, dass Gott da ist und hilft. Achte auf die Gedanken, die kommen. Sie können von Gott sein. Vielleicht hast du plötzlich eine gute Idee. Vielleicht merkst du, dass der Andere doch recht hat. Vielleicht erkennst du deine Schuld im Konflikt.

f) *Das Gespräch beenden und später fortsetzen*

Es kann wirklich ratsam sein, mit gegenseitiger Übereinstimmung, das Gespräch auch ohne Lösung zu beenden, wenn man sehr erschöpft und müde ist. Wichtig ist, dass beide das Gespräch beenden wollen und beide bereit sind, es zum nächsten günstigen Zeitpunkt wieder fortzusetzen.

g) *Ein Abschlussritual, eine Abschlusshandlung*

Diese Abschlusshandlung hängt von der Kultur und Tradition des Ehepaares ab. Wenn der Streit beendet ist, macht man etwas zusammen. Das kann eine Umarmung sein, ein Glas Tee, ein Spaziergang oder ein Gebet des Dankes an Gott.

h) *Eine gute Vorbereitung des Gesprächs*

Man kann ein solches Streitgespräch auch gut vorbereiten und erleichtern, wenn man vorher für sich selbst einen kleinen Test macht und ihn ehrlich beantwortet. Diesen Test sollte man immer mal wieder machen! Prüfe die folgenden Aussagen und schreibe hinter jeden Satz eine Zahl. 0 = Das geschieht bei mir nie. 1 = Das geschieht bei mir manchmal. 2 = Das geschieht bei mir oft

- Ich spreche meinen Ärger nicht rechtzeitig aus. Ich lasse ihn im Sack, bis ich schließlich explodierte.

- Ich stecke zuviel Zeit in die Arbeit und lasse meinen Partner zu oft allein.
- Ich ziehe mich zuviel zurück
- Ich erwarte zuviel von meinem Partner.
- Ich will, dass er den ersten Schritt tut zur Versöhnung.
- Ich zeige meinem Partner, dass ich es besser weiß, dass er dumm ist und entmutige ihn dadurch.
- Ich bin zu laut, wenn ich mich mitteile
- Ich mache zu viele Vorschriften, alles muss immer genauso laufen, wie ich es will.
- Ich will immer recht haben und kann nicht nachgeben.
- Andere Fehler, die ich mache, sind:

In unserem nächsten Kapitel werden wir sehen, dass Mann und Frau zwar zusammen einen Leib bilden, aber doch ganz unterschiedliche Glieder sind. Männer und Frauen denken anders, fühlen anders und handeln anders. In unserem sichtbaren menschlichen Leib haben wir zum Beispiel den Fuß und die Hand. Beide sind gut, wertvoll und wichtig. Es gibt viele Ähnlichkeiten zwischen ihnen, aber auch viele Verschiedenheiten. So ist es auch bei Mann und Frau.

Kapitel 5: Mann und Frau– zwei verschiedene Glieder im Eheleib

Unser menschlicher Körper hat viele Glieder, fast vierzig. Der Eheleib hat zwei. Wenn die Gelenkverbindung zwischen ihnen fest ist, wenn die Nervenverbindungen und der Blutkreislauf funktionieren und wenn sie sich gegenseitig in ihrer Andersartigkeit annehmen, funktioniert alles prächtig. Wenn das Auge zum Ohr sagt, du dummes Ohr, warum siehst du nichts, dann ist nicht das Ohr dumm, sondern das Auge. Wenn das Ohr zum Auge sagt, du dummes Auge, warum hörst du nichts, ist nicht das Auge dumm, sondern das Ohr. Wenn das Auge vom Ohr erwartet, zu sehen, erwartet es zu viel. Wenn das Ohr vom Auge erwartet, zu hören, hat es nicht verstanden, was das Ohr kann und was es nicht kann.

So verstehen viele Männer nicht, was die Frauen können und was sie nicht können oder was ihnen leichter fällt und was ihnen schwerer fällt. Das Gleiche gilt für die Frauen. Wenn die Beine zu den Armen sagen, stellt den Körper auf die Hände, dann fällt das den Armen viel schwerer als den Beinen, den Körper auf die Füße zu stellen, denn dazu sind die Beine gemacht. Selbstverständlich kann man durch hartes Training lernen, auf den Händen zu stehen, mit den Beinen nach oben. Aber es ist sehr anstrengend und geht nur für eine kurze Zeit. Und die Beine merken plötzlich, dass sie mit den Füßen doch viel weniger gut essen und trinken können, wie es vorher die Arme und die Hände konnten. Natürlich gibt es Menschen, die keine Arme haben und sogar mit den Füßen malen können. Aber das ist eine Ausnahme. Die Beine sollten die Arme und die Arme sollten die Beine ehren und großzügig akzeptieren, dass die Arme nicht so gut auf den Händen stehen und die Beine nicht so

gut mit den Füßen essen können. So sollte der Mann die Frau als das andere Glied im gemeinsamen Eheleib in ihrer Andersartigkeit lieben und achten und das Gleiche sollte die Frau beim Mann tun.

Ich werde nun einige häufige Unterschiede zwischen Männern und Frauen erklären. Wir finden diese Unterschiede nicht in jedem Fall, aber oft. Eine Ausnahme ist der achte Unterschied, der zwar auch mit den Eigenschaften von Mann und Frau zusammen hängt, aber vor allem mit ihrer Berufung und mit ihrem Auftrag, den sie von Gott haben.

Überblick

1. Der Mann liebt seinen Garten, die Frau liebt ihren Mann
2. Der Mann ist wie ein Gummiband, die Frau wie Klebstoff
3. Der Mann braucht Einsamkeit, die Frau Gemeinschaft
4. Der Mann siegt gern allein, die Frau siegt gern gemeinsam
5. Der Mann ist wie die Sonne, die Frau wie der Mond
6. Der Mann ist wie ein Gasherd, die Frau wie ein Kochherd
7. Der Mann sieht gern, die Frau hört gern
8. Der Mann ist das Haupt, die Frau ist der Leib

1. Der Mann braucht seinen Garten, die Frau braucht ihren Mann

Das erste, was der Mann nach seiner Erschaffung sah, war der Garten. Gott hatte ihn in diesen wunderbaren Garten gesetzt, um ihn zu gestalten und zu behüten. Bevor Adam also seine Frau sah, hatte er seinen Auftrag und seine Arbeit von Gott erhalten. Erst dann wurde Eva zu ihm geführt. Das erste was Eva sah, war also der Mann.

Wenn ein Entenküken aus dem Ei schlüpft, betrachtet es das erste Wesen, was es sieht, als seine geliebte Mutter, dem es folgen will. Wenn also ein Mensch dabei ist, wenn die Küken schlüpfen und das Entenmammi ist nicht sichtbar, laufen die Entenküken selbstverständlich diesem Menschen hinterher. In der Zeit, in der Eva noch nicht da war, entwickelte Adam eine tiefe Verbindung zu seiner Arbeit und zu seinem Garten. Eva dagegen hatte erlebt, wie der

allerhöchste Gott sie höchstpersönlich zum Mann brachte, aus dessen Rippe sie geschaffen worden war. Sie spürte deutlich, dort komme ich her und dort will ich wieder zurück. Bei diesem Mann will ich bleiben. Der Mann erlebte als Erstes den Garten. Die Frau erlebte als Erstes den Mann.

Einige Zeit später geschah ein großes Unglück. Der Mann und die Frau rebellierten gegen Gott und wurden aus dem Paradies ausgetrieben. Damit verbunden war noch eine andere Strafe, je eine für den Mann und die Frau. Dem Mann wurde angekündigt, dass die Arbeit auf dem Feld zukünftig schwer und hart sein und der Acker immer wieder Dornen und Disteln hervorbringen würde. Der Acker würde ihn also sehr beschäftigen und seine Aufmerksamkeit sehr beanspruchen. Der Frau wurde angekündigt, dass sie ständig Verlangen haben würde nach ihrem Mann, dass dieser über sie herrschen würde und dass ihre Mutterschaft voller Schmerzen sein würde.

Das geschah vor sehr langer Zeit und ist bis heute so geblieben. Im Mittelpunkt des Lebens des Mannes stehen sein Beruf, seine Arbeit, sein Erfolg. Sein Garten - das hat mit seinem Beruf zu tun, seiner Firma, seinem Haus, seinem Hof, seinem Land. Immer wieder macht es ihm Schwierigkeiten, ständig beschäftigt es ihn. Oft liebt und hasst er seine Arbeit gleichzeitig. Die Frau aber möchte ihn gerne mehr für sich haben. Sie möchte mehr von seiner Zeit und seiner Aufmerksamkeit und ärgert sich immer wieder, dass er seinem Geschäft so viel gibt und ihr so wenig. Das ist verständlich. Im Mittelpunkt **ihres** Lebens stehen der Mann und die Kinder, Menschen und nicht Dinge. Sie hat ein inneres Verlangen danach, möglichst nah bei ihrem Mann zu sein und von ihm geliebt zu werden. Außerdem ist sie meistens auch noch Mutter. Mutter von eigenen Kindern, oder von Menschen, um die sie sich kümmert. Auch von diesen möchte sie gerne wertgeschätzt werden.

Was sind die Folgen?

Der Mann erlebt eine große Spannung zwischen seiner Arbeit und seiner Frau. Beide ziehen und zerran an ihm. Oft entscheidet er sich dann für die Arbeit und berücksichtigt seine Frau zu wenig. Ebenso befindet sich die Frau in einer großen Spannung zwischen ihrem Mann und ihren Kindern. Oft ist es noch schwieriger. Sie ist

auch noch berufstätig und ihr Beruf zieht auch noch an ihr. Drei starke Kräfte ziehen an ihr und sie wird manchmal fast zerrissen. So kommt es vor, dass der Mann eifersüchtig ist auf die Kinder und die Frau eifersüchtig ist auf die Arbeit.

Was können wir tun?

Zuerst sollten wir einfach einmal verstehen. Der Mann braucht und liebt seine Arbeit. Die Frau braucht und liebt den Mann und die Kinder. Der Mann ist mit seinen Gedanken immer wieder bei der Arbeit - oder denkt an den Körper seiner Frau, aber nicht unbedingt an ihrer Seele und ihr Herz. Die Frau ist mit ihren Gedanken immer wieder bei dem Mann und bei den Kindern. Das heißt nicht, dass die Frau nicht berufstätig sein und eine führende Stellung einnehmen kann. Aber ihr innerer Mittelpunkt werden immer wieder Menschen sein und nicht Dinge.

Wenn du ein Mann bist - bitte bedenke, dass deine Frau dich braucht. Wenn sie mehr von deiner Zeit und deinen Worten möchte, will sie dich nicht beherrschen, sondern deine Liebe erfahren. Prüfe, ob du die Zeiten zwischen deiner Arbeit und seiner Frau richtig eingeteilt hast. Gib ihr mehr von dir, auch wenn du ihr nicht alles geben kannst, was sie möchte. Ihr seid zusammen ein Leib und deswegen wirst auch du profitieren, wenn du ihre Bedürfnisse stärker als bisher berücksichtigst. Denke daran, wie schwer es für sie oft ist für dich und die Kinder zu sorgen und alle glücklich zu machen. Wie wäre es, wenn du ihr ab und zu auch in ihren Aufgaben zur Seite stehst?

Wenn du eine Frau bist - bitte bedenke, dass ein Mann für die Arbeit bestimmt und geschaffen wurde und dass er sehr glücklich ist, wenn sie ihm gelingt. Unterstütze und segne ihn in seiner Arbeit, lobe ihn auch für kleine Erfolge. Seine Liebe zu dir ist anders als deine Liebe zu ihm. In den heiligen Schriften steht geschrieben: "...Wie ein Vogel, der fern von seinem Nest schweift, so ist ein Mann, der fern von seinem Wohnort schweift." (Spr 27,8). Ein Mann braucht Freiheit zum herumschweifen und herumfliegen und genau so braucht er das Nest, in das er jederzeit zurückkehren kann, um zur Ruhe zu kommen und sich von den Dornen und Disteln zu erholen. Baue kein Gefängnis für ihn, sondern ein Nest.

Es ist für einen Mann schlimm, keine Arbeit zu haben, keinen Garten, den er bebauen und bewahren kann. Sein Herz weint und sehnt sich nach Frucht und Erfolg guter Arbeit. Manchmal hat er diese Sehnsucht, diese Bestimmung und Berufung vergessen und ist faul und bequem geworden. Der Alkohol ist dann ein sehr schlechter Ersatz für die fehlende Befriedigung durch die Arbeit.

2. Der Mann ist wie ein Gummiband, die Frau wie Klebstoff

Im vorigen Abschnitt habe ich bereits das schöne Wort erwähnt: ...Wie ein Vogel, der fern von seinem Nest schweift, so ist ein Mann, der fern von seinem Wohnort schweift. (Spr 27,8) Ein Mann reagiert zornig oder depressiv, wenn er angekettet wird und nicht genug Freiraum hat. Er wird sich dann losreißen und immer seltener nachhause kommen. Oder er gehorcht seiner Frau, ist dabei aber unglücklich. Der Mann bevorzugt ein Gummiband zwischen ihm und seiner Frau. Es gibt ihm Freiheit, sich von seiner Frau zu entfernen, um seine Arbeit zu tun und seine Projekte zu verwirklichen. Wenn er sich dann von seiner Frau entfernt hat, wird der Zug des Gummiband immer stärker, bis er so stark geworden ist, dass er wieder zu seiner Frau zurückgezogen wird, um sich dann nach einigen Minuten oder Stunden wieder zu entfernen. Und so geht es immer hin und her.

Die Frau dagegen ist wie Klebstoff. Sie klebt am liebsten beständig am Mann oder an den Kindern. Sie entfernt sich nicht so gern. Sie braucht nicht so viel Freiheit. Natürlich gibt es Ehen, in denen die Frau mehr Freiheit braucht als der Mann. Das darf so sein, ist aber nicht so häufig.

Auch hier ist es wichtig, dass die Frau das Gummiband akzeptiert und der Mann den Klebstoff und die beiden nicht versuchen, die Natur des Partners zu verändern. Liebe Frau, lass deinem Mann genügend Freiheit. Lieber Mann, bleibt doch zwischendurch einmal ein wenig länger bei deiner Frau und denke nicht gleich, dass sie dich anketten will.

3. Der Mann braucht Einsamkeit, die Frau Gemeinschaft

Natürlich braucht der Mann nicht ständig Einsamkeit und die Frau nicht ständig Gemeinschaft. Viele Männer brauchen jedoch mehr Einsamkeit als die Frauen und die Frauen brauchen mehr Gemeinschaft als die Männer.

Wenn eine Frau in Schwierigkeiten steckt, wenn sie Hilfe braucht, wenn sie nicht weiß was sie tun soll, bespricht sie sich schnell und gerne mit anderen Menschen. Sie fragt um Rat, sie telefoniert, sie besucht ihre Nachbarin. Bei der Frau werden viele Probleme im Gespräch gelöst. Wenn sie darüber reden kann, ist alles schon viel leichter. Männer dagegen ziehen sich zurück und denken nach. Zuerst versuchen sie, das Problem alleine zu lösen, selber eine Lösung zu finden. Erst dann sind sie bereit zum Gespräch.

Wir wissen alle, was eine Höhle ist. Ein dunkler Raum ohne Fenster, in dem niemand wohnt und niemand stört. Ein guter Aufenthaltsort für einen Mann. Dort kann er in Ruhe nachdenken.

Meine Frau bittet mich um Rat, sie erzählt mir ein Problem und fragt mich was ich dazu meine. Ich ziehe mich in die Höhle meines Herzens zurück und schweige. Mein Schweigen bedeutet, dass ich intensiv nachdenke. Während ich schweige, denke ich. Das weiß meine Frau aber nicht. Denn sie ist anders. Sie denkt, wenn sie redet und nicht wenn sie schweigt. Sie schaut mich also von der Seite an und denkt: warum sagt er nichts? Warum schweigt er schon wieder? Warum antwortet er nicht? Hat er mich überhaupt gehört? Interessiert er sich überhaupt für mich? Schließlich sagt sie zornig: „Du hast überhaupt nicht zugehört!“ Das stimmt nicht, jedenfalls nicht immer. Oft höre ich tatsächlich nicht richtig zu, weil ich nur Augen und Ohren habe für das was ich gerade tue. Oft höre ich aber zu und will meiner Frau wirklich helfen, aber ich rede nicht dabei, ich bin in meiner kleinen Höhle. Mittlerweile habe ich gelernt, zu meiner Frau zu sagen: „ich kann jetzt noch nichts dazu sagen, ich brauche Zeit, um darüber nachzudenken.“ Dann ist es leichter für sie, mich in meiner Höhle allein zu lassen. Wenn sie weiß, **warum** ich schweige, kann sie es leichter akzeptieren.

4. Der Mann siegt gern allein, die Frau siegt gern gemeinsam

Der Mann liebt den Wettbewerb, den Kampf. Möglichst der erste sein, der beste, der schnellste, der Sieger. Deshalb schauen mehr Männer die Sportsendungen im Fernsehen an als die Frauen. Für den Mann ist es in Ordnung, wenn bei der Siegerehrung auf dem Siegerpodest nur Platz für eine einzige Person ist. Nur einer kann gewinnen, nur einer soll gewinnen. Für die Frau kann der Platz auf dem Siegerpodest größer sein. Sie siegt gerne, doch möglichst mit anderen zusammen. Der Mann sagt zu sich selbst: **ich** will gewinnen. Die Frau denkt: **wir** wollen gewinnen. Dieser Unterschied wirkt sich in der Ehe aus. In einem Streit mit der Frau hat der Mann größere Angst, zu verlieren. Er denkt, dass es in einem Streit darum geht, den Streit zu gewinnen und zu siegen. Was denn sonst? Deshalb kämpft er um seinen Sieg und verletzt dabei oft das Herz der Frau. Sie will etwas anderes. Sie will mehr als er, dass sie beide gemeinsam gewinnen, als Team, als Eheleib.

Lieber Mann, lerne, deine Frau nicht als Konkurrentin, sondern als Mitglied des Eheteams zu betrachten und als Glied deines eigenen Leibes. Ihr gewinnt immer und verliert immer zu zweit! Wenn Du dich gegen deine Frau durchsetzt und sie besiegst, hast du nicht gewonnen, sondern mit ihr zusammen verloren. Wenn du mit ihr zusammen in einem Team kämpfst, werdet ihr beide gewinnen und gemeinsam auf dem Siegerpodest stehen.

Die nun folgenden Unterschiede haben vor allem mit der leiblichen Gemeinschaft der Ehe zu tun. Mann und Frau haben andere Bedürfnisse und Vorlieben, was die körperlichen Zärtlichkeiten angeht.

5. Der Mann ist wie die Sonne, die Frau wie der Mond

Die Sonne geht jeden Tag auf. Sie scheint an jedem Tag die ganze Woche hindurch, ob es bewölkt ist oder nicht, ob es stürmt oder schneit, sie leuchtet auf die Erde herunter. Auf die Sehnsucht des Mannes nach dem Leib seiner Frau kann man sich verlassen. So wie man sich darauf verlassen kann, dass die Sonne aufgeht. Oft

scheint die Sonne sehr heiß, und so ist auch der Mann immer wieder sehr heiß. Möglichst oft will er mit seinem Schiff in den Hafen einfahren, und das bei jedem Wetter.

Für viele Frauen scheint die Sonne des Mannes manchmal zu heiß und sie bekommen einen Sonnenbrand. Sie dürfen aber nicht den Fehler machen, zu behaupten, die Sonne sei böse. Sie ist nun einmal so, wie sie ist und immerhin nimmt ihre Glut nach 30 oder 40 Jahren etwas ab.

Die Frauen sind nicht wie die Sonne, sie sind wie der Mond. Der Mond scheint sehr unterschiedlich. Mal gibt es Neumond, mal Halbmond, mal Vollmond, mal Dreiviertelmond. Mal hat die Frau große Sehnsucht nach dem Körper des Mannes, zu anderen Zeiten ein wenig Sehnsucht, und manchmal überhaupt keine. Viele Dinge bestimmen die Größe des Verlangens der Frau. Ich zähle die drei wichtigsten auf.

- **Die biologischen Vorgänge in ihrem Körper**
In jedem Monat spielt sich derselbe Prozess in ihr ab. Ein wunderbares, heiliges Geschehen. Ihre Eierstöcke senden eine winzige kleine Kugel aus, die Eizelle. Diese Eizelle wandert durch einen engen längeren Kanal in die kleine Höhle der Gebärmutter. Während dieser Zeit spürt die Frau oft eine größere Freude am Besuch ihres Mannes. Die innere Auskleidung der Gebärmutter hat sich über eine Woche lang auf den Empfang dieser Eizelle vorbereitet. Wenn die Eizelle befruchtet wird, findet sie an einer Stelle in der Gebärmutter ein Platz, an dem sie wachsen kann. Die innere Haut der Gebärmutter wächst weiter. Wenn die Eizelle nicht befruchtet wird, wird die innere Auskleidung der Gebärmutter durch eine Blutung über mehrere Tage hinweg ausgeschieden. Alle diese Vorgänge werden durch Hormone gesteuert. Diese Hormone beeinflussen die Sehnsucht der Frau nach dem Mann, lassen sie stärker oder schwächer werden.
- **Die momentanen Lebensumstände**
Ist es zu heiß? Ist es zu kalt? Schreien die Kinder? Stinkt der Mann oder riecht er gut? Ist sie müde und erschöpft? Oder erkältet? Hat der Mann nur 5 min Zeit oder ist genug Zeit vorhanden? Hat sie große Sorgen? War es ein guter Tag oder ein schlechter Tag?

- **Die Liebe des Mannes**

Der Mond wird von der Sonne beschienen. Der Körper einer Frau reagiert sehr stark auf das Verhalten des Mannes und zwar nicht nur auf sein Verhalten 15 oder 1 min vor der Einfahrt des Schiffes in den Hafen, sondern auch auf sein Verhalten in den Stunden, ja sogar in den Tagen vorher. Wenn ihr Mann am Morgen böse zu ihr war, kann es sein, dass ihr Hafen sich verschließt bis zum Abend! Dann empfindet sie die körperliche Nähe ihres Mannes als unangenehm.

Die Sonne ist nicht böse, weil sie manchmal zu heiß ist und ständig aufgeht, ohne darum gebeten worden zu sein. Der Mond ist nicht böse, weil er nur an manchen Tagen scheint und immer so wechselhaft ist. Sonne ist Sonne und Mond ist Mond, Gott hat sie beide geschaffen. Danke Gott, oh Sonne für den Mond und danke Gott, oh Mond, für die Sonne.

6. Der Mann ist wie ein Gasherd, die Frau wie ein Elektroherd

In manchen Ländern der Welt gibt es sowohl Gasherde als auch Elektroherde. Wenn man einen Gasherd anzündet, wird er augenblicklich heiß, in Sekunden. Wenn man einen Elektroherd einschaltet, wird die Kochplatte erst langsam warm. Wenn man das Gas abdreht, ist sofort die ganze Hitze fort. Wenn man ein Elektroherd ausschaltet, bleibt die Hitze noch lange Zeit in der Kochplatte.

Genauso ist es bei Mann und der Frau hinsichtlich ihres Bedürfnisses nach körperlicher Zärtlichkeit. Plötzlich hat der Mann Verlangen nach seiner Frau und wird in 5 min oder 2 min heiß. Ein Blick auf bestimmte Teile ihres Körpers genügt. Für das Einfahren seines Schiffes in den Hafen braucht er nur kurze Zeit. Einfahrt und Entladen des Schiffes können in fünf oder zehn Min abgewickelt werden.

Bei der Frau ist das anders. Sie wird erst langsam warm. Sie benötigt 20 min bis 30 min oder sogar eine ganze Stunde oder sogar einen ganzen Tag. Am besten, der Mann fängt schon am Morgen an, indem er sie mit guten Worten liebkost! Der Mann, der Gasherd, ist wie ein 100 m Läufer - das Ziel so schnell wie möglich erreichen, nicht nach links oder rechts schauen und auf keinen Fall eine Pause

machen. Die Frau, der Kochherd, wandert lieber langsam durch die Landschaft. Das Ziel muss nicht unbedingt erreicht werden. Sie kann auch einmal stehen bleiben, pflückt gerne Blumen, lässt sich Zeit, sieht nicht nur das Ziel, sondern auch die schöne Umgebung. Wenn das Ziel erreicht ist, kühlt der Mann sofort ab und verlässt schnell die Rennbahn, um zu schlafen oder ein anderes Ziel zu erreichen. Seine Frau ist aber noch ganz warm. Sie möchte noch einige Zärtlichkeiten oder einige Worte oder am liebsten beides. Wenn der Mann sich sofort wendet von ihr, weil er sein Ziel erreicht hat, fühlt sie sich einsam und benutzt.

Der Gasherd ist nicht schlechter als der Elektroherd, aber auch nicht besser. Beide haben ihre Vorteile und ihre Nachteile. Der Gasherd soll sich nicht über den langsamen Elektroherd ärgern, und der Elektroherd soll den Gasherd wegen seiner schnellen Hitze nicht verurteilen oder verachten. Sie sollen einander verstehen und aufeinander Rücksicht nehmen. Sie sollen einander nicht überfordern. Der Gasherd darf den Elektroherd niemals zwingen, ein Gasherd zu werden und umgekehrt.

7. Der Mann sieht gern, die Frau hört gern

Für den Mann ist es wichtiger, den Leib seiner Frau betrachten zu können als für die Frau, den Leib ihres Mannes zu sehen. Für die meisten Männer ist es ein großes Geschenk der Liebe, wenn sie ihre Frauen unbekleidet sehen dürfen. Manche Frauen verstehen das nicht. Sie kommt sich dann vor wie in einem Stripteaselokal. Aber wenn der Mann der einzige Zuschauer ist, ist alles gut. Sie darf und soll ihrem Mann diese Freude machen. Doch sollte es nicht zu hell sein im Raum. Der Mann möchte viel Licht, die Frau ist auch zufrieden, wenn es ganz dunkel ist. Ein Kerzenlicht kann ein guter Kompromiss sein.

Für viele Frauen sind nicht nur die Hände des Mannes wichtig, sondern auch seine Worte. Eine gute Vorbereitung für den Besuch des Hafens ist ein gutes Gespräch. Jemand hat einmal gesagt: die Tür zum Leib der Frau ist das Wort des Mannes und die Tür zum Wort des Mannes ist der Leib der Frau. Es ist gut, dass der Mann gerne sieht. Es ist gut, dass die Frau gerne hört. Nun müssen die

beiden lernen, einander entgegen zu gehen. Beide müssen lernen, auf ihre Idealvorstellungen zu verzichten.

Der achte und letzte Unterschied hat sowohl mit ganz tiefen Eigenschaften von Mann und Frau zu tun, als auch mit der Bestimmung, die Gott ihnen gegeben hat.

8. *Der Mann ist das Haupt, die Frau ist der Leib*

Der Eheleib besteht aus zwei Gliedern. Der Mann ist das Haupt, die Frau ist der Leib. Dieser Vergleich kommt mehrmals in den heiligen Schriften vor. Einer der Schüler Isas hat gesagt: ...Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Isa das Haupt seiner Schüler ist, er als ihr Retter. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Isa sich seinen Schülern hingegeben hat. ...So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es!

Wenn der Mann das Haupt ist, und die Frau der Leib, bedeutet das nicht, dass der Mann klug ist und die Frau dumm. Auch wenn die Frau klüger ist als der Mann, ist der Mann trotzdem das Haupt. Das Haupt der Frau zu sein, bedeutet auch nicht, der König der Frau zu sein, ihr Eigentümer, ihr Diktator. Viele Männer denken, weil sie es nicht anders gelernt haben, sie könnten ihre Frauen behandeln wie Sklavinnen oder Dienerinnen.

Was ist das Haupt ohne den Leib und der Leib ohne das Haupt? Was geschieht, wenn man einem Kopf den Körper wegnimmt oder einem Körper den Kopf? Sie gehören zusammen. Erst zusammen können sie wirklich leben. Ein gutes Haupt sorgt gut für seinen Körper, dann geht es sowohl seinem Körper als auch ihm selbst gut. Wenn es seinen Körper nährt und pflegt, nährt und pflegt es sich selbst. Was ich für meinen Körper tue, tue ich für mich selbst. Wenn ich meinem Körper schade, schade ich mir selbst. Das Haupt hat also die selbstverständliche Verantwortung, seinen Körper zu lieben wie sich selbst, denn er ist eins mit seinem Körper. Dazu eine kleine Geschichte. Iwan möchte gerne seinen Freund besuchen, den er lange nicht gesehen hat. Er wohnt in einem Dorf, das 10 km entfernt liegt. Er hat kein Auto und einen Bus gibt es auch nicht. Auch Geld

für ein Taxi ist nicht da. Aber Iwan geht gern zu Fuß. Nun merkt er, dass sein rechtes Bein sehr schmerzt. Er untersucht es und entdeckt an seinem Unterschenkel große braune Flecken. Er steht vor einer Entscheidung. Soll er gehen oder nicht? Er selbst sagt ja, doch sein Bein sagt nein. Aber sein Bein muss ihm doch gehorchen! Er ist doch das Haupt! Also marschierst du los. Er befiehlt seinem Bein, es soll schweigen und gehorchen. Nach 2 km werden die Schmerzen stärker, nach 3 km noch stärker. Nach 7 km merkt Iwan, dass er fiebrig wird und sehr schwach. Er kann fast nicht mehr laufen. Aber er ist der Boss seines Leibes! So setzt er seinen ursprünglichen Entschluss durch. Er kämpft sich vorwärts und ist stolz auf meine Tapferkeit. 100 m vor der Haustür meines Freundes bricht er ohnmächtig zusammen. Sein Freund wird informiert und fährt ihn ins Spital. Dort wird eine schwere Entzündung meines Beines festgestellt und eine beginnende Blutvergiftung. Die Ärzte wundern sich. "Sie hätten sterben können. Wieso sind Sie nicht eher gekommen?"

In einer Ehe passiert oft das gleiche. Wir überfordern uns gegenseitig, jedoch hat der Mann die größere Verantwortung, weil er das Haupt ist. Er wird eines Tages Gott gegenüber Rechenschaft ablegen müssen, wie es dem Leib der Ehe ergangen ist. Die Ehebeziehung wird unglücklich, der Eheleib wird krank, weil der Mann die Schmerzsignale, die von seiner Frau kommen, ignoriert und seinen Willen durchsetzt. Um aber gerecht zu sein, will ich noch ein anderes Beispiel von Iwan erzählen.

Iwan liegt im Bett und schläft. Sein Leib liebt den Schlaf. Doch er muss um 6:00 Uhr aufstehen, weil er um 7:30 Uhr seine Arbeit antreten muss, um Geld für die Versorgung seines Eheleibes und der Kinder zu verdienen. Der Wecker klingelt. Er erwacht aus tiefem Schlaf. Sein Kopf sagt, steh auf, wasch dich und geh zur Arbeit. Sein Leib sagt, nein, bleibt noch eine halbe Stunde liegen, ich bin so müde. Daraufhin erwidert sein Kopf, nein, es ist besser, ich stehe jetzt auf. Sein Leib macht ihm laute Vorwürfe. Nein, wenn du mich wirklich liebst, lässt du mich jetzt noch länger schlafen.

Was können wir daraus lernen? Manchmal muss das Haupt dem Leib folgen und manchmal muss der Leib dem Haupt folgen. Aber das Haupt hat die letzte Entscheidung und die letzte Verantwortung. Ein gutes Haupt führt regelmäßig Gespräche mit seinem Leib. Es

hört auf den Leib, es untersucht den Leib, es befragt den Leib. Dann wird eine Entscheidung getroffen, in der die Bedürfnisse des ganzen Leibes, Kopf und Körper berücksichtigt werden. Für die Ehe heißt das, dass der Mann als Haupt seine Bedürfnisse und die Bedürfnisse seiner Frau und seiner Kinder gut aufeinander abstimmt und jeweils das tut, was für die Ehe als Ganzes und für die Familie als Ganzes das Beste ist. Sonst kann es passieren, dass ihn seine Frau anfängt zu hassen oder seine Kinder ihn anfangen zu hassen, weil er kein Haupt ist sondern ein egoistischer Tyrann und Diktator. Auch er wird sich dann in dieser Familie nicht mehr wohl fühlen, so wie ein Haupt sich nicht mehr wohl fühlt, wenn es auf einem kranken Leib sitzt.

Die Aufgabe der Frau als Körper des Mannes, der das Haupt ist, ist es, den Mann als Haupt zu respektieren und ihm zu helfen, gute Entscheidungen zu treffen. Sie darf und muss ihn respektvoll beraten. Sie muss lernen, ihm zu sagen, wie es ihr geht, was er von ihr verlangen kann und was nicht. Ein Mann braucht diese Information. Ein Mann spürt nicht einfach von alleine, was seine Frau braucht. Leider machen viele Frauen einen unnötigen Fehler. Entweder sie schweigen und haben bittere Gedanken gegen ihren Mann in ihrem Herzen. Oder sie reden, aber dann zu zornig, zu giftig, zu übertrieben, so dass der Mann sich sofort verschließt und gar nichts mehr hören will.

Soll die Frau ihrem Mann immer und in jedem Fall gehorchen? Man darf hier kein eisernes Gesetz aufstellen. Es gibt bessere Fragen als diese. Was ist gut für den Eheleib? Was ist gut für die Ehebeziehung? Was macht den Eheleib krank? Wenn der Mann von der Frau über längere Zeit immer wieder etwas von ihr verlangt, was ihre Seele oder ihren Körper überfordert, schadet er ihr und damit auch sich selber. Seine Frau wird entweder depressiv, krank, bitter oder rebellisch oder eine Kombination von allem. Eine Frau sollte den Mann immer respektieren und ihn niemals entwürdigen. Aber es kann ratsam sein, wenn sie auch einmal nein sagt, ihm aber ihre Gründe dafür erklärt. Wenn der Mann etwas von ihr verlangt, das ihr Gewissen verletzt oder ihr auf Dauer schadet, sollte sie freundlich, aber bestimmt Nein sagen. Auch dann, wenn er wütend wird. Wenn er sie mit Gewalt zwingt, ihm zu gehorchen, ist er kein Haupt mehr,

sondern ein Diktator. Er schlägt seinen eigenen Körper, er beginnt, die Ehe zu zerstören. Im Kapitel „Der Tod des Eheleibes“ werden wir noch mehr darüber hören. Es gibt aber auch Frauen, die dem Mann nur folgen, wenn sie dazu Lust haben. Wenn ihnen irgendetwas nicht gefällt, was der Mann von ihnen verlangt, weigern sie sich. Sie wollen nur so lange gehorchen, wie es ihnen gefällt. Doch ein Leib mit zwei Köpfen, an jedem Ende des Leibes, ist eine Missgeburt. Ebenso ist ein Leib mit einem riesigen Kopf und einem kleinen, verkümmerten Körper grässlich.

Wir haben nun miteinander den Leib der Ehe untersucht. Lasst uns zurückschauen auf die vergangenen Kapitel. Mann und Frau – zusammen ein Leib. Welch großartige Erfindung unseres Schöpfers.

Wir haben zunächst die Frage gestellt, wozu der Eheleib da ist.

Er ist dazu da, um fruchtbar zu sein, um neue Menschen hervorzubringen, die ein Segen sind für die Welt. Gott will den Eheleib brauchen, um seine Schöpfungstätigkeit fortzusetzen! Ebenfalls ist der Eheleib beauftragt, ein eigenes kleines Reich in Weisheit, Liebe und Hingabe zu regieren, zu behüten, zu gestalten. Mann und Frau sind König und Königin! Eine weitere Aufgabe ist die liebevolle Gemeinschaft. Mann und Frau sollen gute Freunde sein. Ihr Geist, ihre Seele und ihr Leib sollen sich nahe sein und immer wieder berühren. Sie sollen sich gegenseitig helfen, sich nicht allein zu fühlen. Je besser der Eheleib diese Aufgaben erfüllt, desto mehr wird er zu einem Fenster, durch das die Sonne der Liebe Gottes in unser Leben scheint. Nicht vergessen dürfen wir die schöne Aufgabe, den Charakter von Mann und Frau zu trainieren und zu verwandeln.

Wie wird ein solcher Eheleib gesund geboren?

Eine gesunde Selbständigkeit ist nötig, eine, **Abnabelung** von Vater und Mutter, ohne dass man aufhört, die Eltern zu ehren. Ebenso wichtig ist das **Zusammenkleben**. Je besser man zusammenpasst, desto besser kann man auch zusammenkleben. Es muss also geprüft werden, ob die Verschiedenheiten klein genug und die Gemeinsamkeiten groß genug sind. Schließlich ist der Druck wichtig, mit dem die beiden kostbaren Teile zusammengepresst werden. Dieser Druck wird erzeugt durch einen Bundesschluss. Man schließt einen Bund mit der Person, die man heiratet und dieser Bund wird in

der Gegenwart Gottes geschlossen. Es ist ein festes, heiliges Versprechen. Dieses Versprechen ist wie ein breites, starkes Band, das sich um die Ehe schlingt und die beiden fest zusammendrückt. So kommt eine gute, haltbare Verklebung zustande. Der Eheleib, der so geboren wird, ist kräftig und kann weiter wachsen.

Im nächsten Kapitel fragten wir uns, wie der Eheleib wächst und gedeiht. Er braucht Nahrung – das sind Aufmerksamkeit und gute Worte. Er braucht Wärme – diese wird geliefert durch körperliche Zärtlichkeit, durch die Gemeinschaft des Leibes. Der Eheleib braucht aber auch Entgiftung. Giftstoffe müssen ausgeschieden werden können. Das geschieht vor allem durch ehrliches Bekenntnis, Vergebung und Versöhnung. Nicht vergessen dürfen wir das Atmen der Ehe. Die Lunge des Eheleibes wird betätigt, wenn man den Ehepartner aus Gottes Hand empfängt und nicht nur mit ihm, sondern auch mit Gott in beständigem Kontakt bleibt.

Das Herz des Eheleibes ist das vertraute Gespräch. Es pumpt immer wieder Leben in die Ehe. Es gibt das Gespräch des Herzens, in dem sich der Mann und die Frau alles ehrlich erzählen und das Streitgespräch, das dazu dient, dass man in Konflikten und Meinungsverschiedenheiten eine gemeinsame Lösung findet.

Schließlich haben wir gesehen, dass Mann und Frau je ein Glied des Eheleibes sind, aber ganz verschieden sind. Zwei ganz verschiedene Glieder an einem Leib. Diese Verschiedenheiten dürfen sein. Sie gehören dazu, sie müssen respektiert werden.

In unserem folgenden und letzten Kapitel soll das schwierige Thema behandelt werden, ob dieser Eheleib sterben kann und was man dann macht.

Kapitel 6:

Der Tod des Eheleibes

Wir werden zuerst fragen, ob der Eheleib überhaupt sterben kann. Als Antwort werden wir hören: Ja, leider kann er tatsächlich sterben. Die zweite Frage lautet: Was tut man mit einem toten Eheleib? Hier wird uns das Thema Ehescheidung beschäftigen. Schließlich die dritte Frage: Darf man nach einer gestorbenen Ehe wieder Teil eines Eheleibes werden? Anders gefragt: Darf man nach einer Ehescheidung wieder heiraten oder soll man besser ledig bleiben?

Unterschiedliche Religionen beantworten diese Fragen auf unterschiedliche Weise. Und sogar Innerhalb des Islams, innerhalb des Judentums und auch innerhalb der verschiedenen christlichen Kirchen gibt es große Unterschiede. Es sind schwierige Fragen, die man vorsichtig beantworten muss. Die Antworten, die ich in diesem Kapitel geben werde, sollten geprüft werden nach einer sehr bewährten Regel: Prüft alles, das Gute behaltet. Meine persönlichen Überzeugungen über dieses Thema sind gewachsen aus einem gründlichen Studium verschiedener heiliger Schriften und Fachbücher, aus meiner eigenen fast 40-jährigen Ehe, aus zahlreichen Gesprächen mit Ehepaaren, die ich berate und aus vielen Vorträgen und Schulungen für Ehepaare verschiedener Länder, Westeuropa, Russland, Indien, Pakistan und Kirgistan. Ich respektiere alle, die anderer Meinung sind und bitte sie um das Gleiche für mich.

1. Kann der Eheleib sterben?

Kann eine Ehe sterben? Auf jeden Fall stirbt sie, wenn einer der beiden Ehepartner stirbt. Mit einem toten Menschen kann man nicht verheiratet sein. Mit dem Tod des Ehemannes oder der Ehefrau stirbt auch die Ehe. Dann ist man eine Witwe oder eine Witwer. Nach einer Zeit der Trauer, die nicht zu kurz sein sollte, kann man wieder heiraten, darin sind sich alle Religionen einig. Das kann vor allem gut sein, wenn man noch ein längeres Leben vor sich hat. Aber kann sie auch vorher schon sterben, wenn beide Partner kör-

perlich noch am Leben sind? Es gibt gute Ehen und schlechte Ehen, gesunde Eheleiber und kranke Eheleiber, schwache und starke. Sicher gibt es auch schwerkranke Ehen, die sehr viel Pflege benötigen. Können diese kranken Ehen sterben, wenn sie keine gute Pflege erhalten? Wenn sie sterben, wie kann dann der Tod festgestellt werden? Kann ein Mensch das überhaupt erkennen?

Eine Überlegung kann uns helfen, eine Antwort zu finden.

Ein Mann ist mit einer Frau verheiratet. Sie wird krank. Sie ist so krank, dass sie das Bett nicht mehr verlassen kann. Die Krankheit ist nicht heilbar. Sie kann aber noch reden und auch, wenn sie oft schläft, gibt es immer wieder kleine Zeiten, in denen sie den Mann anschaut, mit ihm spricht und ihm erklärt, was er tun kann im Haus und für die Kinder. Er pflegt sie, füttert sie, wäscht sie, gibt ihr Medikamente. Es ist mühsam, es ist schwer, aber er macht es. Denn sie lebt und immerhin kann sie noch mit ihm reden, auch wenn sie sonst nichts mehr kann. Er verlässt sie nicht. Er weiss, dass es sich lohnt. Seine Frau lebt und er und die Kinder können sie sehen und hören. Schliesslich stirbt sie aber doch. Der Mann sagt: Ich will meine Frau behalten! Er weigert sich, sie zu beerdigen. Die Pflege nützt nichts mehr. Es kommt nichts mehr von der Frau, keine Worte, keine Blicke, keine Bewegungen, kein Lächeln. Der tote Körper fängt an zu stinken. Bei der Zersetzung des Körpers entsteht sehr gefährliches Gift. Eines der Kinder streichelt die tote Mutter, infiziert sich mit dem Gift, wird schwer krank und stirbt. Dem Mann infiziert sich ebenfalls. Er stirbt zwar nicht, muss aber wochenlang ins Krankenhaus. Das kostet ihn den größten Teil seiner Ersparnisse. In der Zeit ist er gezwungen, sein zweites Kind seiner Mutter zu geben, die aber eine böse Frau ist und das Kind sehr unglücklich macht.

Was will ich mit dieser kleinen Geschichte sagen?

Die Beziehung zwischen Mann und Frau, der Eheleib, kann genau so sein wie die Frau in der Geschichte. Sie kann sehr krank sein. Aber sie lebt noch, und es lohnt sich, sie zu pflegen. Es gibt noch ein wenig Leben, noch ein wenig Liebe, noch ein paar wenige Worte. Zwischendurch gibt es Geschrei, Streit, Trauer, Zorn, Ärger und Einsamkeit. Aber nicht immer. Es gibt auch andere Zeiten, auch wenn diese selten sind. Man spürt, dass man mehr verlieren würde, als gewinnen, wenn man diese kranke Ehe ganz zerstört, indem

man die Ehe durch eine Scheidung auflöst. Das ist so, wie wenn man einen kranken Menschen töten würde, weil die Pflege zu mühsam geworden ist!

Manchmal ist es aber so, dass die Ehe mehr schadet als nützt! Ich wiederhole: Mehr schadet als nützt. Die Ehe ist gestorben und beginnt, ihr Leichengift zu verbreiten. Hass, Gewalt, Gefahr für die Kinder, völlige Einsamkeit beider oder eines der Partner oder schwere Depression breiten sich aus. Das Unglück in einer Ehe kann so groß werden, für Mann, Frau, Eltern oder Kinder oder beide Parteien, dass die Ehe sinnlos geworden ist. Sie ist giftig! Der Schaden, den diese Ehe, die keine Ehe mehr ist, anrichtet, ist größer als die Schäden, die eine Trennung und Scheidung anrichten würden.

Manchmal muss leider eine sehr schmerzhaft, aber notwendige Frage gestellt werden: Sind die Folgen eines Aufrechterhaltens dieser Ehe für Mann, Frau, Kinder und Umgebung schlimmer als eine Scheidung dieser Ehe?

Darüber müssen wir sorgfältig nachdenken! Wenn wir feststellen, dass auf längere Sicht die Scheidung weniger Schaden anrichtet als das Zusammenbleiben – dann handelt es sich tatsächlich um einen toten Eheleib. Die Ehebeziehung ist zerstört! So zerstört, dass sie nicht mehr repariert werden kann. Gefährliche Scherben, an denen man sich verletzen kann, liegen überall auf dem Boden herum. Soll man sie tatsächlich liegenlassen, weil sie früher einmal eine wunderschöne Vase gewesen sind? Manche zerbrochenen Vasen kann man wieder zusammenkleben – aber nicht alle. Manchmal gibt es einfach zuviele Scherben.

Isa hat seinen Jüngern einmal ein sehr wichtiges Wort gesagt, was uns hier weiterhelfen kann: „Der Ruhetag ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Ruhetags willen.“ Was meint er damit? Dazu muss ich den Hintergrund dieses Wortes etwas näher erklären.

In den zehn Geboten, die Gott dem Volk Israel durch Mose offenbart hat, steht als viertes Gebot: „Du sollst den Ruhetag einhalten. Sechs Tage sollst du all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Ruhetag für den Herrn deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun.“ Mit diesem Gebot wollte Gott das Volk Israel nicht quälen, son-

dern segnen. Sein Volk, seine Anhänger, sollten sich immer wieder erholen können von den Mühen der Arbeit, um so gesund und munter zu bleiben und auch Zeit zu haben, ihrem Gott zu dienen und sein Angesicht zu suchen. Die religiösen Führer zur Zeit von Isa nahmen dieses Gebot sehr ernst. Sie nahmen es so ernst, dass sie viele zusätzliche Gebote aufstellten zu diesem Gebot, damit die Menschen es auch wirklich hielten. Sie bestimmten, wieweit man am Ruhetag gehen darf und wie viel Last man tragen darf und vieles mehr. Die Vorschriften waren so zahlreich und kompliziert, dass man am Ruhetag ständig aufpassen musste, sie nicht zu übertreten und die religiösen Führer oder Gott nicht zu erzürnen. Aus einem fröhlichen Ruhetag wurde ein Tag der bedrückenden Enge. War es das, was Gott mit diesem Gebot gewollt hatte? Sicher nicht. In diese Situation sprach Isa das Wort: Der Ruhetag ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Ruhetags willen. Das bedeutet: Der Ruhetag soll dem Menschen dienen und ihm helfen und ihn nicht beherrschen wie einen Sklaven durch unendlich viele Regeln, die den Ruhetag zur Anstrengung machen und nicht mehr zur Erholung.

Das können wir jetzt auch auf die Ehe anwenden! Genauso, wie Gott den Ruhetag für den Menschen gemacht hat, hat er auch die Ehe für den Menschen gemacht. Die Ehe ist für den Menschen gemacht und nicht der Mensch für die Ehe. Sie soll ihm dienen und nicht ihm schaden. Wenn die Ehe anfängt, dem Menschen mehr zu schaden als zu nützen, dann ist es in Gottes Augen keine Ehe mehr. Dann hat der Mensch die Ehe aus Gottes Hand genommen und missbraucht sie als sein Werkzeug für sich selbst. Die religiösen Führer zur Zeit Isas haben den Ruhetag genommen und daraus ein Werkzeug gemacht, um das Volk zu beherrschen. Und so können wir Gott die Ehe aus der Hand nehmen und daraus etwas machen, was uns selbst nützt, aber anderen schadet.

Wenn ein Mann seine Frau schlägt und sie immer allein lässt, kaum noch mit ihr spricht, sondern sie wie eine Dienstmagd behandelt, die ihm den Haushalt führt und wie eine Prostituierte, die ihm auf Befehl zu jeder Zeit ihren Körper zur Verfügung stellen muss, hat er die Ehe missbraucht und getötet. Er ist ein Ehe-Mörder. Wenn diese Frau nun sagt: Ich bin eine gläubige Frau, ich darf mich nicht

scheiden lassen, sollte sie sich überlegen, welche Konsequenzen diese Entscheidung hat. Ist das wirklich gut und heilsam für sie, für den Mann, für die Kinder? Trifft sie diese Entscheidung, weil Gott es ihr gesagt hat?

Es ist richtig, dass Gott uns in den schlimmsten Umständen schützen und bewahren kann. Es ist auch richtig, dass Gott eine tote Ehe wieder lebendig machen kann, so wie er Isa von den Toten wieder auferweckt hat. Wir müssen aber von Gott hören, ganz persönlich von ihm hören, dass er das in diesem Fall tun will. Eine Auferstehung von den Toten ist nicht die Regel, sondern die Ausnahme. Eine Frau kam zu mir in die Beratung, die schon längere Zeit von ihrem Mann getrennt lebte, weil dieser sie bereits zweimal über längere Zeit mit einer anderen Frau betrogen hatte. Zwischendurch wollte der Mann zu ihr zurückkehren, und dann wieder nicht. Sie fragte sich, ob sie um ihre Ehe kämpfen und ob sie auf ihren Mann warten sollte. Da hatte sie einen Traum. Ihr träumte, dass sie alle ihre zweiten Zähne verlieren würde. Es blieben keine mehr übrig. Nachher wuchsen ihr aber ganz neue dritte Zähne! Sie merkte, dass Gott durch diesen Traum zu ihr sprach: „Du hast deine Ehe verloren. Aber ich werde sie dir wiedergeben. Sie wird wieder wachsen.“ Sie begann, sich wieder mit ihrem Mann zu treffen und zwischen ihnen wächst wieder eine Beziehung. Aber es ist nicht immer so. Oft besteht wirklich keine Hoffnung. Wir erhalten keine besondere Zusage von Gott. In diesem Fall sollten wir den Tod der Ehe akzeptieren, nicht zu früh, aber auch nicht zu spät.

Es ist auch richtig, dass Gott niemals den Tod der Ehe will. Er will, dass ein Mann und eine Frau zusammenbleiben, bis sie durch den Tod eines der beiden geschieden werden. Das will er aber nur dann, wenn die Verbindung zwischen diesem Mann und dieser Frau den beiden mehr hilft als schadet, denn er hat die Ehe für den Menschen gemacht und nicht den Menschen für die Ehe. Gott will nicht, dass unser ganzes Wohlergehen und auch das Wohlergehen unserer Kinder auf dem Altar einer toten und giftig gewordenen Ehe geopfert werden.

Eine Ehe kann wirklich sterben, vorzeitig. Sie kann durch den Mann oder die Frau oder durch beide durch Verweigerung der Nahrung ausgehungert werden. Wenn man ein kleines Kind nicht mehr

füttert, wird es verhungern. Genauso kann man auch die Ehe verhungern lassen. Die Ehe kann auch ermordet werden. Mit der Axt fortgesetzten Ehebruchs, mit dem Messer beständiger Gewalttätigkeit durch Hände oder durch Worte. Die Ehe kann auch vergiftet werden, indem es keine Vergebung und keine Versöhnung mehr zwischen Mann und Frau gibt. Ärger und Bitterkeit häufen sich wie ein bösartiger Krebs im Eheleib an und töten jede Liebe. Es bleibt nur noch der Ekel vor der Person des anderen. Man hat nicht mehr die Kraft zur Versöhnung.

Eine Ehe kann bereits todkrank geboren werden. Oft geschieht das, wenn einer der beiden Partner zur Ehe gezwungen wird, wenn keine echte Entscheidung des Herzens für die Ehe getroffen wird. Oder wenn einer oder beide gar nicht die Fähigkeit haben, mit einem anderen Menschen zusammen zu leben, für ihn da zu sein, für ihn zu sorgen. Es gibt Menschen, die unfähig sind zur Ehe. Nach wenigen Wochen oder Monaten ist der kleine, kranke Eheleib schon gestorben.

2. Was tut man mit einem toten Eheleib?

Wir wissen, was man mit einem gestorbenen Menschen tun muss. Er muss beerdigt werden. Er darf nicht im Haus behalten werden. Er darf aber auch nicht einfach auf die Straße gelegt werden. Ein richtiges Begräbnis mit einer Zeit der Trauer ist die beste Lösung. Wenn eine Ehe wirklich tot ist und keine durch ein Wort Gottes begründete Hoffnung auf die Auferstehung besteht, sollte sie tapfer und mutig beerdigt werden durch die Scheidung der Ehe. Eine Ehe, die nur noch auf dem Papier besteht und nicht mehr in Wirklichkeit, sollte aufgelöst werden. Sie ist zum Betrug geworden, zur Heuchelei, zu großen Täuschung. Manchmal ist es wie in Hollywood in der Filmindustrie. Eine große schöne Kulisse. Aber alles ist nur aus Pappe. Es sind keine wirklichen Wände, keine wirklichen Häuser. Man geht durch die schöne bunte Tür aus Pappe - und dahinter ist alles leer, dunkel und kalt. Es ist tragisch und ungerecht, wenn ein wertvolles Grundstück durch eine sinnlose, leblose Konstruktion aus Pappe besetzt wird und man deshalb kein richtiges Haus mehr bauen kann.

Viele Menschen muss man ermahnen, ihren schwachen oder kranken Eheleib mit Mühe und Hingabe zu pflegen. Doch einige müssen ermutigt werden, ihren toten Eheleib durch eine Scheidung zu beerdigen, sofern das möglich ist. Dabei sollte man versuchen, einen langen juristischen Kampf zu vermeiden. Auch dürfen weder der Mann noch die Frau die Kinder auf ihre Seite ziehen und sich mit ihnen gegen die andere Partei verbünden. Die Kinder dürfen nicht für den Scheidungskampf missbraucht werden.

Es ist immer zu beachten, dass **jede** Scheidung schädliche Folgen hat. Kinder leiden immer unter der Scheidung ihrer Eltern. Ihr Herz wird zerrissen. Deshalb ist eine Scheidung nur eine Lösung in großer Not, um einen noch schlimmeren Schaden zu verhindern. Jeder Mann und jede Frau, die sich überlegen, ob sie sich scheiden lassen sollten, müssen unbedingt diese Frage stellen: sind die Folgeschäden der Scheidung weniger schlimm als die Weiterführung der Ehe oder sind sie schlimmer? Das muss gut überlegt werden. Hier helfen auch gute Freunde und eine gute Beratung. Es ist wichtig, auch auf andere Menschen zu hören und nicht nur auf sich selbst. Genauso wichtig ist es aber, nicht nur auf andere zu hören, sondern auch auf sich selbst. Beide Stimmen sollten ernst genommen werden, die eigene und die anderer.

3. Kann nach dem Tod eines Eheleibes ein neuer Eheleib geboren werden?

Darf man nach einer Ehescheidung wieder heiraten? Wir sollten besser etwas anders fragen. Ist es ratsam? Ist es gut? Das hängt ganz davon ab, was alles vorher passiert ist. Was war das für eine Ehe, die geschieden wurde? Warum wurde sie geschieden? Wer ist dafür verantwortlich? Wir können sehr viel lernen von Isa, dem großen Propheten und Boten Gottes. Wir schauen uns einmal genau an, was er gesagt hat.

Einige religiöse Führer kamen zu ihm und fragten ihn: „Ist es richtig, sich aus irgend einem beliebigen Grund scheiden zu lassen?“ ...Jesus antwortete: „Habt ihr nicht gelesen, was in den Heiligen Schriften steht? Dort heißt es, dass Gott am Anfang den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat. Und er hat gesagt: ‘Deshalb ver-

lässt ein Mann Vater und Mutter, um mit seiner Frau zu leben. Die zwei sind dann eins, mit Leib und Seele.' Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Und was Gott zusammengefügt hat, sollen Menschen nicht scheiden.“ Die Pharisäer fragten: „Wie kann Mose dann vorschreiben: Der Mann soll der Frau eine Scheidungsurkunde ausstellen und sie wegschicken?“ Jesus antwortete: „Mose hat euch die Ehescheidung nur zugestanden, weil ihr euer Herz gegen Gott verhärtet habt. Aber das war ursprünglich nicht so gedacht.“

Isa sagt ganz klar, dass Gottes ursprünglicher Plan darin besteht, dass ein Mann und eine Frau sich nicht scheiden lassen. Das Wort "scheiden" darf aber nicht nur im Sinne einer rechtlichen Ehescheidung verstanden werden, sondern meint jedes Verhalten, das die Ehe innerlich zerreißt. Viele Ehen, die rechtlich geschieden werden, sind bereits längst geschieden. Es stehen nur noch Kulissen da, die nun auch noch weggeräumt werden. Isa sagt uns hier: vermeidet jedes Verhalten, das zu einer Scheidung führen könnte. Eine Scheidung entspricht nie der ursprünglichen Absicht Gottes sondern wird verursacht durch das harte Herz der Menschen.

Isa fährt fort: „Darum sage ich euch: Wer sich von seiner Frau trennt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch – ausgenommen den Fall, dass sie ihrerseits die Ehe gebrochen hat. Und auch umgekehrt: Eine Frau, die sich von ihrem Mann trennt und einen andern heiratet, begeht Ehebruch.“ (Mat 19,4-9 Mk 10,11-12)

Wer sich scheiden lässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch. Das gilt sowohl für den Mann als auch für die Frau. Keinen Ehebruch begeht derjenige, dessen Ehepartner vorher schon die Ehe gebrochen hat. Er darf wieder heiraten. Aber sonst, in jedem anderen Fall, ist Wiederverheiratung Ehebruch. Um diese harte und ungewöhnliche Äußerung von Isa zu verstehen, sollten wir uns das Verhalten einiger religiöser Führer der damaligen Zeit genauer ansehen. Wie lebten sie? Wie dachten sie? Wir stellen uns einmal einen von ihnen vor und geben ihm einen Namen: Zacharias.

Zacharias war etwa 20 Jahre lang verheiratet. Seine Frau hatte drei Kinder mit ihm. Sie war nicht mehr so jung und frisch wie am Anfang der Ehe. Sie hatte auch einige Fehler. Sie hatte etwas zu viel Gewicht und redete etwas zu viel. Außerdem war sie nicht mit allem einverstanden, was er sagte. Das gefiel ihm gar nicht.

Manchmal dachte er: „es wäre schön, eine neue, junge, nette Frau zu haben.“ Immer wieder dachte er an Anna, die Tochter eines Freundes. Sie war sehr hübsch, lachte immer und hatte noch keinen Mann. Er stellte sich vor, wie es wäre, mit ihr zu leben und mit ihr in einem Bett zu schlafen. Aber die Ehe brechen wollte er auf keinen Fall, er war ja ein gottesfürchtiger Mensch. „Was könnte ich nur tun?“ Da hatte er eine Idee. „Mose hat uns doch geboten, einer Frau eine Scheidungsurkunde zu geben, wenn man sich von ihr scheiden lassen will. Also ist die Scheidung erlaubt. Wenn ich geschieden bin, bin ich nicht mehr verheiratet und kann Anna heiraten, ohne dass ich dabei die Ehe breche. Genau so mache ich es!“ Und so machte er es. Seine geschiedene Frau war tief gekränkt und betrübt. Seine Kinder waren sehr traurig.

Was hat Zacharias gemacht? Er hat keine tote, vergiftete Ehe beerdigt. Er hat einen lebendigen Eheleib ermordet. Durch die Scheidung und die Wiederverheiratung hat er ein Messer in den alten Eheleib gestoßen und ihn so getötet. Vom rechtlichen Standpunkt her war es kein Ehebruch. In den Augen Isas und Gottes ist es ein hundertprozentiger Ehebruch, für den Zacharias eines Tages im Gericht Gottes bestraft werden wird.

Wer sich von seinem Partner trennt ohne die Gründe, die ich oben in meinem Buch genannt habe, ohne dass ein schlimmerer Schaden verhindert wird, darf nicht wieder heiraten, weil er dadurch die alte Ehe bricht, die in den Augen Gottes noch nicht aufgelöst ist.

Einer der Jünger von Isa, Paulus, schreibt etwas Ähnliches in einem seiner Briefe.

...Für die Verheirateten dagegen habe ich eine verbindliche Vorschrift. Sie stammt nicht von mir, sondern von Isa, dem Herrn: Eine Frau darf sich von ihrem Mann nicht trennen. Hat sie sich von ihm getrennt, so soll sie unverheiratet bleiben oder sich wieder mit ihrem Mann aussöhnen. Ebenso wenig darf ein Mann seine Frau fortschicken. Wenn ein Schüler Isas eine ungläubige Frau hat, die weiterhin bei ihm bleiben will, soll er sich nicht von ihr trennen. Dasselbe gilt für eine Schülerin Isas, die einen ungläubigen Mann hat: Wenn er bei ihr bleiben will, soll sie sich nicht von ihm trennen. Sie wird durch die Ehe mit ihm nicht befleckt, denn der ungläubige Mann wird durch die Verbindung mit ihr rein. Das Entsprechende gilt für einen Schüler

Isas, der mit einer ungläubigen Frau verheiratet ist ... Wenn aber der ungläubige Teil auf der Trennung besteht, dann gebt ihn frei. In diesem Fall ist der gläubige Teil, Mann oder Frau, nicht an die Ehe gebunden. Gott hat euch zu einem Leben im Frieden berufen. Weißt du denn, Frau, ob du deinen Mann zum Glauben führen und dadurch retten kannst? Oder weißt du, Mann, ob dir das bei deiner Frau gelingt? (1Kor 7,10-16)

Die Aussagen von Paulus sind klar. Wenn eine Frau sich wegen des Glaubens von ihrem Mann trennt (und umgekehrt), obwohl er bei ihr bleiben will, sollte sie nicht mehr heiraten – oder aber sich mit dem Mann versöhnen. Wenn aber der Mann sich unbedingt von ihr trennen will, wegen ihres Glaubens, ist die Frau frei. Das heißt, dass sie dann auch wieder heiraten darf. Das Gleiche gilt auch für den Mann gegenüber der Frau.

Wir können es auch so sagen: Wenn jemand selber die Ehe durch Trennung und Scheidung zerstört, sollte er nicht mehr heiraten. Wenn der Ehepartner das tut, sind wir nicht schuld am Tod der Ehe und das gibt uns die Freiheit, wieder zu heiraten.

Doch in jedem Fall sollte eine Wiederverheiratung gut überlegt werden, am besten mithilfe weiser, erfahrener Menschen. Es darf keinen zweiten Todesfall geben. Der Tod des ersten Eheleibes war schon schlimm genug. Wenn nun zu schnell und unüberlegt ein zweiter Eheleib geboren wird, weil man ohne gute Vorbereitung wieder heiratet, besteht die große Gefahr einer Ehe, die wieder sehr krank wird oder sogar stirbt.

Es gibt eine Reihe von Fragen, die unbedingt sorgfältig beantwortet werden sollten, bevor man eine neue Ehe eingeht.

- Lebt meine alte Ehe noch? Sollte ich um sie kämpfen, habe ich zu früh aufgegeben?
- Wie ist es genau zum Tod meiner Ehe gekommen? Welche Schuld trage ich? Welche Fehler habe ich gemacht? Bereue ich meine Schuld und meine Fehler von Herzen? Werde ich diese Fehler in Zukunft vermeiden? Zur Beantwortung dieser Frage sind die Kapitel 2-4 dieses Buches eine große Hilfe
- Bin ich zu einer Ehe fähig?

- Habe ich lange und tief genug um meine alte Ehe getrauert?
- Habe ich meinem geschiedenen Ehepartner vergeben? Oder sind immer noch Hass, Bitterkeit und Groll in meinem Herzen?

Nachwort: Kämpfe für den Eheleib!

So wie wir für den eigenen Körper alles tun, damit er gesund wird und gesund bleibt, lasst uns auch für unseren Eheleib kämpfen. So wie eine Mutter auf Bequemlichkeit und Schlaf verzichtet, um für ihr kleines Kind dazusein und es zu nähren, sollten auch wir bereit sein, uns wirklich anzustrengen, um unsere kostbare Ehe am Leben zu erhalten. Isa hat einmal die Herrschaft Gottes mit einer Perle verglichen, die so kostbar war, dass ein reicher Kaufmann alles verkaufte, was er hatte, um diese eine Perle zu kaufen. Die Ehe hat auch etwas mit der Herrschaft Gottes auf der Erde zu tun!

Leider wird die Ehe häufig wie eine billige Glaskugel behandelt, für die sich ein hoher Preis nicht lohnt. In Wirklichkeit ist es ein außerordentlich kostbarer Rohdiamant. Am Anfang, in seinem ungeschützten Zustand glänzt er noch nicht sehr, aber später strahlt er zunehmend, wenn er geduldig und ausdauernd geschliffen wird. Ehe tut oft weh, weil der Ehepartner wie ein Schleifstein ist, der an mir herumschleift. Ich mache das gleiche bei ihm. Das ist ein sehr guter Prozess, durch den ein wunderbarer Edelstein entsteht, welcher das Licht Gottes in mehrere Richtungen weiterstrahlt. Es lohnt sich, die Schleif-Schmerzen auszuhalten.

In diesem Land werden dringend Menschen gebraucht, die bereit sind, für ihre Ehe zu kämpfen und zu siegen. Jede gute Ehe ist ein fester Baustein im Gebäude einer Nation, der nicht zerkrümelt beim ersten Druck, der nicht aufweicht beim ersten Regen. Gute Familien machen ein gutes Land.

Wir können dabei mit der Hilfe Gottes rechnen. Er liebt und segnet Menschen, die seine Geschenke nicht selbstsüchtig missbrauchen, sondern pflegen und sorgfältig behandeln. Dann wird dieses Geschenk sogar immer größer!